AUSGABE
NUMMER 5
Februar 2018

REGIONAL **SPORT**

Skitourenabenteuer im Norden Islands

PoW: Sieben Dinge für ein besseres Klima

Sporttermine, Sportberichte aus Tirol, Interviews und Tipps

INTERSPORT®
BRÜNDL

Editorial

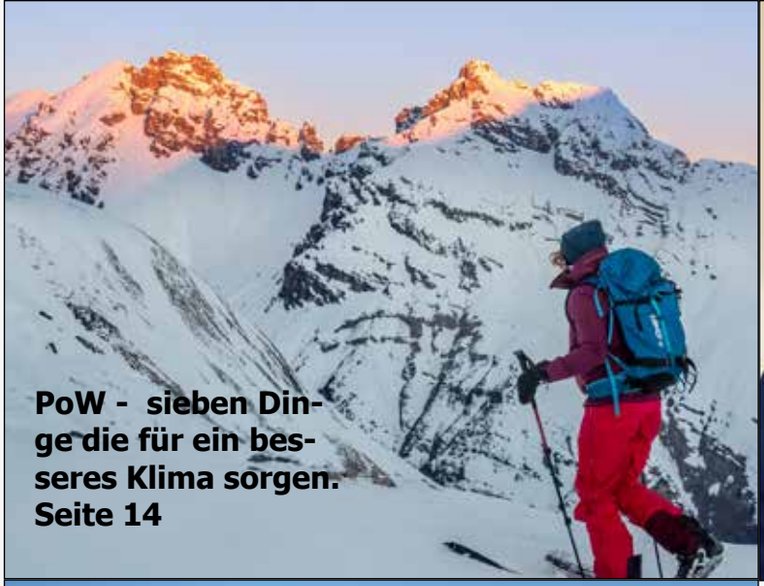
Liebe Leserinnen und Leser!

Das Regionalsport-Mädls Team feierte ein erfolgreiches Debüt beim RISE&FALL 2017 in Mayrhofen und darf sich mit drei weiteren Damen über Zuwachs freuen. Sie werden bei der Wildsaustaffel in Praxmar an den Start gehen. Diesen Frauen geht es um Spaß beim Sport, um den gemeinsamen Spirit, um eine gesunde Mischung aus Ehrgeiz, Siegeswillen, kämpfen sowie um die Freude Sport betreiben zu können – am besten gemeinsam.
Ich glaube, dass dieses Denken immer verbreiteter wird, denn nicht umsonst erfreuen sich Sportbewerbe abseits des Profisportes immer größerer Beliebtheit. Was mir dabei Sorgen bereitet ist, dass selbst im Hobbysportbereich Zeiten aufgestellt werden, die ein durchschnittlich Trainierte kaum erreichen kann und Athleten aus der Profiszene mitmischen. Aber warum? Ich denke, die Antwort hat damit zu tun, dass solche in der Eliteklasse wenig Chancen haben, ganz oben am Podest zu sein oder es fehlt ihnen schlichtweg am nötigen Selbstvertrauen. Eines was die Hobbysportler davon haben ist, sie können sich mit Profiathleten messen und sehen, wo sie mit ihrem Können stehen.
Die Fragen die bleiben lauten jetzt wohl: Wohin führt das noch und ist es überhaupt sinnvoll bei solchen Bewerben mitzumachen wenn die Aussicht auf eine Medaille gleich null ist? Ich denke, in ferner Zukunft werden die Sportveranstaltungen für Jedermann eine Profi- und eine Hobbywertung haben müssen. Vereinzelt ist das bereits der Fall.
Ein Grund warum Rand-, Breiten- und Hobbysport einen enormen Zulauf genießen liegt meiner Meinung daran, dass dort noch Kreativität gefragt und erwünscht ist, dass der Leistungsgedanke nicht im Vordergrund steht und dass es um den Sport ansich geht und nicht um die Marke beziehungsweise um das Vermarkten. Mir wurde dieser Gedanke mehrmals von Athleten bestätigt und gesagt, dass bei vielen Sportlern aus diesem Bereich es nicht erwünscht ist, wenn diese Sportarten weltmeisterlich oder olympisch werden. Es wird befürchtet, dass danach nur noch nach Vorgaben trainiert wird und die Szene sich in zwei Lager spaltet. „Die Freiheit im Sport das zu tun, wonach einem ist, wird dann verloren gehen“, lautete zum Beispiel eine Aussage oder: „Trainieren nach einem

Trainingsplan würde mir die Freude am Sport nehmen.“
Und um die Freude sollte es doch im Sport gehen, darum gehören im Rand- und Breitensport Talente unterstützt, denn sie sind ebenso Vorbilder wie die Profiathleten und gehen mit einem guten Beispiel voran. Sport ist nach wie vor die beste Medizin, das hat mittlerweile sogar die Regierung erkannt und deswegen ein neues Sportprogramm für Tirols Schüler in das Leben gerufen, wie auch ein neues Schulsport- und Talenteservice. Mehr darüber findet ihr in diesem Magazin.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen.

Erwin Hofbauer



PoW - sieben Dinge die für ein besseres Klima sorgen.
Seite 14

Interview mit Stefan Denifl
Seite 42

Mit Ski auf das Dach der Alpen.
Seite 6

Janine Flock zurück in der Spur
Seite 67

Innsbrucker Alpine Trailrunning Festival
Seite 51

Christina Sautner: „Dass ist mein Weg der jegliches Leiden vergessen lässt."-
Seite 80

Editorial	3
Hecher Speed Up	18
Reihter Kogl Trophy	19
Wintercrosslauf in Kramsach	19
Wildsaustaffel in Praxmar	20
Tiroler Meisterschaft im Langlauf	21
Langlaufopening am Achensee	21
Dreikönigsschwimmen in Reith i. A.	22
Winter World Masters Games 2020	22
Radeln für den Erlebnishof am Kumplgut	23
Regionalsport Mädls beim RISE&FALL	24
Das Regionalsport Damen Power Team	27
Impressum	44
UCI Straßenrad WM in Tirol	45
Halbmarathon in Hall und Wattens	46
Pitztal Wild Face	47
Open Face Termine	49
Splitboardcamps	50
Sporttermine in Innsbruck	52
Sporttermine im Kufsteinerland	54
Zillertaler Bike Challenge	55
Rezept - das gesündeste Brot der Welt	56
Jahresrückblick der Kufstein Towers	58
Sporttermine am Achensee	62

Tiroler Meisterschaft im Crosslauf und Breitenbacher Geländelauf	**64**
Kostenlose Schwemmführung	**64**
INNsiders bei der WM in Australien	**65**
Überragende Vanessa Herzog	**65**
Neue Rekorde für den TS Raika Schwaz	**66**
RSC Tirol weiter Tabellenführer	**68**
Action in der 4 Elements Academy	**69**
Tourenlehrpfad am Rofan	**70**
Neues Sport- und Talenteprogramm für Tirols Schüler	**70**
Rofan Nachtaufstieg	**71**
Lorenz Wetscher bei „Big Bounce"	**74**
Einmal kurz um den Neusiedler See spazieren	**75**
Veranstaltungstipps für Kletterfreaks und Läufer	**76**
See lädt zum Watersurf Contest	**78**
Buchtipps	**79**
Snowhow Termine in Alpbach	**82**
Interview mit der Radsport-Fotografen-Legende Walter Andre	**84**
Open Face in Alpbach 1* FWQ 2*FJT	**88**
Frauenpower beim Powder Department	**90**
Freeski World Cup in Corvatsch	**92**
Tirols Schulwinterspiele	**94**
Open Face	**96**
Der weisse Rausch	**98**

„Mit Ski auf das Dach der Alpen“

Max Draegers Gipfel-G‘schicht

Im Nordosthang des Mont Maudit haben Manu, Jo, Kathi und Max tatsächlich noch etwas Powder gefunden.
Foto: Max Draeger - Mountain Visuals

Chamonix. Allein dieser Ausdruck hat auf die meisten von uns Bergsteiger eine ziemlich anziehende Wirkung, oder? – Alle schwärmen immer von quasi nie endenden Graten aus bestem Granit, den spektakulärsten Couloirs und Steilwand-Abfahrten der Alpen und natürlich dem Mont Blanc, der mit 4.810 Meter der höchste Berg im Alpenbogen ist. Eine Faszination, der auch Manu, Jo, Kathi und ich mich nicht entziehen konnten. Als krönender Abschluss der Skisaison 2016/17 beschlossen wir also ins Mekka des Bergsteigens zu fahren und bei entsprechenden Bedingungen einen Versuch am Mont Blanc zu starten.

Nach einer nervenaufreibenden Anfahrt mit Zwangsstopp im Allgäu beim VW-Händler, erreichten wir den 9.000 Seelen Ort mit exakt 24 Stunden Verspätung. Am Parkplatz der Grands Montets Bahn übernachteten wir, um am nächsten Tag über das geschlossene Skigebiet zum Winterraum der Argentière-Hütte aufzusteigen. Dort wollten wir drei Tage verbringen, um uns ausreichend zu akklimatisieren und natürlich die ersten Schwünge durch den Schnee zu ziehen und unsere Seilschaft ein wenig einzuspielen. Mit der Befahrung des Glacier du Milieu und der Tour zum Col d'Argentière hatten wir somit bereits ein wenig Höhenluft geschnuppert und unsere Erwartungen wurden weit übertroffen – Die Westalpen sind einfach noch mal ein ganzes Stück größer und eindrucksvoller als die Berge hinter der Haustür.
Eine Nacht verbrachten wir auf dem Campingplatz „Les Deux Glaciers", wo wir Duschen, komfortabel kochen und unsere Ausrüstung für die letzte Skitour der Saison vorbereiten konnten. Die Nacht sollte nicht besonders lang werden, denn am nächsten Tag stand neben ein paar Einkäufen im Ort, noch der Aufstieg zum Refuge du Requin an.
Das Auto parkten wir an der Montenvers –Bahn, die wir natürlich nicht benutzten, sondern den Höhenunterschied von rund 900 Meter zur Bergstation zu Fuß mit rund 30 Kilogramm Gepäck pro Person bewältigten. Schließlich wollten wir den höchsten Alpenberg vom Tal aus „by fair means" erreichen. Ob Magnesium-Tabletten dabei eigentlich schon als Hilfsmittel zu betrachten sind…?
Nach 2,5 Stunden spuckte uns der Wanderweg im regen Touristen-Treiben an der Aussichtsplattform über dem Mer de Glace aus, wo wir zwischen all den Rentnern und Ausflüglern schnell selber zur Touristenattraktion wurden. Höhepunkt zwischenmenschlicher Begegnungen war ein älterer Mann, der uns fragte, wie oft wir am Tag auf den Mont-Blanc steigen würden. Jo konnte ihn davon überzeugen, dass drei bis fünf Mal kein Problem wären und als der Typ dann wissen wollte, ob wir „Extreme skiing" oder „Slalom" machen würden, nahm die Konversationen einen absurden aber für uns maximal unterhaltsamen Lauf.
Nur wenige Meter nach der betonierten Bergstation verwandelte sich unser Amüsement allerdings sofort in totale Aufmerksamkeit, denn die zweihundert Meter hohe Felswand zum „Mer de Glace" muss über diverse Eisenleitern abgeklettert werden. Bevor wir auf dem Gletscher schließlich die Ski anlegen konnten, mussten wir diese noch zwei Kilometer über das Geröll tragen. Danach summierten sich die Kilometer zwar schnell, doch auf dem flachen Eis kamen nur spärlich Höhenmeter dazu. Erst unter

Aufstieg zur Aguille d'Argentière über den Milieu-Gletscher.
Alle Fotos: Max Draeger Mountain Visuals

dem Gletscherabbruch „Séracs du Géant“, steilte das Gelände merklich auf und das Refuge du Requin kam in greifbare Nähe. Wie so oft auf Hochtour sind die Nächte auf den Hütten kurz und die Tage lang und anstrengend. Auch dieses Mal hielten wir uns abends nicht lange auf und nach dem Essen verschwanden wir schnell im kleinen Matratzenlager. Da Manu und Jo noch das Gervasutti Couloir an der Tour Ronde befahren wollten, trennten Kathi und ich uns relativ bald nach der Hütte von den beiden und stiegen durchs menschenleere Vallée blanche zum letzten Stützpunkt, der Cosmiques-Hütte auf. Wir genossen die Sonne auf der kleinen Terrasse in vollen Zügen und ruhten uns im Lager aus, bevor die anderen um 16:30 Uhr dazu kamen. Gemeinsam bestaunten wir den Sonnenuntergang, der die umliegenden Viertausender in ein goldenes Licht tauchte und schließlich legten wir uns für wenige Stunden ins Bett.

Die Nacht war grausam und kurz aber die Motivation umso größer und um 3:45 Uhr standen wir abfahrtsbereit vor der Hütte und fuhren den pickelharten Hüttenhang zum Col du Midi ab, wo wir Felle und Harscheisen aufzogen und der bereits angelegten Spur durch das Labyrinth aus Seracs und Gletscherspalten folgten. Gerade als die Sonne den Mont Maudit in ein zartes Rosa tauchte, erreichte ich ganz unbemerkt das erste Mal eine Seehöhe von 4.000 Meter. Nach einer kurzen Abfahrt ins Col Maudit, stiegen wir in dessen Nordostflanke zur Schlüsselstelle der gesamten Tour auf, während mittlerweile auch die rund 25 anderen Gipfelaspiranten in unser Blickfeld rückten. Die kleine Steilpassage sicherten wir, wie nahezu alle anderen Seilschaften, ab und dabei wurden wir leider Zeuge völlig rücksichtsloser Gebären so manches Bergführers. Die Art und Weise wie ein „Profi“, dessen Seilschaft als letztes ankam, seine Kunden den Berg hochzerrte und dabei willigend verdrehte Seile und das Verheddern des Gastes mit Jo, der die Seillänge vorstieg, in Kauf nahm, sorgte nicht nur bei uns, sondern allen in der Reihe wartenden Bergsteigern für Kopfschütteln und viel Frust. Gott sei Dank blieb es bei einem Wortgefecht aus englischen und französischen Schimpfwörtern. Trotzdem hatte unsere, bis zu diesem Vorfall so reibungslose, Besteigung nun einen faden Beigeschmack und wir brauchten eine Weile um unsere Gedanken wieder zu sortieren. So etwas war uns noch nie passiert, aber offenbar leider auch keine Seltenheit an den Prestige-Bergen dieser Welt. Viele Menschen – viel Ärger. Vor allem wenn so manchen dann ein wenig Sauerstoff im Hirn fehlt.

Nach einer kurzen Querung mit Steigeisen, schnallten wir die Ski in der prallen Sonne wieder an und rutschten zum Colle dalla Brenva hinab, um den letzten Anstieg in Angriff zu nehmen. Doch es dauerte nicht allzu lang und wir mussten die Ski erneut abschnallen und zu Fuß weitergehen, weil es einfach zu steil war. Mittlerweile setzte uns das ständige An- und Ausziehen von Ski und Steigeisen ziemlich zu und die Hitze der Sonne machte uns träge und müde. Doch zum Gipfel war es immer noch 360 Höhenmeter und so langsam machte sich auch die Höhe bemerkbar, sodass der Gipfelhang zu einem echten Kampf mit dem Inneren Schweinehund wurde. Schritt für Schritt, Meter für Meter, Kehre für Kehre, arbeiteten wir uns dem Ende entgegen. Dann war es plötzlich vorbei – Höher geht es in den Alpen nicht mehr! Wenige Minuten nach Jo, erreichte ich das flache Gipfelplateau, wo zig Bergsteiger ein Gipfelselfie nach dem anderen machten und die atemberaubende Aussicht genossen. Glücklich, endlich auf meinem ersten Viertausender zu stehen, war es Zeit für eine Brotzeit und natürlich wollten auch wir ein Gipfelfoto.

Kathi und Manu im Gipfelhang der Aguille d‘Argentière. Im Hintergrund die Nordostflanke der Aguille Verte

200 Meter geht es hier in die Tiefe zum Gletscher. Alle Fotos: Max Draeger - Mountain Visuals

Letztendlich ist der Gipfel aber immer nur die halbe Besteigung und nach rund einer Stunde Rast, war es an der Zeit die Abfahrt in Angriff zu nehmen. Der knüppelharte Schnee lies auf dem Rückweg zum Colle della Brenva nicht gerade Glücksgefühle aufkommen und der Gegenanstieg samt Hangquerung
zur Abseilstelle verlangte auch einiges an Konzentration, da die Schneebrücken bereits stark an Stabilität eingebüßt hatten und wir das Seil anlegen mussten. Nach dem Abseiler, fanden wir glücklicherweise noch einige herrliche Tiefschnee-Meter zum Col du Maudit vor, ehe wir für den letzten Gegenaufstieg zur Tacul-Schulter noch einmal auffellen mussten. Ab jetzt ging es nur noch bergab. Und zwar ganze 3.000 Höhenmeter.

Natürlich nicht ohne Zwischenstopp – denn nach einem eh schon intensiven und kräftezehrenden Tag und einer langen Abfahrt durch das Vallée Blanche in schwerem Nassschnee, entschieden wir uns für eine weitere Übernachtung auf dem Refuge du Requin, wo wir vom Hüttenteam warmherzig empfangen wurden. Doch im Gegensatz zu unseren vorherigen Nächten, konnten wir dieses Mal in Ruhe den Abend ausklingen lassen und mussten uns am Morgen beim Frühstück nicht beeilen.
Da die Temperaturen weiter anstiegen, waren wir gezwungen die letzten Gletscherspalten am Seil zu überfahren, um einen Absturz zu verhindern. Dann war es geschafft – nur noch ein zweistündiger Fußmarsch trennte uns von einer warmen und ausgiebigen Dusche.

Noch einmal werden wir diese Route auf den Mont Blanc mit Sicherheit nicht wählen, vielleicht war es auch das erste und letzte Mal am höchsten Alpengipfel. Wer weiß? Zum Nachdenken hat uns der Gipfeltag schon gebracht: „Muss das sein? Wieso gehen wir nicht an die Berge, die auf andere weniger attraktiv wirken und einsam sind? Vielleicht weil sie nicht 4.000 Meter hoch sind oder nicht der Höchste Berg einer Region sind?“ Gelohnt haben sich alle Anstrengungen trotzdem auf jeden Fall und nicht der Gipfel, sondern unsere gemeinsame Zeit in dieser atemberaubenden Landschaft wird uns allen sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

Maximilian Draeger
ist so etwas wie „bergsüchtig“. Schon in seiner Kindheit entdeckte er die Fotografie für sich und mittlerweile arbeitet er als selbständiger Bergfotograf in einer perfekten Symbiose aus beiden Leidenschaften. Dass die Kamera somit zum ständigen Begleiter auf dem Trail und in Fels und Eis geworden ist, versteht sich wohl von selbst.
Mehr von Max könnt ihr auf www.maxdraeger.com sehen.

Sieben einfache Dinge, die für ein besseres Klima sorgen

„Wir sind Teil des Problems, also auch Teil der Lösung. Wir müssen jetzt handeln und jeder Schritt zählt.“ Das sind zwei Aussagen von Daniela Hochmuth. Als Freeriderin und Präsidentin von Protect Our Winters Austria (POW) erlebt sie den Klimawandel hautnah mit. Im Interview mit Erwin Hofbauer von Regionalsport erzählt sie unter anderem, warum sie mit den Freeride-Contests abgeschlossen hat, über POW und dass es nicht damit abgetan ist, nur die Schneekanonen zu verbieten.

RSP.: Wie ist POW International entstanden?
Daniela: POW International ist 2007 von Jeremy Jones gegründet worden. Er sah in seiner Tätigkeit als professioneller Snowboarder den Klimawandel aus erster Hand und dachte sich, so kann das nicht bleiben, hier muss was getan werden. Er hatte nie damit gerechnet, dass es eine derart politische Aktion wird.

RSP.: Du bezeichnest POW als internationales Wunderwerk einer Klimaschutzorganisation?
Daniela: (lacht) Das ist richtig. POW verwendet die Waffen der modernen Kommunikation und setzt es für etwas Gutes ein. Der Ansatz von POW ist, jeder kann mitmachen und jeder kann den ersten Schritt setzen und dabei helfen wir.

RSP.: International hat POW schon einiges vorzuweisen.
Daniela: Genau, in Amerika zum Beispiel hat bereits das gesamte Olympische Team den Green Power Plan von Obama unterschrieben, ebenso wie das Skiresort Whistler Blackcomb.

RSP.: Wie siehst du das Thema Beschneiung und Erweiterung der Skigebiete in Tirol/Österreich?
Daniela: Den Themen Erweiterungen und Schneekanonen stehe ich kritisch gegenüber, sehe es aber als notwendiges Übel. Immerhin hängt jeder vierzehnte Job in Österreich, jeder vierte in Tirol, am Wintertourismus. Wir müssen diesbezüglich viel ändern, können aber nicht von heute auf morgen den ganzen Wintertourismus abschaffen.

RSP: Was sind hinsichtlich der Themen Winter und Klima aktuell die größten Probleme?
Daniela: Das größte Problem ist, dass wir ignorant mit dem Thema umgehen und in 20 Jahren keinen Schnee mehr haben werden. Ich war Anfang Jänner beim „risk‘n‘fun -Alpine Professionals“ Camp am Kaunertaler Gletscher. Wir begutachteten dort Nassschneelawinen die eigentliche typisch für den Spätwinter wären. Uns Campteilnehmer wurde auch die Wetterlage erklärt und dass die tiefhängenden Wolken aktuell in den Frühling gehören. Aber die Menschen schauen darüber hinweg und produzieren einfach mehr Schnee.

RSP.: Hast du auch mit Liftbetreiber darüber gesprochen?
Daniela: Beim Freeridesymposium in Gmunden habe ich das Thema angesprochen und der Chef vom Krippenstein meinte dazu „Nein, nein, das ist nur die Wetterlage“! Ein großes Problem ist, dass so viele falsche Informationen verbreitet werden. Jeder kann sehen, dass etwas falsch läuft, das brauch ich nicht alles wissenschaftlich unterlegt haben.

RSP.: Ein großes Problem sind auch die Autosponsorings hast du mir gesagt?
Daniela: Autosponsorings finde ich nicht okay. Oder die riesen Partys wie in Sölden beim Weltcuprennen. Viele Autos fahren hinauf, danach ist der ganze Gletscher verschmutzt und wir machen noch mehr und mehr. Die Natur sagt schon stopp, versperrt Straßen mit Lawinen und das ist ein Problem welches schon da ist. Aber wir reden uns immer raus und denken, die andern werden es schon richten.
Wir richten auch nicht über die Generation die das Problem aufgebaut haben aber jetzt müssen wir zusammen etwas ändern.

RSP.: ….und die Regierung.....?
Daniela: Wir hatten gerade Wahlkampf und der Klimawandel ist das Problem unserer Zeit und keiner macht was. In 20 Jahren kann er uns unsere Jobs kosten.

RSP: Wann oder wie hast du dich dazu entschlossen Protect Our Winters, beizutreten?
Daniela: Ich hab mich gar nicht entschlossen, es ist zu mir gekommen.
Ich habe mich schon während dem Studium, Produktmanagement Fashion und Textil, mit der Frage, „was ist Nachhaltigkeit?, beschäftigt. Nachhaltigkeit ist, wenn man Hühner daheim hat, regionales Essen isst, am Dach Solarpaneelen hat, mit Erdwärme heizt, wenn man nicht in den Urlaub fliegt und so weiter. Dann kam die Erkenntnis, dass das alles ist, was ich bin - was ich von zu Hause mitbekommen habe. Ich bin drauf gekommen, dass mein Lebensstil Trend ist und gut für die Umwelt ist. Da wusste ich, ich will mich auf Innovationen konzentrieren.

RSP.: Dann kam POW?
Daniela: Beinahe. In meiner Freeride-Contest-Zeit hat mich ein Kollege gefragt, ob ich bei dem Projekt „Pro Snow Tirol“ dabei sein will. Im Zuge eines Ideenwettbewerbes haben wir von POW Marketing Material und Hilfe erhalten. Daraufhin sind sie auf uns zugekommen, waren begeistert von unserer Arbeit und fragten, ob wir Protect Our Winters Austria organisieren wollen. Zur gleichen Zeit habe ich einen Lizenzvertrag für die Freeride Contests unterschrieben, einen Tag später hatte ich einen schweren Sturz in Obergurgl und in diesem Krankenstand habe ich Protect Our Winters aufgebaut – das war vor drei Jahren in etwa.

RSP.: Wie ist die Meinung über POW in Tirol?
Daniela: Seit drei Jahren baue ich Protect Our Winters in Österreich auf und ich habe bisher nur Rückenwind verspürt. Jedes unserer Mitglieder ist von selber zu uns gekommen und das mag schon etwas bedeuten. Unsere Generation ist die, die umdenkt. Ich kaufe regional und die Bäuerin im Hofladen bestätigt mir, dass vor allem junge Menschen zu ihr kommen. Wir müssen jetzt Entscheidungen für die Zukunft treffen.

Foto: Mel Press

RSP: Wie bist du zum Freeriden gekommen? Das ist doch eher untypisch für eine Oberösterreicherin?
Daniela: Bis ich 20 Jahre alt war hab ich Freeriden nicht gekannt und heute bin ich 28. Mit elf Jahren habe ich gewusst, dass ich Snowboarden will – das war meine erste große Liebe. Ich hab begonnen im Landeskader Slalom und Riesenslalom zu fahren, hab dann auch die Austria Trophy gewonnen. Den Sprung in den ÖSV habe ich nicht gemacht.
Ich wollte Sportbekleidung designen und bin in die Modeschule gegangen. Ich habe bei Intersport gearbeitet, danach für Mammut entwickelt und da war ich mit den besten Alpinisten am Tisch und die haben mich dann mitgenommen. Meine erste Tour machte ich auf den Großvenediger.

RSP.: Du konntest bei den Freeride World Games vorne mitfahren, warum hast du dann mit den Contests aufgehört?
Daniela: Ich bin innerhalb von 18 Monaten von Platz null auf Platz drei in den World Qualifiers und auf den sechsten Platz overall gefahren. Ich war eher noch unbekannt in dieser Szene. Im darauffolgenden Jahr bekam ich keinen Startplatz, da es für Mädls fast keine gab. In Oberndorf zum Beispiel durften nur sechs Mädls starten und wenn du noch nicht lange fährst, hast du fast keine Chance. Mein nächstes Rennen war dann im Folgejahr in Montafon. Das habe ich mit 80 Punkten gewonnen und sogar eine bessere Punktezahl als die Jungs erreicht. Ich habe gewusst ich bin gut und kann den Besten das Wasser reichen, doch wurde ich von dem System blockiert. Das hat mich ganz furchtbar aufgeregt.

RSP.: Also stiegst du aus den Contests aus?
Daniela: Genau. In diesem System geht es nicht um den Snowboarder als Person sonder um die Zuschauer, dass die kommen und um die Marke. Das wurde uns in der Slowakei ganz offen gesagt. Ein weiterer großer Punkt war der Konkurrenzkampf. Es geht nicht um ein Miteinander sondern es ist ein Einzelkämpfersport. Ich wollte immer mit Menschen fahren und nicht dagegen - mit dem Berg fahren und nicht gegen ihn.

RSP.: Mit POW wurdest du auf eine andere Art extrem?
Daniela: Oh ja. Ich verkaufte mein Auto, flog nicht mehr, lebte und lebe vegan und reduzierte alles.
Ich entwickelte mich vom Contest Leben, dem Einzelkämpfer der ich nie wirklich sein wollte zum Gruppenmenschen und dieses Miteinander schätze ich auch bei POW extrem. Wir sind ein Verein, der Dinge miteinander macht. Wenn das Miteinander gesellschaftlich wieder mehr gelebt werden würde, würden viele gute Sachen entstehen. Nur neidisch zu sein oder auf andere zeigen, bringt niemanden weiter.

Foto: Lisa Günter

RSP.: Für einen Traum, würdest du aber doch noch einmal in den Flieger steigen?
Daniela: (lacht) Das stimmt, um nach Alaska zu fliegen, um dort Wildnis pur zu erleben. Aber ich möchte diese Reise auch nützen um eine Geschichte zu erzählen. Ich würde mit einer Crew rüberfliegen und einen Film oder eine Reportage produzieren, denn vielleicht sind wir die letzte Generation die eine Wildnis pur erleben kann.

RSP.: Wie finanziert sich Protect our Winters?
Daniela: Das Konzept ist, dass uns Marken unterstützen können. Wir wollen nicht, dass der einzelne Mensch monatlich zahlen muss. Unser Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf € 20,- im Jahr. Es soll ein solidarischer Beitrag sein. Den größten Teil übernehmen unsere

Daniela Hochmuth - Foto: Lisa Günter

„Wenn ich eine falsche Entscheidung in einer Gruppe treffe, betrifft das alle. Wir vergessen, welchen Einfluss wir haben. Ich kann mich für das Gute oder das Schlechte entscheiden."

Sponsoren. Zum einen Blue Tomato, die uns das Doppelte von dem gaben was wir erfragten und sind auf uns zugekommen sowie Klean Kanteen. Wir bekommen gratis ihre Flaschen, können diese verkaufen und der ganze Gewinn geht an POW.

RSP.: Ihr seit auch keine Fanatiker was das Nichtfliegen und nur mit Öffis fahren etc. anbelangt?
Daniela: Überhaupt nicht. Der Ansatz ist, wer jetzt noch ein Auto hat, kann sich beim nächsten Kauf anders entscheiden. Das soll ein Türöffner sein und auf keinen Fall abschreckend sein. Aus Erfahrung weiß ich, jeder der sich damit beschäftigt, wird von alleine extrem.

RSP: Gibt es Fortschritte, von denen ihr sagen könnt, dass ist durch POW entstanden oder hat sich durch POW verbessert?
Daniela: International ist es toll, dass sich so viele Wintersportler mit POW identifizieren. Dass von vielen der Green Power Plan unterschrieben wurde. In Amerika haben drei Skigebiet auf Grüne Energie umgestellt. Jeremy ist jedes Jahr im Weißen Haus und im Senat vertreten. Der Fokus liegt auf Bewusstseinsbildung aber es gibt auch viele Projekte die umgesetzt wurden. Personen die an Schulen gingen und erreichten, dass Solaranlagen finanziert und installiert wurden. Wir arbeiten auch viel mit Ideenwettbewerben usw..

„Wir müssen alles drastisch reduzieren aber dennoch kann mit nachhaltigen Innovationen Geld verdient werden und Jobs aufgebaut werden." Daniela Hochmuth

RSP: Die Community ist ja riesengroß und vor allem weltweit vertreten!
Daniela: Oh ja. Alle Skandinavier, Deutschland ist im Aufbau, Österreich, Frankreich, England, Japan kommt dazu, Argentinien, POW ist überall. Ich kann es in Österreich noch nicht messen, ich kann auch nicht sagen, wir hätten diesen oder jenen Staudamm blockiert aber ich war zuletzt beim Risk and Fun Camp und kannte dort niemanden. Auf einmal kam jemand mit einer POW Flasche daher und einem Sticker am Helm und das freut mich dann sehr.

RSP: Wenn jemand fragt, was kann ich tun, was sagst du ihm?
Daniela: Wir haben unsere „POW-Sieben" als Ansätze für jeden.
Da gehört dazu „travel smarter" - fahr mit Öffis, bilde Fahrgemeinschaften oder stell dir die Frage: „Muss ich jetzt wirklich wohin fliegen?
„Eat greener" - nicht sei vegan denn du kannst vegan sein und trotzdem alles in Plastik verpackt kaufen oder Ananas von irgendwoher. Für uns ist wichtig, schau dass du dein eigenes Gemüse hast. Es gibt so viele Gemeinschaftsgärtenprojekte. Wir hatten 80 Quadratmeter und 15 Personen haben von Mai bis November frisches Bio Gemüse gegessen, für einen Kosteneinsatz von € 150. Oder kaufe auch in Hofläden ein.
„Spend better" - wie kaufe ich ein? Muss ich jedes Jahr etwas Neues kaufen? Wenn ich etwas kaufe, kann ich qualitativ hochwertige regionale Kleidung kaufen? Second Hand kaufen oder das Geld einer Schneiderin geben und die repariert meine Kleidung?
„Life simpler" - brauche ich Statussymbole wie einen Urlaub auf Hawaii oder sind unsere Seen nicht schön genug? Eine Wanderung durch das Karwendel zum Beispiel zeigt uns wunderschöne Dinge.
„Learn more" - wieder mehr lesen und lernen. Über Fakten lesen und sich informieren.
„Speak louder" - sprich mit jedem darüber. Diskutiere über gewisse Dinge und sprich das Thema an. Gehe auf Events, zeige dich oder schreibe auch einen Brief an die Politik.
„Get political" - Auch wenn das Vertrauen in die Regierung verloren ist, man kann auch anders politisch aktiv werden. Wir müssen zu den Wahlen gehen und das kleinste gemeinsame Übel finden. Klimaschutz muss über politische Grenzen hinweggehen. Klimaschutz muss jeder machen..

RSP.: Bei euch kann jeder Mitglied werden?
Daniela: Absolut. Jeder kann uns auch mit Know How unterstützen, wie wir mit unserem Wissen weiterhelfen. Jede Hilfe zählt. Finanziell müssen wir in Zukunft auf ein größeres Budget achten. Denn bisher haben wir alles ehrenamtlich gemacht. Wir benötigen aber eine bezahlte Stelle, damit wir hier mehr Professionalität bekommen und sich nicht Menschen ausbrennen.
Wir brauchen Mitglieder, auch gerne ältere Menschen in Pension die die Buchhaltung übernehmen. Oder Hotels, die ein veganes Menü anbieten unterstützen wir mit unserer Expertise. Jeder der mitmachen will, kann sich einbringen. Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat haben wir um 19 Uhr Mitgliedertreffen. Neue Mitglieder können sich anmelden und ab 18.30 Uhr dabei sein. Treffpunkt ist in unserem Büro in der Hallerstraße 43 in Innsbruck. Niemand soll sich schuldig fühlen aber miteinander können wir es ändern.

Alle Fotos: Max Draeger - Mountain Visuals

Hecher Speed Up 2018

Bereits zum achten Mal fand am 26. Jänner, der Hecher Speed Up am Pillberg statt. Das Nachtskitourenrennen, welches von der Turnerschaft Sparkasse Schwaz, Zweigverein Schilauf, organisiert wurde, lockte an die 79 Teilnehmer an. 26 gingen bei der Kurzstrecke an den Start und mussten 540 Höhenmeter zwischen Grafenast und dem Hecherhaus bewältigen. Schnellste Dame war Daniela Ruppaner. Sie erreichte das Hecherhaus nach 27:13,72. Hinter ihr reihten sich Lea Horngacher und Christina Sautner aus Reith i. A. ein. Bei den Herren ging der Sieg mit einer Zeit von 24:02,75 an Reinhard Hurth. Auf den Plätzen zwei und drei fanden sich Andreas Hetzenauer und Daniel Näbrig ein.

Das Team regionalsport.at mit Daniel Wildauer, Kristin Berglund und Marian Staller. v. l. n. r.

Die Langstrecke wurde bei den Damen1 von Kristin Berglund aus Kramsach dominiert. Sie erreichte das Hecherhaus nach 840 Höhenmeter Aufstieg und 300 Höhenmeter Abfahrt nach 51:13,22. Geschlagen geben mussten sich Katharina Alberti und Christina Schweinberger. Die Damen2 Wertung gewann nach 48:50,99 Birgit Stuffer vor Kristin Varnecker und Rowi Frank. Die Siegeszeiten der jeweiligen Herrenklassen lag zwischen 40 und 42 Minuten. Die Bestzeit erreichte Georg Egger in der Herren3-Wertung mit 39:59,94.
Die Mannschaftswertung konnte die Brixental-Connection mit Thomas Krimbacher, Mattia Melchiori und Thomas Koller gewinnen. Sie legten eine Zeit von 2:03:50,58 vor. Knapp dahinter reihte sich das RT Mountainshop Hörhager Team mit Georg Egger, Manfred Holzer und Martin Schellhorn ein. Bronze holte sich das Team regionalsport.at mit Daniel Wildauer, Marian Staller und Kristin Berglund die nach dem Rennen meinte: „Der Hecher Speed Up war super organisiert. Die klare Nacht, die Fackeln und die Hütte sorgte für eine besondere Stimmung, die durch die Teilnehmer zusätzlich gepusht wurde. Die Piste war etwas eisig, weshalb die Strecke abgeändert werden musste. Ich persönlich fand sie lässig. Sie war flacher und wirkte wie eine „Achterrunde“ auf der Piste.“ Christina fügte hinzu: „ Das Tempo war von Beginn an hoch, jedoch gelang es mir schnell in meinen gewohnten Rhythmus zu finden und ich konnte mein Tempo bis zum Ziel am Hecherhaus konstant halten. Da ich es durch die Langdistanzen vom Sommer her gewohnt bin, stundenlang in den Bergen unterwegs zu sein, sind solche kurzen „Durchputzer“ immer eine gute Abwechslung. Ein extrem cooles und top organisiertes Event hoch über dem Inntal.“

Christina Sautner aus Reith im Alpbachtal.

Kristin Berglund aus Kramsach

100 Skibergsteiger trotzen dem Wetter

Starkes Teilnehmerfeld trotz widrigen Bedingungen bei der zweiten Reither Kogel Trophy für den guten Zweck.

Bereits zum zweiten Mal fiel am 16. Jänner um 18.45 Uhr der Startschuss zur Reither Kogel Trophy – ein Nachtskitourenrennen für Jedermann das vom Sportausschuss der Gemeinde Reith im Alpbachtal veranstaltet und vom WSV Reith/Alpbachtal durchgeführt wurde. Neu war in diesem Jahr, dass es eine eigene Rennklasse gab. Insgesamt nahmen 100 Skitourenenthusiasten teil, wovon 33 sich der Rennwertung stellten. Der Reinerlös der Veranstaltung kam wie im Jahr zuvor einem sozialen Zweck in der Region rund um Reith i. A. zu Gute.

Spannend waren die Rennen in der Rennklasse der Damen. Kristin Berglund konnte sich beim Aufstieg auf die vorderen Plätze vorkämpfen, hatte aber bei der Abfahrt Schwierigkeiten und kam so hinter den Schweinberger Zwillingen, die die Plätze zwei und drei belegten, in das Ziel. Siegerin wurde die Favoritin Alexandra Hauser. In der Rennklasse der Herren kämpften sich Georg Egger, Thomas Krembacher und Manfred Holzer auf das Stockerl.

In der Hobbyklasse siegte nicht der Schnellste sonder derjenige welcher der Durchnittszeit am näherstehen war. Auf den ersten Platz fuhr Waltraud Wurm vor Felix Stock und Stefan Gschösser.

Die Mannschaftswertung in der Rennklasse konnte das Team Mountainshop Hörhager 1 mit Georg Egger, Holzer Manfred, Kreidl Christian sowie Christina und Kathrin Schweinberger gewinnen. Das H&N Power Team mit Mattia Melchiori, Thomas Koller, Martin Schellhorn und Kristin Berglund belegte den zweiten Rang. Als Drittplatziertes Team reihte sich das Team Sport Schwaighofer mit Philipp Unterrader, Florian Landl, Othmar Leo und Christine Achleitner ein.

Ebenso eine Durchschnittszeit-Wertung gab es bei den Teams in der Gaudiklasse. Auf den ersten Platz fuhr das Team Autohaus Strasser mit Christopher Moser, Alexander Kostner, Michael Gschösser und Isabella Rendl. Die Trophy Bande mit Thomas Schipflinger, Oliver Freudenschuß, Tanja Angerer und Tina Schipflinger landeten auf dem zweiten Platz. Das Tourenführerteam mit Hermann Moser, Johann Gschösser, Wolfgang Wagner und Ulla Kogler wurde drittplatziert.

Nach der Siegerehrung wurden Tombolapreise die allesamt gesponsert wurden, wie Ski, Winterjacken und Helme, an die Teilnehmer verlost. Die Spendensumme wurde noch nicht komplett ausgezählt. „Im Vorjahr waren es um die € 1.000,--. Diesen Betrag werden wir wahrscheinlich auch in diesem Jahr erreichen. Wohin wir das Geld spenden wird eine Sitzung zeigen. Wenn es keinen familiären Akutfall in der Gemeine Reith i. A. gibt, werden wir das Geld dem Sozialsprengel übergeben," erklärte Chefkampfrichter Thomas Gschösser.

Frühlingshafter Auftakt zur Wintercrosslaufserie

Zum insgesamt vierten Mal fand am Samstag, 13. Jänner, der Wintercrosslauf in Kramsach statt. Es war der erste Lauf im Jahr 2018 in der Tiroler Crosslaufserie, die aus insgesamt vier Läufen besteht. Der LC – Sport Ossi lud an die 109 Läufer in den Klassen U6 bis AK 70 um 13:30 zum Start in Kramsach.

Die Teilnehmer hatten, je nach Klasse zwischen 200 und 7.000 Meter zurückzulegen. Ossi Stock sorgte für eine abwechslungsreiche Strecke rund um die Liegewiese vom Campingplatz Seehof am Reinthaler See sowie in der näheren Umgebung.

Vom SC LT Breitenbach holte sich Therese Feuersinger über 3.500 Meter mit einer Zeit von 13:56,8 den Sieg in ihrer Klasse w20. Die Sportgemeinschaft Wattens war mit 12 Handicapläufern vertreten, die die Distanz über 1.600 Meter zurücklegten.

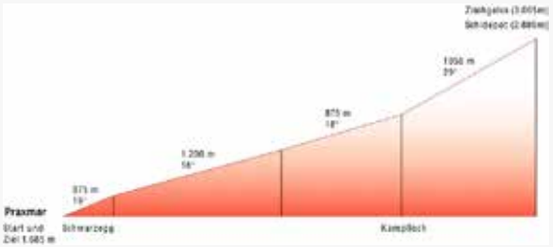
Auf der langen Distanz über 7.000 Meter lief Karin Freitag (W30) von der Lg-Decker Itter in 26:56,8 zur Goldmedaille. Bei den Herren ging die schnellste Zeit und der Sieg in seiner Klasse (M30) an Simon Lechleitner vom LZZ Tirol mit 23:05,9.

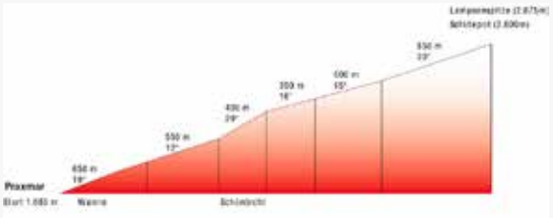
Anna Mitterer vom wave tri team TS Wörgl kam nach 06:53,6 als Erstplatzierte bei den unter 14jährigen in das Ziel.

Spektakulärer Teambewerb im hochalpinen Gelände - die Wildsaustaffel

Extrem und wild wird es am 11. März in Praxmar im Sellraintal, wenn Sportenthusiasten sich zur Wildsaustaffel treffen – ein hochalpiner Vierer-Mannschaftsstaffellauf, bestehend aus zwei Aufsteigern und zwei Abfahrern.
Veranstaltet wird die Wildsaustaffel vom Sportverein Sellrain unter Obmann Heinz Kapferer. Premiere feierte das Rennen 1997, wo gerade einmal 12 Staffeln teilnahmen. Das Jahr darauf konnten die Veranstalter bereits 33 Staffeln begrüßen und 2004 feierte die Wildsaustaffel mit 75 Teams und insgesamt 300 Rennläufern die meisten Teilnehmer. 2018 wird das Rennen zum 16. Mal ausgetragen.
Vom Massenstart in Praxmar, auf 1.685 Metern beginnend, steigen die ersten Aufsteiger mit Tourenskiern auf die Lampsenspitze auf. Nach 1.115 Höhenmeter übergeben Sie beim Skidepot, auf 2.800 Metern, das Staffelband an den Abfahrer, der dann ins Tal fährt und an den zweiten Aufsteiger übergibt. Dieser läuft 1.195 Höhenmeter auf den Zischgeles und übergibt auf der Scharte, auf 2.880 Metern, an den zweiten Abfahrer, der ins Tal fährt und das Rennen beendet.
Die schnellsten Mannschaften benötigen für alle vier Teilabschnitte zusammen gerade einmal eine Stunde und knappe 50 Minuten.
Als Veranstaltungsort bietet sich Praxmar geradezu an. Die Kulisse und Berge sind ideal für Skitourenbegeisterte.
Im Normalfall wird das Rennen immer am zweiten Sonntag im März durchgeführt. „Bis auf die letzten drei Jahre hatten wir immer an dem Tag sehr schönes Wetter und wir hoffen, dass es heuer auch wieder so wird," freut sich Tamara Brenner vom Sportverein Sellrain und fügte hinzu: „Das Rennen ist das Highlight der Rennsaison im Sellraintal und zieht jedes Jahr unzählige Teilnehmer und Zuschauer an. Der Sportverein mit seinen Helfern sorgt rund um das Rennen für das leibliche Wohl der Sportbegeisterten. Es gibt allerlei Köstliches vom Schnitzel über den selbst gemachten Kiachl und vieles mehr."

Gestartet wird die Wildsaustaffel in der Ortschaft Praxmar.
Foto und Grafiken: Sportverein Sellrain





Infos und Anmeldung unter www.sportverein-sellrain.at - Wildsaustaffel

Lorenz Zipko ging in der Klasse U12/U13 an den Start und wurde Elfter. alle Fotos: Walter Egger

Die Tiroler Meister in der schnellsten Klasse: Madeleine Veiter und Benjamin Moser.

Tiroler Meister im Langlaufen am Achensee gekrönt

Am 14. Jänner wurde der Tirol Milch Langlaufcup in Achenkirch ausgetragen. Der Veranstalter, WSV Achenkirch, konnte dazu knapp 90 Athleten beim Alpen Caravan Park, an Tirols größtem See, begrüßen. In den Klassen von U8 bis zur Altersklasse VI wurde im Sprintbewerb der Tiroler Meister bei den Herren und Damen ermittelt.
Im Superfinale der Herren liefen Benjamin Moser, Gotthard und Georg Gleirischer, Felix Kappelsberger, Felix Erler und Nils Kurz gegeneinander. Dabei konnte sich Benjamin Moser in der tagesschnellsten Klasse den Tiroler Meister Titel holen.
Bei den schnellsten Damen skateten Madeleine Veiter, Sanna Kaindl, Paulina Erler, Anna Unterweger und Hannah Sieberer um Gold. Madeleine Veiter war auf dem Rundkurs am Achensee Tagesschnellste und krönte sich somit zur Tiroler Meisterin.

Langlaufsaison am Achensee eröffnet

Mit einem Gaudi Biathlon wurde die Langlaufsaison am Achensse eröffnet. Foto: Achensee Tourismus

Am Sonntag, 17. Dezember wurde die Langlaufsaison mit dem schon traditionellen Langlaufopening beim Alpen Caravan Park Achensee eröffnet. Es wurde getestet, gewachst und gecoacht. Gut betreut wurden die Anfänger, die die ersten Versuche wagten, und für die Könner des nordischen Skisports gab es fachmännische Tipps um die eigene Technik zu verbessern. Auch die praktische Handhabung des Lasergewehrs fand großen Anklang bei den Besuchern. Der Gaudi Biathlon bildete einen amüsanten Abschluss eines tief verschneiten Tages am Achensee.
Übrigens: Top Bedingungen herrschen auf den Loipen rund um den größten See von Tirol – also nichts wie hin und den Winter so richtig genießen.

Physiotherapie Michael Scharnagl

Ulricusstr. 1 • 6322 Kirchbichl • Tirol
Tel. 0676-734 38 14
E-Mail: michael.scharnagl@gmx.at

Dreikönigsschwimmen in Reith – nichts für schwache Nerven

Bereits zum vierten Mal fand am 6. Jänner das Dreikönigsschwimmen am Reitherer See in Reith im Alpbachtal statt. Mit zirka 2,5 Grad war er deutlich wärmer als das Jahr zuvor. Dort zeigte das Thermometer ein Grad an. 20 Personen wagten den Sprung in die kalten Fluten um eine Strecke von 60 Metern zu schwimmen. Auf der halben Strecke mussten die Teilnehmer auf ein Floß klettern und konnten sich bei einem Schnapserl kurz erwärmen, ehe sie wieder in das kühle Nass zurück mussten. An Land wartete dann ein warmes Getränk und ein Lagerfeuer um sich aufzuwärmen. Mit dabei waren auch Teilnehmer der Wasserrettung Innsbruck, Kufstein und mittleres Unterinntal. Letztere sorgten für die Absicherung im Wasser.

Veranstaltet wurde das Dreikönigsschwimmen wie die Jahre zuvor von der Wasserrettung Reith im Alpbachtal. Die Idee dazu wurde aus der Frage heraus geboren, ob diese Strecke ohne Schutzanzug im kalten Wasser schwimmend zurückgelegt werden kann? Da die Weihnachtsfeierlichkeiten vorbei waren und der Fasching vor der Tür steht wurde das Schwimmen mit lustiger Verkleidung verbunden, was aber kein Muss für eine Teilnahme ist.

Auch bei der vierten Auflage gab es keine Zeitwertung. Die persönliche Überwindung und der Spaß standen im Vordergrund.

Neu war dieses Jahr, dass die beste oder lustigste Verkleidung mittels lautestem Jubel (Dezibelmessung) ermittelt und prämiert wurde. Nur schlug der Zeiger bei allen zu weit aus, sodass auf eine Jurorenwertung zurückgegriffen werden musste. Auf den dritten Platz landeten die Schwimmer vom FC Stockerwirt. Die zweitlustigste Verkleidung trugen die Teilnehmer der Wasserrettung Reith im Alpbachtal die als „Hawai-Damen“ in den Reitherer See stiegen. Die Goldmedaille holten sich die waghalsigen Schwimmerinnen der Wasserrettung Innsbruck. Sie schwammen die 60 Meter als Bankräuberinnen und sorgten für einen ordentlichen Angriff auf die Lachmuskeln.

Winter World Masters Games 2020 in Tirol –

v.l.n.r.: Simon Ammann und Noriaki Kasai freuen sich besonders auf den Skisprung-Bewerb der WWMG 2020: Foto: innsbruck2020.com

Die Mädls der Wasserrettung Innsbruck überzeugten als Bankräuberinnen und ergatterten den ersten Platz.

„Sport für das Leben"

Die Winter World Masters Games 2020 sind das letzte noch ausständige Kapitel in der olympischen Sportgroßveranstaltungsgeschichte Innsbrucks bzw. Tirols. Rund 3.000 SportlerInnen aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt werden im Jänner 2020 in Tirol erwartet, um an Bewerben in bis zu zwölf Sportarten teilzunehmen. Neben Biathlon, Eishockey und Eiskunstlauf stehen auch Eisschnelllauf, Langlauf, Ski Alpin und Skispringen auf dem Programm. Einzige Teilnahmebedingung ist das Alter, wobei es nach oben hin kein Alterslimit gibt. Wer das Mindestalter der jeweiligen Sportart erreicht hat, kann an den WWMG 2020 in einer oder mehreren Disziplinen teilnehmen. Anreise und Unterkunft werden von den AthletInnen selbst organisiert und bezahlt. Interessensbekundungen können demnächst auf www.innsbruck2020.com abgegeben werden.
„Es ist uns ein großes Anliegen, den Event entsprechend den Mottos der Masters Games ‚Sport für das Leben' bzw. ‚Sport für alle' zu gestalten. Neben dem Streben nach persönlichen Bestleistungen, steht das Sammeln von gemeinsamen kulturellen und sozialen Erfahrungen, sowie das Knüpfen von Freundschaften im Vordergrund", erklärt Georg Spazier. „Unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion und sportlicher Vergangenheit möchten wir das Verständnis zwischen erwachsenen Sportlern fördern und zeigen wie wertvoll Sport in jeder Lebensphase sein kann".
Der Schweizer Doppel-Olympiasieger Simon Ammann hat erstmals im Rahmen der Vierschanzentournee von den Winter World Masters Games erfahren und zeigt sich von der Idee begeistert: „Ich weiß zwar noch nicht ob ich bei den Games selber mitmachen werde aber die Idee eines internationales Sportfestivals extra für ältere Sportler finde ich genial. Und wenn man sich Noriaki hier neben mir anschaut, dann soll noch jemand behaupten, dass Sport nur etwas für junge Leute ist."

Auch bei den Innsbruck 2016 International Children's Games wurden neben der Ausübung von Sport das gemeinsame Erlebnis und die Olympischen Werte Freundschaft und Respekt betont. Von 12. bis 16. Jänner war Tirol Schauplatz eines einzigartigen Sport- und Kulturfestivals. Auch die Tiroler Bevölkerung – allen voran die heimische Jugend – war eingeladen um gemeinsam zu feiern, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und internationale Freundschaften zu schließen.
All diese und einige weitere große und kleine Veranstaltungen wurden bzw. werden vom volunteer team tirol betreut und serviciert. „Wir haben das volunteer team tirol – aufbauend auf die Youth Olympics – im Rahmen der ICG 2016 ins Leben gerufen. Dadurch ist es möglich geworden, motivierten Freiwilligen eine nachhaltige Plattform zu bieten, um bei verschiedensten Großprojekten in der Region dabei zu sein", so Georg Spazier, Geschäftsführer der ITS. Mit der Vielzahl an Projekten von der UCI Straßenrad WM (2018) über den Mountainbike-Megaevent Crankworx Innsbruck (Juni 2018), die Kletter-WM (2018) und die Winter World Masters Games (2020) werden die nächsten Jahre für Volunteers in ganz Tirol besonders spannend.

Radeln für den Erlebnishof am Kumplgut

Über einen Monat lang fand im Well &fit leb x& in Kundl die „In die Pedale treten für die Kinder am Kumplgut" Challenge statt. Zu gewinnen gab es für die besten drei Frauen und Männer bis zu einem halben Jahr Mitgliedschaftsersparnis im Studio von Klaus Gertl. Zuvor mussten die Teilnehmer auf einem Ergometer eine halbe Stunde lang radeln und eine Spende einwerfen. An der Ziehung für das Romantikwochenende im Gourmethotel Unterwirt für zwei Personen und für die zwei Tagesskipässe im Skigebiet Wilder Kaiser nahmen alle teil, die einen beliebigen Betrag in die Box eingeworfen haben.
Den ersten Platz unter den Radlern belegte Günther Embacher und Theresa Gandler. Zweitplatziert wurden Stefan Waldau und Silvia Embacher. Ihnen folgten Michael Entleitner und Sandra Moser. Über das Romantikwochenende darf sich Stefan Waldau freuen. Michael Golez und Angelika Jost konnten den Tagesskipass gewinnen.
Mitinitiator Erwin Hofbauer von Regionalsport übergab, auch im Namen von Klaus Gertl, an Kumplgut Geschäftsführer Florian Aichhorn einen Scheck in der Höhe von 1.000 Euro. Durch die Teilnehmer konnten 850 Euro gesammelt werden. Dieser Betrag wurde von der Raiffeisenbank Kundl um 150 Euro aufgestockt.

Das Kumplgut
Der Erlebnishof für schwerkranke Kinder am Kumplgut in Wels bietet schwerkranken Kindern nach einem langen Krankenhausaufenthalt die Möglichkeit einmal pro Jahr 14 Tage mit der gesamten Familie Urlaub zu machen. Unterkunft, Verpflegung, sowie pädagogische Betreuung der Kinder aber auch der Eltern wird der Familie kostenlos angeboten. Der Verein Emotion, der hinter dem Kumplgut steht, ist unpolitisch, erhält keine staatlichen Subventionen und erhält sich ausschließlich nur durch Spenden und Patenschaften. In der Zeit wo keine Familien am Erlebnishof gastieren werden Veranstaltungen durchgeführt, um den Bekanntheitsgrad des Erlebnishofes zu erhöhen.

Erwin Hofbauer von Regionalsport überreichte, auch im Namen von Klaus Gertl vom well & fit leb x&, an Kumplgut GF Florian Aichhorn (rechts) einen Scheck in der Höhe von 1.000 Euro. Foto: Florian Aichhorn

Kristin Berglund

Glückliche Gesichter im Regionalsport-

Am 16. Dezember um 13 Uhr fiel für Kristin Berglund, Eli Egger, Anna und Petra Huter der Startschuss bei der sechsten Auflage von RISE&FALL in Mayrhofen. Zusammen bilden sie das Regionalsport-Mädls Team, dass beim RISE&FALL das erste Mal zusammen einen Wettkampf bestritt.

Wie die Jahre zuvor war das RISE&FALL ein erbarmungsloser Kampf für alle Spitzensportler. Das Motto „Vier Leute, ein Team, kein Erbarmen“ und die ausgelassene Stimmung in den Wechselzonen sowie im Zielbereich trieben zu Höchstleistungen an. 2.000 Zuschauer konnten dabei das Spektakel hautnah mitverfolgen und die Athleten anfeuern.
Für die einzigen drei Damenteams kam hinzu, dass die Frau ihren Mann stehen musste, wenn sie jeweils 430 Höhenmeter mit Tourenski, Paragleiter, Mountainbike und Ski oder Snowboard bezwang. Insgesamt lieferten sich 80 Viererteams mit 320 Sportlern aus ganz Europa sportliche Wettkämpfe der Extraklasse, die die Zuseher hautnah oder live auf der Videowall respektive im Livestream miterleben konnten.
Salomon Athletin Kristin Berglund sprintete die 1,3 Kilometer und die 430 Höhenmeter in 0:20:09,0 Minuten die Piste hoch und übergab an Eli Egger, die 2017 Pilotin des Jahres und Staatsmeisterin im Streckenfliegen wurde. Die Grazerin

Anna Huter

Kristin Berglund übergibt an Paragleiterin Eli Egger.
alle Fotos: Max Draeger - Mountain Visuals

Eli Egger

Mädls Team nach dem RISE&FALL 2017

flog den vorgegebenen Korridor in Richtung Zielgelände und klatschte nach 0:09:23,3 Minuten und einem 400 Meter Sprint mit Anna Huter ab. Für die, für den RC Tirol startende, Rinnerin ging es 430 Höhenmeter auf 3,7 Kilometer mit dem Rad hinauf zum Wiesenhof wo sie nach 0:31:48,2 an ihre Schwester Petra übergab, die im Normalfall auch auf dem Rennrad zu Hause ist. Sie fuhr in 0:04:30,5 Minuten über einen Hindernisparcours die Piste hinunter in das Ziel.

Über die Gesamtzeit von 01:05:51,2 zeigten sich alle Vier zufrieden, vor allem, da es für das Regionalsport-Mädls-Team der erste Start beim RISE&FALL war. „Es war mega und ein unvergessliches Erlebnis. Es hat enorm viel Spaß gemacht. Nächstes Jahr sind wir alle auf jeden Fall wieder dabei“, hieß es von Anna, Petra, Kristin und Eli nach dem Event.

Der Sieg ging an das Team Mountainshop Hörhager 1 powered by Tirola Kola (Philipp Götsch, Skitouring; Patric Hörhager, Paragliding; Jochen Käß, Mountainbike; Roman Rohrmoser, Ski). Auf den Plätzen zwei und drei folgten die Teams die praxis - professional (Christian Hoffmann, Skitouring; Roland Eberl, Paragliding; Daniel Geismayr, Mountainbike; Johann Brolenius, Ski) und Gh. Zimmereben & Brück‘nstadl 1 (Alex Brandner, Skitouring; Martin Gasser, Paragliding; Markus Kaufmann, Mountainbike; Hansjörg Spitaler, Ski).

Petra Huter

Anna Huter übergibt an ihre Schwester Petra.
alle Fotos: Max Draeger - Mountain Visuals

Organisator und Ideengeber Christoph Ebenbichler war außer sich vor Freude über den gelungenen Event. „Das RISE&FALL 2017 ist nun Geschichte, ich bin froh, dass alles reibungslos und unfallfrei abgelaufen ist. Genau diese Bilder, die wir heute nach außen kommunizieren, hab ich mir insgeheim gewünscht. Noch nie gab es so ein spannendes Finnish wie bei der sechsten Auflage. Nach dem Event ist vor dem Event, deshalb beginnen wir bereits in den nächsten Tagen mit der Vorbereitung für RISE&FALL 2018, das am 15.12. stattfinden wird“, meint Christoph Ebenbichler, der Organisator, stolz.

Das Regionalsport-Mädls Team: v. l. n. r. Anna Huter, Eli Egger, Kristin Berglund und Petra Huter

Das Regionalsport-Damen-Power-Team

Das Regionalsport Damen Team hat mit Daniela Hochmuth, Kristina Sautner und Gitte Köck Zuwachst bekommen. Zusammen mit Kristin Berglund werden die vier „Power-Damen“, wie sie sich nennen, bei der Wildsaustaffel in Praxmar im Sellraintal an den Start gehen.

Daniela Hochmuth

Präsidentin von Protect Our Winters Austria, Freeride Snowboarder, Aktivistin, self employed individualist und Dozentin.

Erfolge:
Daniela Hochmuth fuhr in ihrer Profikarriere in der Freeride World Tour innerhalb von 18 Monate von Platz null auf Platz drei in der Qualifier und auf Platz sechs overall. Zwei Jahre später in etwa startete sie in Montafon und gewann mit 80 Punkten.

Daniela Hochmuth. Foto: Lisa Günter

Christina Sautner @ Shootandstyle (Hannes Sautner)

Christina Sautner

Dynafit und Sport H&N Athletin sowie Auszubildende zur Dipl. Gesundheits- und Krankenpflege. Trailläuferin - am liebsten Ultratrails - und Skibergsteigerin.

Erfolge:
Christina zählt zu den jüngsten Ultraläuferinnen. Sie liebt das Matterhorn und da ist es naheliegend, dass der Matterhorn Ultrax zu ihren Favoriten zählt. 2017 war sie bei einem ihrer ersten Ultra-Events Klassenbeste, beim Walser Ultra über 65 Kilometer und 4.200 Höhenmeter.

Brigitte „Gitti“ Köck

Snowboarderin, Mentaltrainerin und Coach bei Snowboard Austria.

Erfolge:
Holte sich in Nagano die erste Olympiamedaille im Snowboarden bei Olympischen Spielen für Österreich. Unter anderem zweifache Vizeweltmeisterin im Parallel-Slalom, Bronze bei Boarder Cross Weltmeisterschaften und unzählige Weltcup-Podestplätze.

Gitti Köck. Foto: CoM

Kristin Berglund. Foto: Max Draeger Mountain Visuals

Kristin Berglund

Salomon Athletin und Physiotherapeutin, Trail-, Berg- und Ultraläuferin sowie Skibergsteigerin

Erfolge:
Unter anderem dreimalige Siegerin vom Karwendelmarsch über 52 Kilometer (2013, 2015, 2016), Siegerin vom Großglockner Ultra Trail über 110 Kilometer in einer Zeit von 18:43,07 (2016), Siegerin vom Zugspitz Ultra Trail über 101,6 Kilometer in einer Zeit von 13:21,27 (2016). Beim Skibergsteigen ist sie immer unter den ersten Frauen zu finden.

Sea to summit – Skitourenabenteuer im Norden Islands

von Max Draeger

alle Bilder: Max Draeger - Mountain Visuals

Kathi Sandbichler

Island – eine Insel geformt aus Feuer und Eis, ein faszinierender Fleck Erde, der bekannt ist für einen Vulkan, der über Wochen den gesamten europäischen Flugverkehr lahm legt, riesige Gletscher, Geysire und Wasserfälle, die zu den größten der Welt zählen. All das faszinierte mich so sehr, dass ich im Sommer 2016 gemeinsam mit einem Freund für zwei Monate alles stehen und liegen ließ und mit dem Geländewagen die Insel erkundete. Wir wurden überwältigt von der Schönheit Islands. - Jeder Tag schien wie eine perfekte Postkarte.
Ich kann mich gut erinnern, als wir durch die etwas entlegeneren Gebiete der Westfjorde fuhren, wo die steilen Bergflanken direkt in den Nordatlantik abfallen und eine ganz besondere Spannung zwischen Bergen und Meer herrscht. Ich versuchte mir die Landschaft im Winter vorzustellen und plötzlich sagte ich zu meinem Freund „Hier kann man perfekt Skifahren! Ich muss im Winter wieder hergekommen!“. Ich schickte meiner Freundin Kathi Sandbichler ein Foto von den Bergen und es dauerte nicht einmal ein Jahr, ehe ich mit ihr wieder an genau dieser Stelle stand. Doch dieses Mal war alles anders….

Willkommen im isländischen Winter

Bereits in unserer allerersten Nacht machten wir Bekanntschaft mit dem isländischen Winter und dem extrem ungemütlichen Wetter, das dieser mitbrachte. Auf der Fahrt von Seyðisfjörður zur Troll-Halbinsel „Tröllaskagi“, die das bekannteste der drei großen Skitourengebiete neben den Ost- und Westfjorden ist, übernachteten wir einmal nahe der Ringstraße, da die Weiterfahrt bei Schneefall und Nacht mit dem glatten Straßenverhältnissen unvereinbar gewesen wäre. Der eisige Wind rüttelte an unserem Auto und es war uns unmöglich das Zelt auf der Hochebene aufzustellen. Stattdessen quetschten wir uns mit unseren Schlafsäcken zwischen unsere Alu-Kisten und Taschen mit Ausrüstung in den Kofferraum des Pajeros. Willkommen auf Island!
Nachdem wir unsere Lebensmittelvorräte aufgefüllt hatten und das Wetter in Dalvik sowieso ziemlich schlecht war, statteten wir dem Café “Gísli, Eiríkur, Helgi” einen Besuch ab. Der Besitzer Bjarni, dem Ähnlichkeiten mit einem Vikinger - zumindest vom Aussehen her - nicht abzustreiten sind, empfing uns warmherzig und sollte uns noch in derselben Nacht zu einer großen Hilfe werden, als die Polizei uns aufforderte unseren Zeltplatz aufgrund der aufkommenden Lawinengefahr zu verlassen. Es war bereits so spät, dass wir keinen neuen Zeltplatz fanden und schließlich in Bjarnis Gästehaus übernachteten.

Valley of Kirkjubólsdalur

Ohne Sicht keine Skitouren

Doch nicht nur das Campen im Winter stellte uns vor einige schwierige Aufgaben… Wer auf Island Skitouren gehen will und sich dabei nicht einer Bergschule anschließen möchte, sollte auf jeden Fall einiges an Erfahrung zur Gelände- und Gefahrenbeurteilung mitbringen. Der Lawinenlagebericht lässt sich nicht ansatzweise mit denen der verschiedenen Alpenländer vergleichen und bietet weitaus weniger detailliertere Informationen. Außerdem fehlt es an umfangreichem Führermaterial, sodass quasi jede Tour selbst „erfunden“ werden muss. Auf detaillierte Karten muss man dabei ebenfalls verzichten, sodass man zwingend an gute Sichtbedingungen gebunden ist. Diese fanden wir, zumindest in den ersten Tagen, überhaupt nicht vor und abgesehen von kleineren Erkundungstouren, auf denen wir maßgeblich dem GPS-Gerät vertrauten, blieben wir zunächst im Tal. Trotzdem hatten wir Blut geleckt und waren überzeugt, bei besserem Wetter fantastische Touren machen zu können.

The crazy campers

Um uns die Zeit zu vertreiben und diese Schlechtwetterphase zu überbrücken, besuchten wir unter anderem das malerisch gelegene Schwimmbad von Hofsós, über dessen Beckenrand man direkt auf den Fjord blickt. Ansonsten planten wir die kommenden Tage bei einem Kaffee bei Bjarni und Kristín, bevor wir uns abends wieder auf dem eigentlich geschlossenen Campingplatz in unserem Zelt verkrochen. Wir hatten natürlich vorher nachgefragt und wurden dort geduldet, doch selbst die sonst so „witterungsbeständigen“ Isländer, gaben uns bald den Namen „The crazy campers“. Es schien, als würde sonst niemand im Winter zum Campen kommen…

Perfekter Skitag auf Tröllaskagi

Doch unsere Geduld sollte schließlich mit einem perfekten Skitag zwischen Siglufjörðurund Ólafsfjörður belohnt werden: Die Luft war klar, der Sonnenaufgang beeindruckend und unser Ziel, ein namenloser, rund 730 Meter hoher Berg wartete mit perfektem Powder auf uns. Voller Elan legten wir unsere Aufstiegsspur in die Flanke und erreichten den Gipfel, berauscht von einem Cocktail aus Glückshormonen! So haben wir uns Skitourengehen auf Island vorgestellt! Durchbrochen wurde unsere Euphorie lediglich von dem Lärm des Helikopters, der nur etwa hundert Meter von uns entfernt, eine Gruppe Variantenfahrer absetzte. Doch unsere Panik war unbegründet – die Gruppe entschied sich für eine andere Abfahrt und nahm uns nicht den Genuss der „First Line“, die wir uns aus eigener Muskelkraft erarbeitet hatten. Auch in Island ist für viel Geld alles möglich…
Wir genossen indes das wirklich spezielle Feeling, mit Meerblick und Möwengeschrei in feinstem Pulver dem Ozean entgegen zu schwingen. Klar, dass wir an diesem Tag nicht mehr zu stoppen waren und bis zur völligen Erschöpfung den Tag ausnutzen und unser Zelt erst in der Dämmerung wieder erreichten.

Ab in den Westen – Wo alles begann…

Als der nächste Sturm über Tröllaskagi hereinbrach, packten wir unser Auto und machten uns auf die 600 Kilometer lange Reise von Dalvik in die Westfjorde, wo die Idee auf Island Skitouren zu gehen in mir entstand. Die zwei Bergpässe auf der Straße Nummer 60 zwischen Flókalundur und Þingeyri, zeigten uns dabei auf beeindruckende Art und Weise, dass ein Fahrzeug ohne Allrad und vernünftige Reifen im Winter auf Island nichts verloren hat. Etliche hüfthohe Schneeverwehungen, die nicht geräumt wurden, machten das Vorwärtskommen zu einer Herausforderung für den Pajero und am nächsten Tag wurde besagte Strecke auch für den Verkehr gesperrt, wie wir auf road.is erfuhren. Die aktuellen Straßenverhältnisse sowie den Wetterbericht sollte man also auf jeden Fall regelmäßig abfragen.

Island entschädigte jedoch auch diese Strapazen mit schönem Wetter und perfektem Skigelände für anspruchsvolle Touren. Lediglich die Schneeauflage war im unteren Bereich, aufgrund des schneearmen Winters, etwas dürftig und wir mussten die Ski auf den ersten Metern tragen. Trotzdem fanden wir einige gute Abfahrten mit stabilem Schneedeckenaufbau, machten eine Skitour zu Sonnenuntergang und übernachteten im Schein der Polarlichter direkt am Fjord – Ein Woche voller Erlebnisse, die wir so schnell sicher nicht vergessen werden…

The Icelandic Dream of skiing

Steep exit of Breiðhorn north couloir

Steilabfahrt

Letztendlich zog es uns schließlich wieder zurück in die Berge auf Tröllaskagi, weil der Schnee einfach besser war und wir hofften die letzten Tage dort erfolgreich nutzen zu können. Natürlich durfte ein Bad in der heißen Quelle von Laugar bei der Rückfahrt nicht fehlen.

Tatsächlich hatten wir am Ende den richtigen Riecher und bekamen endlich die Gelegenheit unsere Vorliebe für steilere Abfahrten bei genialen Schneeverhältnissen in ein paar Rinnen rund um den Pallahnjúkur auszuleben. Es dauerte rund zwei Stunden bis wir uns durch den hüfttiefen weichen Schnee den Hang empor gekämpft hatten, ehe wir am Einstieg unserer wohl besten Abfahrt der gesamten Reise standen. Helm und Brille aufsetzen. In die Bindung einklicken. Volle Konzentration. Von der Sonne in den Schatten – in großen Schwüngen surften wir durch das Couloir und uns entfuhr mehr als ein Freudenschrei, als wir den Talboden erreichten. High five!

Wir kommen wieder

Schwierige Verhältnisse, miserables Wetter, Equipment, das den Naturgewalten nicht standhalten konnte – Wir hatten es auf Island wirklich nicht leicht aber die Freude war riesig, wenn alles geklappt hat und das Wetter mitgespielt hat. Skitouren auf Island sind eben ein echtes Abenteuer. Für uns wird es nicht das letzte Mal auf der Insel aus Feuer und Eis gewesen sein. Wir kommen wieder!

Steep slopes on Breiðhorn

Stefan Denifl: „Ein Aufgeben gab es für mich nie!“

Man muss eine Sucht für den Leistungssport entwickeln, schließlich braucht es den Profi-sport.

Stefan Denifl feierte nach seiner Knieverletzung im Jahr 2017 sein großes Comeback. Er gewann die Gesamtwertung der Österreich Rundfahrt und eine Etappe der Vuelta a España 2017, das seit 82 Jahren keinem Österreicher mehr gelungen war. Zudem war es der erste Sieg für ein irisches Team überhaupt. Stefan Denifl fährt für das Aqua Blue Sport Team. Der Fulpmeser erzählt im Regionalsport Interview über seine Anfänge als Mountainbiker, was er über die Rad-WM in Tirol denkt und über seinen emotionalsten Sieg.

RSP.: Du bist in einer Radsportfamilie aufgewachsen. Wie verlief dein Weg zum Profisportler?
Stefan Denifl: Mein Vater, Ernst, war Mountainbiker und fuhr bis 1996 aktiv bei Rennen mit. Ich wollte ihm immer nacheifern. Er hat mich dabei immer unterstützt ohne mir dabei einen Druck zu machen.
Am Anfang fuhr ich noch Mountainbike. Martin Eder von den Innsbrucker Schwalben meinte, ich sollte mal ein Straßenrennen fahren, was ich machte. Bei der Berg-ÖM in Inzing belegte ich bei meinem ersten Rennen auf einem Rennrad den ersten Platz bei den u17. Ich bemerkte schnell, dass ich mit dem Straßenrad viel mehr Möglichkeiten habe und daher konzentrierte ich mich nur noch auf das Rennrad.

RSP.: Wann hast du dich entschieden Radprofi zu werden?
Stefan Denifl: Das passierte einfach. Mit den Erfolgen wuchs ich in die Profischiene hinein. Viele gute Radfahrer hören auf, weil sie irgendwann kein Team mehr haben oder sie machen neben der Arbeit weiter, was meiner Ansicht nach nicht ideal ist. Es ist in Österreich schwer vom Radsport zu leben.

RSP.: Du hast dir als Jugendlicher bereits einen Plan-B geschmiedet?
Stefan Denifl: Richtig. Ich wollte, falls es mit Radprofidasein nichts wird, nicht ohne Ausbildung oder Abschluss dastehen. Daher schloss ich die HTL in Fulpmes ab und wäre Maschinenbauer oder technischer Zeichner geworden.

RSP.: Was sind deine Lieblingsrennen?
Stefan Denifl: Das sind einige Rennen in Belgien. Wie etwa das älteste Zwei-Tagesrennen der Welt. Das Passion Lich Rennen hat eine 110 Jahre alte Geschichte und ist für Bergfahrer wie ich es bin, ein tolles Rennen. Generell ist Belgien für Radfahrer empfehlenswert. Gut gefallen mir auch die Flandern Rundfahrt, wobei diese eher für Sprinter geeignet ist oder das Paris Roubaix Rennen.

RSP.: Was gefällt dir am Radsport generell?
Stefan Denifl: Das Training ist sehr abwechslungsreich. Ich kann beinahe überall und zu jeder Jahreszeit trainieren. Sei es auf dem Ergometer, in der Natur, im Winter beim Langlaufen oder Skitouren gehen sowie in der Kraftkammer. Ich liebe es mich zu verausgaben und in fast keinem anderen Sport ist man den Fans bei einem Wettkampf so nahe wie bei einem Radrennen.

RSP.: Warum glaubst du, hat der Radsport in Tirol nicht diesen Stellenwert wie andere Sportarten?
Stefan Denifl: Der Wintersport hat wegen der Gegebenheiten einen hohen Stellenwert. Dem Radsport fehlten in den letzten Jahrzehnten die guten Radsportler die es als Vorbildwirkung braucht.

RSP.: Was müsste sich ändern, dass es wieder mehr Radnachwuchs in Tirol/Österreich gibt?
Stefan Denifl: Da muss man bei den sechsjährigen Kindern ansetzen. Beinahe jedes Kind hat ein Rad zu Hause. Wenn es wie beim Skifahren an lässigen Rennen teilnehmen kann, die vielleicht spielerisch abgehalten werden, ist wieder mehr Bezug zum Radfahren

vorhanden. Das Potential ist auf jedem Fall da. Zusätzlich ist der Radsport auch noch wegen seiner gelenkschonenden Art gesund.

RSP.: Warum bist du dem Aqua Blue Team aus Irland beigetreten?
Stefan Denifl: Das war am Anfang nicht ganz freiwillig aber im Nachhinein die beste Entscheidung überhaupt. Kurz gesagt: Ich stand Ende 2016 ohne Team da und zwei Teams nahmen noch Fahrer auf. Ich unterschrieb bei den Iren.

RSP.: Du hast erzählt, dass das Aqua Blue Team anders sei als die anderen Teams?
Stefan Denifl: Das ist korrekt. Das Aqua Blue Team möchte sich in ein paar Jahren refinanzieren und sich von selber tragen. Auf der Aqua Blue Sport Homepage können Hersteller von Radersatzteilen ihre Produkte verkaufen und das Team behält sich einen gewissen Prozentsatz. Kurz um; wir machen Werbung für uns und hoffen in ein paar Jahren uns selber zu erhalten.

RSP.: Du hattest ebenso großes Glück mit dem IAM Team zuvor?
Stefan Denifl: Absolut. Die waren menschlich einfach top. Bei vielen Teams wäre ich auf Grund der wenigen Renneisätzen in einem Jahr wegen meiner Knieverletzung rausgeworfen worden oder hätte kein Geld mehr bekommen. Doch von Seiten des Teams hieß es immer: „Wir glauben an dich und wenn du bereit bist, kannst du wieder Rennen für uns fahren.“ Für mich war das sehr wichtig.

RSP.: Hast du jemals an das Aufhören gedacht?
Stefan Denifl: Aufhören wollte ich nie, doch ich hatte das Gefühl, dass mein Knie nie wieder gut wird. Kein Arzt, Therapeut oder dergleichen konnte mir helfen. Erst Patrick Grassnig konnte mir Ende 2014 helfen mein Knie wieder fit und stabil zu machen.

RSP.: Bist du der Meinung, dass das Profisportlerdasein noch erstrebenswert ist?
Stefan Denifl: Der Leistungssport in der Spitzenklasse ist sehr hart geworden. Viele Sportler die mit dem Profidasein aufhören haben danach Burn Out/Depressionen, mit Suchtmittel Probleme oder lassen sich scheiden. Nur denke ich mir, dass das normale Leben auch nicht immer einfach ist. Spitzensport ist mit Sicherheit auch nicht immer ganz gesund, trotzdem braucht es den Spitzensport um die Menschen für den Sport zu begeistern. Einige Menschen brauchen den Profisport um überhaupt Sport zu machen.

RSP.: Du bist vor kurzem Vater geworden. Was sagst du zu deinem Kind wenn es Profisportler werden möchte?
Stefan Denifl: „Probiere es aus, wenn es das ist, was du machen willst.“ Ich denke es wäre falsch es zu unterbinden, denn jeder muss selber darauf kommen. Wenn es einer nicht will, dann hört er wieder von selber auf. Ich glaube auch, dass es in den Genen liegt, schließlich muss man das Leiden und an die Grenzen gehen mögen und eine gewisse Sucht dafür entwickeln. Entweder es liegt einem im Blut oder nicht.

RSP.: Was war dein ganz persönlich größter Sieg bisher?
Stefan Denifl: 2015 habe ich das Bergtrikot bei der Tour de Suis gewonnen. 2017 war der Vuelta-Etappen-Sieg überwältigend. Die Tour de Suis war das erste Rennen nach meiner Knieverletzung und das war dermaßen emotional für mich, dass ich nur noch am heulen war, vor allem als ich beinahe noch die Sölden-Etappe gewonnen hätte.
Vom Stellenwert her war natürlich der Vuelta-Etappen-Sieg der größte für mich.

RSP.: Was ging dir während deiner Siegesetappe der Vuelta-Rundfahrt durch den Kopf?
Stefan Denifl: Ich war extrem frei im Kopf. Ich habe nur zu mir gesagt, trinken, Essen und auf die Trittfrequenz achten. Klar, es ist kein tolles Gefühl, wenn du weißt, hinter dir fahren noch die großen Radstars aber ich konnte meine Leistung perfekt abrufen und kontrolliert fahren.

Stefan Denifl bei seiner Ankunft nach dem Vuelta Etappen Sieg 2017.
Alle Fotos: Walter Andre

RSP.: Nächstes Jahr wird in Tirol die Rad-WM ausgetragen und die Tour of the Alps wird zweimal in Tirol gestartet. Wirst du dort an den Start gehen?
Stefan Denifl: Bei der Rad-WM auf jeden Fall. Bei der Tour of the Alps bin ich dieses Mal nicht dabei.

RSP.: Du hast dir die WM Strecke genau angeschaut, was sagst du dazu?
Stefan Denifl: Die ist brutal schwer. Sechsmal von Innsbruck nach Igls und zum Schluss noch in die „Höll“ hinein zu fahren, mit der langen Anfahrt zuvor, dass ist Brutalität pur. Ich glaube, dass die WM von einigen unterschätzt wird, da es eine Anfahrt und dann erst einen Rundkurs gibt.

RSP.: Bei der Rad WM werden viele Zuschauer anwesend sein, vor allem aus dem benachbartem Ausland. Was müsste sich in Tirol oder Österreich bei den kleineren Rennen ändern, damit diese wieder attraktiver werden?
Stefan Denifl: Mir fehlt bei den Radrennen noch das rundherum Programm, dass auch diese Menschen kommen, die sich nicht ausschließlich für das Radrennen interessieren. Oder, dass immer ein Kinderrennen zuvor stattfindet, wo ein jedes Kind mitfahren kann. Oftmals funktioniert ein Erstkontakt nur durch die Sideevents.

RSP.: Es wird geredet, dass du bei der Tour de France teilnehmen wirst. Ist das korrekt?
Stefan Denifl: Offiziell gibt es noch keine Stellungnahme vom Team. Es kann sein, dass wir nächstes Jahr den Giro oder die Vuelta oder die Tour de France fahren. Eine große Tour werden wir sicher wieder fahren, eventuell noch eine zweite. Ich bevorzuge den Giro, denn dort kann mich wegen der Nähe nach Italien die Familie oft besuchen und die Fans sind der Hammer. Aus sportlicher Sicht wäre jetzt die Tour de France an der Reihe.

RSP.: Wie viele Rennen fährst du pro Jahr?
Stefan Denifl: Ich habe im Schnitt 60-70 Renntage über das Jahr verteilt, ohne An- und Abreise.

RSP.: Was sind deine nächsten Ziele?
Stefan Denifl: Welche Rennen am Programm stehen, weiß ich Anfang des nächsten Jahres, es wird nämlich gemunkelt, dass mein Team und ich auch beim Paris Nizza Rennen teilnehmen werden. Jetzt, über den Winter versuche ich gesund zu bleiben und ideal zu trainieren. In den Wintermonaten legt ein jeder Radprofi den Grundstock für die kommenden Saison. Im Frühjahr möchte ich gut mitfahren und über die Sommermonat mich steigern, sodass ich einen super Rennherbst habe. Natürlich möchte ich mich auch perfekt auf die Rad WM vorbereiten.

Stefan Denifl und Erwin Hofbauer von Regionalsport.

Impressum - Offenlegung

Herausgeber dieser Ausgabe: Erwin Hofbauer
Chefredakteur: Erwin Hofbauer
Grafische Gestaltung: Regionalsport
Anzeigenverkauf: Erwin Hofbauer
Lektorin: Julia Hofbauer
Medieninhaber, Eigentümer: Erwin Hofbauer, Dorf 80b, 6334 Schwoich,
Landesgericht Kufstein
Druck: Eins Zwei Drei Druck Todeschini KG, Anton-Öfner-Straße 27, 6130 Schwaz
Titelfoto: Max Dfaeger Mountain Visuals, **Fotos in der Inhaltsangabe:** Christina Sautner, Jakub Sedivy, Max Draeger Mountain Visuals, ÖOC Gepa, Laufwerkstatt, AchenseeTourismus und Walter Andre

Redaktionsanschrift: Erwin Hofbauer, Dorf 80b, 6334 Schwoich,
Tel.: 0043 (0) 676 43 63 641 / Mail: info@regionalsport.at

Das ist eine kostenlose Ausgabe die eigenständig verteilt wird.

Alle weiteren Informationen sind unter www.regionalsport.at ersichtlich.
Redakteure und Fotografen:
Sofern nicht anders bei den Bildern und Texten angegeben Erwin Hofbauer.

Anfragen bezüglich Inserate oder PR-Texte richten Sie bitte an info@regionalsport.at oder telefonisch an 0043 (0) 676 43 63 641

Die UCI Straßenrad WM 2018 Innsbruck-Tirol in Kufstein

Am 22. September 2018 fällt der Startschuss für die UCI Straßenrad WM 2018 in Innsbruck. Kufstein ist als einer von vier Startorten mit dabei. Von 27. bis 30. September starten die besten StraßenradfahrerInnen der Welt in Kufstein. Bis zu 500.000 Radsportbegeisterte werden an der Strecke erwartet. MedienvertreterInnen aus aller Herren Länder werden aus Tirol berichten.

Die Straßenrad WM ist eine der größten Sportveranstaltungen, die jemals in Tirol stattgefunden hat. Start Kufstein – Ziel Innsbruck. Das heißt es von 27. bis 30. September 2018. Vier Tage lang darf sich die zweitgrößte Stadt Tirols als stolzer Startort für die Straßenrennen präsentieren, die Elitedisziplinen der WM. „Das ist eine noch nie dagewesene Chance für die Stadt und die Region, sich einem millionenfachen Publikum weltweit zu präsentieren, Einheimische zu begeistern und Stimmung für Tirol im Gesamten zu erzeugen“, zeigt sich Kufsteins Bürgermeister Mag. Martin Krumschnabel stolz über die Beteiligung an diesem Großevent. Alle Bewerbe werden live auf ORF übertragen. In 190 Ländern können die TV-Zuseher das Radspektakel an den Bildschirmen mitverfolgen. Vor Ort wird mit 700 Medien-Akkreditierungen gerechnet. Allein an die 1.500 Volunteers werden neben den rund 2.000 für die Umsetzung zuständigen Personen während der Renntage im Einsatz sein.

Lohnender Einsatz für Stadt und Tourismus

Unter dem Dach der vor einem Jahr gegründeten Standortmarketing Kufstein GmbH werden die organisatorischen Maßnahmen und Marketingaktionen für den Startort Kufstein abgewickelt. Das lokale Organisationskomitee setzt sich aus den zuständigen Mitarbeitern des Stadtmarketings Kufstein und dem Tourismusverband Kufsteinerland zusammen, die gemeinsam die Standortmarketing Kufstein GmbH formieren. „Die Organisation vor Ort ist eine echte Herausforderung für uns, wir sind aber ein bestens eingespieltes Team und werden – wie auch bei anderen Veranstaltungen – Kufstein als erstklassigen Gastgeber präsentieren,“ ist Thomas Ebner, Geschäftsführer der Standortmarketing Kufstein GmbH bereits voller Vorfreude.

Ein finanzieller Einsatz von gesamt EUR 700.000,- ist dafür notwendig. Darunter fallen Kosten für Mitarbeiter, Sachleistungen, Bewerbung und Infrastruktur. „Ein Einsatz, der sich auszahlt. Das Thema Rennrad haben wir bereits vor zwei Jahren mit dem ersten Kufsteinerland Radmarathon in Angriff genommen und konnten damit bislang großen Erfolg erzielen. Zudem ist der Wert der emotional geladenen Bilder in Verbindung mit den optimalen Rennradbedingungen in unserer Region unbezahlbar“, ist Stefan Pühringer, Geschäftsführer des TVBs Kufsteinerland überzeugt von der zukünftigen Entwicklung der Region als Rennraddestination.

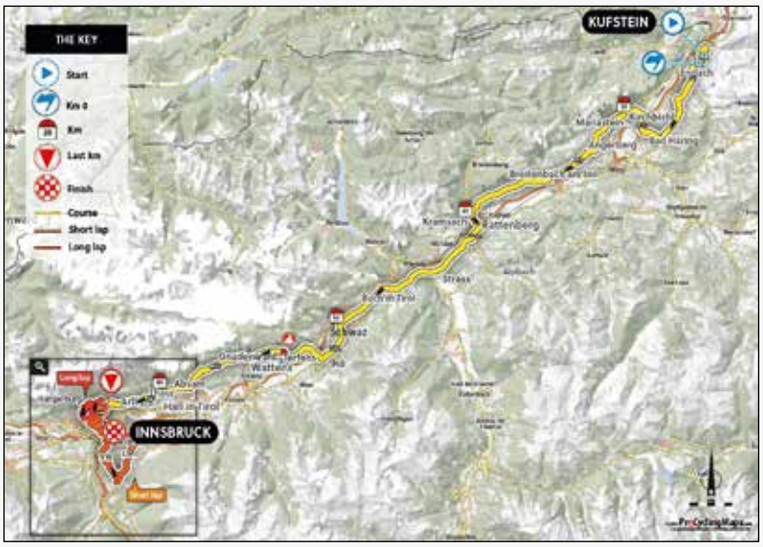
Auch die Betriebe setzen klare Zeichen, sich dem radsportaffinen Gast zu widmen. Bei einer maximalen Auslastung während der vier letzten Renntage könnte eine Rekordzahl von 32.000 Nächtigungen erreicht werden. „Wir sind zuversichtlich, dass wir in der Region zumindest eine Auslastung von 90 Prozent schaffen. Die Nationalteams von Italien, Spanien, Belgien und der USA haben bereits bei uns gebucht. Aktuell ist auch das deutsche und dänische Team im Gespräch“, bestätigt Pühringer die schon seit Längerem laufenden Buchungsaktivitäten.

Vier Tage im Ausnahmezustand

Für die Zuseher in Kufstein und entlang der Strecke wird es ein attraktives Rahmenprogramm mit Fan-Zonen und Videowall geben. Ein VIP-Zelt inklusive separater Zone zum Verfolgen des Rennens wird am Oberen Stadtplatz installiert. Auch die Festung Kufstein wird beim Rahmenprogramm eine Rolle spielen. Eine größere Herausforderung stellt wie auch in den übrigen Startorten das Thema Parkraum dar. Die Parkflächenerhebung und ein Konzept für Leitsysteme befindet sich gerade in Ausarbeitung. Es werden vorwiegend Flächen entlang der Zufahrten Kufstein Nord und Kufstein Süd erhoben.

Wo die Natur mitfährt

Die Attraktivität der Region für den Rennradsport bestätigen die 19 ausgeschilderten Rennradrunden, 1.500 Kilometer Strecke und die 14.000 Höhenmeter. Auch unser lokales Aushängeschild im Rennradsport Maximilian Kuen vom UCI Team My Bike-Stevens schwärmt über die Trainingsbedingungen vor seiner Haustüre. Besonders das Thierseetal hat es ihm angetan. Als „eine richtig eklige Rampe“ bezeichnet er den ersten, rund zwei Kilometer langen Streckenabschnitt beginnend in Kufstein Richtung Thiersee. Dass sich ein solch strapaziöser Anstieg aber lohnt, liegt vor allem an der überwältigenden Aussicht mit dem Thiersee, Pendling und Kaisergebirge. Doch auch die Festung Kufstein bietet immer wieder einen schönen Anblick. Ein Anblick, auf den sich auch die rund 1.000 Athleten der UCI Straßenrad WM 2018 freuen dürfen.



DATUM	BEWERB	STARTORT	ZIEL
Sonntag, 23.09.2018	UCI Mannschaftszeitfahren Damen UCI Mannschaftszeitfahren Herren	Ötztal – AREA 47 Ötztal – AREA 47	Innsbruck Rennweg
Montag, 24.09.2018	Einzelzeitfahren Juniorinnen Einzelzeitfahren Herren U-23	Hall-Wattens Hall-Wattens	
Dienstag, 25.09.2018	Einzelzeitfahren Junioren Einzelzeitfahren Damen Elite	Hall-Wattens Hall-Wattens	
Mittwoch, 26.09.2018	Einzelzeitfahren Herren Elite	Alpbachtal - Rattenberg	
Donnerstag, 27.09.2018	Straßenrennen Juniorinnen Straßenrennen Junioren	Alpbachtal - Rattenberg Kufstein	
Freitag, 28.09.2018	Straßenrennen Herren U-23	Kufstein	
Samstag, 29.09.2018	Straßenrennen Damen Elite	Kufstein	
Sonntag, 30.09.2018	Straßenrennen Herren Elite	Kufstein	

alle Grafiken: 1standortmarketing-kufstein-gmbh-kleinheinz

Foto: Gerhard Flatscher

Die Vorbereitungen für den 12. Raiffeisen Halbmarathon Hall-Wattens sind voll im Laufen

Dieser Lauf wird wieder „HART, aber HERZLICH“: der Haller Lauftreff bereitet sich auf den sportlichen Höhepunkt des Jahres in der Region Hall-Wattens vor. „Die Vorbereitungen sind voll im Laufen“, wie Heinz Lutz, der Rennleiter und Obmann des Vereines erklärt: „Im 12. Jahr gönnen wir uns einen neuen Internetauftritt, um die Anmeldungen und den Service noch freundlicher und einfacher zu gestalten. Bei uns geht es nicht nur um sportliche Rekorde, sondern wir möchten vor allem einen Rekord an Herzlichkeit aufstellen.“

Am Samstag, den 26. Mai 2018, wird es wieder tolle Angebote für Laufbegeisterte jeden Alters und jeder Leistungsfähigkeit geben. Was gleich bleibt ist klar: Sportliche Dramen, Freudentränen und strahlende Gesichter können von den hunderten Teilnehmern erlebt und von tausenden anfeuernden Zuschauern entlang der abwechslungsreichen Strecke bestaunt und bejubelt werden.
Ob Halbmarathon, Volks- oder Staffellauf, Kinder- oder Zwergerllauf – die laufbegeisterten Starter aus dem In- und Ausland erwartet ein unvergleichliches Panorama und unvergessliche Impressionen, von der historischen Altstadt Hall in Tirol mit seinem Kopfsteinpflaster über Asphalt, Feldweg und Steige, quer durch die Region und ihre Dörfer. Dem nicht genug, denn die vom Laufvirus infizierte Marktgemeinde Wattens wird wieder zusätzlich einen Kinderlauf in ihrem Ortszentrum organisieren.
Über den 12. Raiffeisen Halbmarathon Hall-Wattens informiert Mag. Michael Gsaller vom Stadtmarketing Hall: „Von Seiten der Organisatoren kann ich sagen, dass wir Monate vor dem Start schon euphorisch sind, nicht zuletzt, da in der Region trotz winterlicher Temperaturen viele Läufer beim Trainieren zu sehen sind. Es ist uns wichtig, dass wir auch weiterhin ein Volkslauf bleiben und der Spaß an der Bewegung im Vordergrund steht.“
Der Umweltschutzgedanke, der bei der gesamten Veranstaltung quer durch die Region wichtig sei, werde hier konsequent weitergeführt, so Gsaller, der dazu auch die kurzen Wege bei der Wahl der Verpflegung zählt: „Deshalb werden wir möglichst alles, etwa Speisen, Getränke, etc. in der Region kaufen und bieten zudem heimischen Unternehmen an, sich beim Halbmarathon zu beteiligen, nicht nur als Sponsor, sondern etwa auch um sich beispielsweise in den Startersackln zu präsentieren. Wir möchten unsere Region präsentieren und ein Schaufenster unseres Standortes sein.“
„Die Zusammenarbeit mit Wattens ist sehr erfolgreich und das Zuschauerinteresse enorm. Deshalb findet in diesem Jahr wieder ein Staffellauf mit 2er-Teams statt, in Form von Frauen-, Männerteams oder Mixed-Teams. Die Teams werden sich einen an einem Band befestigten Chip teilen und in Wattens übergeben. Streckentechnisch gesehen ist der erste Teil dieses Staffellaufes von Hall nach Wattens mit 12,6 Kilometer zwar länger aber der zweite Teil zurück nach Hall ist, obwohl nur 9,3 Kilometer lang, durch die Topografie nicht zu unterschätzen“, so Gsaller weiter.
„Auch in Wattens steigt die Vorfreude und im Besonderen darauf, dass wir wieder im Rahmen des Raiffeisen Halbmarathon Hall-Wattens einen Kinderlauf veranstalten“, berichtet Wattens Vizebürgermeister Willi Greuter und erklärt im Detail: „Die Zuschauer können nicht nur den Durchlauf und den Stopp der Halbmarathon-Teilnehmer bei der Labe-Station im Zentrum der Marktgemeinde Wattens erleben, sondern auch den Kinderlauf und die sicher spannende Wechselzone beim Staffellauf. Das Ganze wird moderiert und mit Musik, Speis und Trank sicher zu einem großen Spektakel.“
Ein wichtiger Teil der Erfolgsgeschichte der größten Sportveranstaltung in der Region ist die Raiffeisen Regionalbank Hall in Tirol. Direktor Mag. Erich Plank über die Faszination und die verschiedenen Seiten des Engagements: „Als Sponsor ist für uns das Finanzielle nur ein Teil. Denn wir wollen nicht nur einen Lauf finanzieren, der einen sportlichen Wert hat, sondern wir wollen etwas für die Stadt und die Region tun. Der Raiffeisen Halbmarathon Hall-Wattens ist daher weit mehr, die Veranstaltung ist etwas Verbindendes und Nachhaltiges. Das zeigt sich auch darin, dass wieder 25 Mitarbeiter von uns dabei sein werden, freiwillig und sehr engagiert.“
Die Route des Raiffeisen Halbmarathon Hall–Wattens führt von der Haller Altstadt nach Absam, den Inn entlang durch Volders bis nach Wattens und durch die Dörfer Fritzens, Baumkirchen und Mils wieder zurück nach Hall, wobei es auf der abwechslungsreichen Strecke auch einige Höhenmeter zu bewältigen gilt.

Pitztal Wild Face Freeride Extreme

08.03.2018 - 11.03.2018

Ein außergewöhnliches Freeride-Eventformat

Das Pitztal Wild Face ist ein 2-Stern-Qualifier Event der Freeride World Tour, bildet darin auf Grund seines außergewöhnlichen Formates aber eine Ausnahme.
Je nach Kategorie und Platzierung können die Ski und Snowboard Herren sowie die Ski und Snowboard Damen Punkte für die Freeride World Qualifier Serie sammeln, die sie zum einen brauchen, um bei Qualifier Bewerben einer höheren Sternekategorie einen Startplatz zu bekommen und zum anderen, um als beste Skifahrer oder Snowboarder der Qualifier Serie eines Winters im darauffolgenden Jahr in der Freeride World Tour mitfahren zu können.
Mit seinem außergewöhnlichen Rennformat ist das Pitztal Wild Face einmalig in der Riege der Freeride World Qualifier Events.
Es wird nur auf Zeit gefahren und nicht wie sonst üblich die Platzierungen über Punktevergabe von Wertungsrichtern ermittelt.

Strecke:

Alle Pitztal Wild Face Rennen werden auf Zeit ausgetragen und nicht wie sonst üblich von Judges bewertet. Es gibt ein Qualifikationsrennen und einen Hauptbewerb. Für das Qualifikationsrennen stehen 150 Startplätze zur Verfügung, die besten 65 Läufer (plus den 5 qualifizierten Läufern von 2017) davon fahren im Hauptbewerb. Die 65 Startplätze für den Hauptbewerb teilen sich prozentual je nach Zahl der Anmeldungen auf die Kategorien Ski-Herren, Snowboard-Herren, Ski-Damen, Snowboard-Damen auf.

Qualifikation:

Start: Bergstation Muttenkopf 2.346 m
(Skigebiet Rifflsee, Mandarfen)
Strecke: vom Muttenkopf ostseitig durch das Hirschtal
Ziel: Hexenkessel in Tieflehn, St. Leonhard im Pitztal 1.650 m
Höhenmeter: 671
Länge: 1,9 km

Hauptrennen:

Start: Gipfelkreuz Mittagskogel 3.173 m (Pitztaler Gletscher)
Ziel: Parkplatz Mandarfen, Pitztaler Alm 1.663 m
Strecke: Gipfelkreuz – Scharte – Hauptrinne – Muttler – nordseitig Richtung Gletscherbahn – Schiebestrecke nach Mandarfen
Höhenmeter: 1.510
Länge: 4,6 km
5 Richtungskorridore, die passiert werden müssen, ansonsten freie Geländewahl (Kontrolle durch die Bergrettung)

Gestartet wird im Halbminutentakt nach Startnummern. Rider, die nicht rechtzeitig am Start sind, müssen am Schluss fahren.
Aus Schnee und wettertechnischen Gründen können sich die Strecken der Qualifikation und des Hauptbewerbs ändern.

PITZTAL DAS DACH TIROLS

Programm:

Donnerstag, 08.03.2018 - Besichtigungstag

12:00 Uhr Treffpunkt an der Talstation Pitztaler Gletscherbahn zur offiziellen Streckenbesichtigung (mit Bergführer) für das Hauptrennen am Mittagskogel

15:00 Uhr Treffpunkt an der Talstation der Rifflsee Bergbahnen zur offiziellen Streckenbesichtigung (mit Bergführer) für die Qualifikation am Muttenkopf

ab 16:30 Uhr Freeride Lounge im Hexenkessel Tieflehn

Freitag, 09.03.2018 - Startnummernausgabe, Qualifikation & Ridersmeeting

07:00 bis 09:00 Akkreditierung, Startnummern- und Liftkartenausgabe beim Hexenkessl

09:30 bis 12:00 Uhr Startfenster Qualifikation, genauer Startzeitpunkt wird bei der Akkreditierung bekannt gegeben.
Selbständiges Auffahren mit der Rifflseebahn zur Bergstation Muttenkopf, Ridersmeeting am Qualifikationsstart bei der Bergstation Muttenkopf

16:00 Uhr Bekanntgabe der Finalisten im Hexenkessel anschließend „verpflichtendes Ridersmeeting“ für das Hauptrennen und Startnummernauslosung fürs Finale, sowie Liftkartenausgabe

Samstag, 10.03.2018 - Renntag

09:00 Uhr selbständige Auffahrt und Aufstieg zum Mittagskogel
11:00 Uhr Riders Briefing am Gipfel
12:00 Uhr Start im Halbminutentakt
13:30 Uhr Siegerehrung und Race-Party im Zielgelände in Mandarfen
ab 20:00 Uhr Party im Hexenkessel mit „Mortal Kombat Sound“

Open Faces Freeride Contests Termine

Silvretta-Montafon:

Beim einzigen 3*Qualifier der OPEN FACES FREERIDE CONTESTS 2018 wartet vom 23. bis 25. Februar das abwechslungsreiche Terrain rund um die „Kleine Heimspitze“ auf die internationale Freeride-Elite. Dabei dürfen sich die Rider nicht nur auf ein anspruchsvolles Face, sondern vor allem auch auf 1.100 gewichtige Punkte für das internationale Qualifier-Ranking, ein sattes Preisgeld und ein mehr als bestechendes Paket an Side-Events freuen. Nicht zuletzt deshalb ist die Startliste des OPEN FACES CONTESTS im Ländle alljährlich mit zahlreichen großen Namen gespickt. Für das Publikum ist an diesen Wochenenden das Bergrestaurant Nova Stoba „the place to be“. Von hier aus hat man die Entscheidungen im Montafoner Backcountry perfekt im Blick.

Gastein:

Gekommen, um zu bleiben: Gerade noch die Premiere als Teil der OPEN FACES Familie gefeiert, ist der Newcomer der letzten Saison schon jetzt als Bilderbuch-Contest-Spot bei den OPEN FACES FREERIDE CONTESTS 2018 nicht mehr wegzudenken. Vom 2. bis 4. März steht alles im Zeichen des 2* OPEN FACES GASTEIN und auch bei der zweiten Auflage ist eines auf alle Fälle sicher: Die Community kann sich auf einen kräftigen Paukenschlag gefasst machen, denn im weitläufigen Backcountry des Gasteinertals ist von leichten Hängen über kleine Cliffdrops bis hin zu steilen Rinnen alles, was das Riderherz begehrt, geboten. In Gastein können Freeride-Fans aus dem Vollen schöpfen.

FREERIDE JUNIOR WORLD CHAMPIONSHIPS:

Ein ganz besonderer Leckerbissen wartet vom 21. bis 23. März auf die Junior-Rider: Erstmals werden unter dem Dach der OPEN FACES FREERIDE CONTESTS und in Zusammenarbeit mit der Freeride World Tour die FREERIDE JUNIOR WORLD CHAMPIONSHIPS in Österreich ausgetragen. Eine einmalige Gelegenheit für alle 14- bis 17-jährigen Rider, bei der es um nichts weniger als um den Weltmeister-Titel geht. Die Fakten zeigen die Dimensionen dieses Events auf, schließlich waren bei der letzten WM in Andorra mehr als 60 Teilnehmer aus 26 Nationen mit von der Partie. Wo, wenn nicht im Wohnzimmer der OPEN FACES- Tour, könnte eine solche also Veranstaltung ausgetragen werden? In Kappl-Paznaun ist auch nach den Bewerben im Jänner noch lange nicht die Luft raus. Das Freeride-Mekka bildet mit seinem außergewöhnlichen Backcountry und der legendären „Pillow Line“ auf der Quellspitze einen idealen Playground, der einer WM würdig ist und bietet allen Freeride-Junkies in der Public Area die Möglichkeit, den Stars von morgen zuzujubeln. Ein Wochenende also, bei dem die jungen Rider ganz großgeschrieben werden.

Obergurgl-Hochgurgl

Den krönenden Abschluss der OPEN FACES FREERIDE CONTESTS bildet ein altbewährter Klassiker: Am 7. April wartet mit dem 4* FWQ in Obergurgl-Hochgurgl das Saison-Highlight auf die internationale Rider-Liga. Der in der OPEN-FACES-Geschichte bereits traditionelle Contest der höchsten Sterne-Kategorie ist alljährlich Anziehungspunkt vieler internationaler Top-Fahrer, die hier ihr gesamtes Können auspacken. Und das ist auch von Nöten, will man sich am genial-anspruchsvollen Face „Hangerer“ in einem topbesetzten Teilnehmerfeld durchsetzen, und die satten 1.800 Sieg-Zähler für das Overall Ranking einheimsen. Meeting Point der Fans ist an diesem Tag die Public Area bei der Hohe Mut Alm. Von hier aus hat man den perfekten Blick auf Drops und Turns der Elite-Rider des 4*OPEN FACES OBERGURGL HOCHGURGL.

Foto: Moritz Ablinger Text: Daniela Maier/smpr

Foto: Fiona Stappmanns

Choice Splitboard Camps & Splitboard Days 2018

Die Choice Splitboard Camps sind im Januar 2018 mit vielen neuen Partnern und einigen Neuerungen in ihre fünfte Saison gestartet. Neben den beliebten Splitboard Camp Wochenenden, stehen ab 2018 auch Splitboard Days auf dem Programm der Choice Company.

Bereits seit fünf Jahren organisiert die Eventmanagerin und passionierte Snowboarderin Pia Schroeter gemeinsam mit der Profi Snowboarderin und ehemaligen Freeride Weltmeisterin Aline Bock individuelle Splitboard Camps und Backcountry Abenteuer für alle Könnerstufen. „Choice steht für maximalen Freeride Spass, minimale Aufstiege und Safety First," erklärt Pia Schroeter, Gründerin der Choice Company. „Wir lieben unseren Job und holen immer das Beste für alle Beteiligten raus. Dabei legen wir großen Wert auf gutes Bergverständnis und die fundierte und praxisnahe Sicherheitsausbildung unserer Teilnehmer."
In kleinen Gruppen und unter der Anleitung lizensierter Bergführer und ehemaliger Snowboard Pros geht es jedes Mal aufs Neue auf eine unvergessliche Erlebnisreise ins Winterwunderland der besten Freeridegebiete. Gemütliche Berghütten sind die Basislager aller Camps in der Axamer Lizum, im Kühtai, Zillertal und am Kaunertaler Gletscher. „Ich freue mich, bei den Choice Adventures auf Gleichgesinnte zu treffen. Aus Fremden werden Freunde und alle teilen unsere Leidenschaft für die Natur und den Sport," freut sich Aline Bock. Die neusten Splitboards, Splitboard Bindungen, Freerideboots, Googles, Protektoren und Sicherheitsausrüstungen stehen bei allen Terminen zum kostenlosen Test bereit. Auch Skifahrer sind mit eigenem Material bei allen Wochenend- und Tagesausflügen immer herzlich willkommen.

Text: The Choice Company/Pia Schroeter

Die Camps

Axamer Lizum – Birgitzköpflhaus
16.–18.03.2018
Level 1 und 2
ab 399,-

Kühtai – Zirmbachalm
23.–25.03.2018
Level 1 und 2
ab 399,-

Zillertal – House 4 Elements
06.–08.04.2018
Level 1, 2 und 3
ab 399,-

Zillertal – Girls Only Camp
13.–15.04.2018
Level 1 und 2
ab 399,-

Kaunertaler Gletscher – Gepatschhaus
20.–22.04.2018
Level 2 und 3
ab 399,-

Special Camp only L4
22.-25.02.2018
Level 3 und 4
Preis auf Anfrage

NEU: Choice Splitboard Days
Limitierte Plätze
Mindestteilnehmerzahl: 5 Personen
ab 89,-

Foto: Christian Riefenberg

Innsbruck Alpine Trailrun Festival am 27. und 28. April 2018

Querfeldein und über alle Berge führt das Innsbrucker Trailrun Festival powered by inov-8.com Ende April. Die Streckenführung ist dabei besonders reizvoll und besticht durch einen anspruchsvollen Mix aus urbanen Abschnitten und hochalpinen Trailhighlights. Fünf verschiedene Distanzen (K15, K25, K42, K65, K85) mit dem Heart of the Alps Ultra über 85 Kilometer und 3.400 Höhenmetern als größte Herausforderung treiben den Puls der Laufbegeisterten ordentlich in die Höhe. Die imposante Sillschlucht, die Almen rund um die Landeshauptstadt sowie Trails vorbei an einigen der schönsten Dörfern der Region Innsbruck machen das Festival zum Laufevent der Extraklasse, für das wieder bis zu 1.500 Teilnehmer erwartet werden.

Foto: Laufwerkstatt

UTMB® – Punkte

Für alle Läufer die den K85, K65, K42 oder K25 bezwingen, ist es möglich, Qualifikationspunkte für den Ultra-Trail du Mont-Blanc® zu sammeln und somit effizient in die Laufsaison zu starten.

ATRA – Cup

Alle Mitglieder der ATRA können beim K65-Panorama Ultra Trail für den Trail Endurance, K42-Trailmarathon und beim K25-Trail-halbmarathon für den Speedtrailcup Punkte sammeln.

Infos, Anmeldung und Programm unter www. innsbruckalpine.at

Der 1. Innsbruck Nighttrail

Der #INT18 ist der perfekte Einstieg für Anfänger, für alle die gerne bei Nacht in besonderer Atmosphäre laufen möchten, oder für fleißige Business-Läufer, die noch unter der Woche so richtig Gas geben wollen.
Der 1. Innsbruck Nighttrail eignet sich auch ideal als Aufwärm-Event für eine der Distanzen der Trailrunserie beim Innsbruck Alpine Trailrun Festival #IATF18.
Die Strecke des Innsbruck Nighttrail 2018 liefert eine einzigartige Kulisse über Innsbruck- mit Startschuss in der Dämmerung und Ziel bei sternenklarer Nacht.
Kurz, knackig und abenteuerlich: das Trail-Event für alle Läufer – 1. Innsbruck Nighttrail.

Charity

Auch 2018 gibt es wieder ein Charity-Projekt: Woadl Laufen für Tirol, mit welchem das Projekt „von Haus zu Haus“ der Caritas unterstützt wird. Dieses Projekt hilft benachteiligten Menschen in Tirol und stellt gleichzeitig einen Soforthilfe-Fond dar. Pro gelaufenen Kilometer wird ein Euro gespendet.
Willst auch Du die Aktion unterstützen und im Woadl-Team laufen? Dann melde dich ganz einfach unter „office@laufwerkstatt.at“ – auch bereits angemeldete Teilnehmer können nachträglich zum Charity-Team hinzugefügt werden.

Hardfacts zum neuen Nachttraillauf

- Distanz: 7 Kilometer
- Donnerstag, 26. April 2018
- Start: 20:30 Uhr direkt in Innsbruck
- Aufstieg: 400 Höhenmeter
- Abstieg: 400 Höhenmeter

EINS ZWEI DREI DRUCK • Schwaz • Wir DRUCKEN alles außer GELD...
www.einszweidrei DRUCK.at

Weltmeisterlich, außergew
Das Innsbrucker Sportjahr

Foto: franzoss.com

CONQUER THE ALPS
9. - 11. März 2018

Ein Actionsporterlebnis der besonderen Art verspricht das Conquer the Alps-Wochenende. In der Axamer Lizum gilt es in sportlichen Herausforderungen und lustigen Challenges die winterliche Tiroler Alpennatur zu bezwingen – und vor allem mit Freunden den Winter in vollen Zügen zu genießen. Herausforderungen, die aber jedermann/jederfrau bewältigen kann – egal ob Top-Skiläufer oder Snowboardeinsteiger. Minigolf im Schnee oder Beachvolleyball ohne Beach – man darf gespannt sein, welche Disziplinen sich die Veranstalter heuer ausgedacht haben. Zwischen den einzelnen Wettbewerben laden tagsüber verschiedene Chill-Out-Spots zum Entspannen ein. Auch in der Innsbrucker Altstadt geht es beim brandneuen „Escape Game“ hoch her. Diese verrückte sportliche „Schnitzeljagd“ führt mit packenden Rätseln und Denkaufgaben quer durch die historische Altstadt.

27. World Masters in lateinamerikanischen Tänzen
25. März 2018

Für echte Frühlingsgefühle sorgt im März die „Champions League im Tanzen“. Bei den 27. World Masters bringen Profitänzer aus aller Welt heiße Rhythmen und südliches Flair in die Alpenhauptstadt. Als Meister ihres Fachs begeistern sie mit exzellenter Körperbeherrschung, unglaublichem Taktgefühl und tänzerischer Perfektion. Die Vorrunden der World Masters im Innsbrucker Congress finden ab 14.00 Uhr statt, um 19.00 Uhr beginnt der spannende Kampf um den Titel. Neben den Profis gehen im Rahmen der World Masters auch Amateure und Tanzschulpaare in verschiedenen Disziplinen an den Start.

Foto: World Masters/Marina Schaber

Tour of the Alps. Foto: Stiehl Photography/MS

Golden Roof Challenge
2. Juni 2018

Eine einzigartige Kulisse, zahlreiche Top-Athleten und über 5.000 Zuschauer: Die Golden Roof Challenge ist ein Stabhoch- und Weitsprung-Event von Weltrang. Auf der größten mobilen Leichtathletikanlage der Welt kämpfen die Sportler vor Innsbrucks bekanntestem Wahrzeichen um die begehrte „Goldene Dachschindel“, zusätzlich gehört der Bewerb zur „Golden Fly Series“, die spektakuläre Leichtathletik-Bewerbe in die schönsten Städte der Welt bringt. Die große Bedeutung, die der Challenge im internationalen Wettkampfkalender zukommt, bestätigt auch das Teilnehmerfeld – so setzte sich beispielsweise im Vorjahr Weitsprung-Doppel-Europameisterin Darya Klishina klar an die Spitze. Ein spektakuläres Showprogramm macht das Sportereignis bei kostenlosem Eintritt zum Erlebnis für die ganze Familie.

Golden Roof Challenge. Foto: Photo Plohe

Tour of The Alps: Finale in Innsbruck
20. April 2018

Zum zweiten Mal führt das Rennrad Profi-Etappenrennen, das im Vorjahr seine Premiere feierte, vom 16. bis 20. April durch die drei Europa-Regionen Tirol, Südtirol und Trentino. 714,3 Kilometer, 13.100 Höhenmeter und 10 Bergwertungen stehen zwischen Arco und Innsbruck für 20 Mannschaften – darunter zahlreiche World Teams – auf dem Programm. Nutzten die Rennrad-Profis das Rennen bereits im Vorjahr als Formtest für den Giro d‘ Italia, der auch heuer genau zwei Wochen nach dem Rennen startet, wird das Interesse in diesem Jahr noch größer: Die letzte Etappe mit dem Start in Rattenberg und Ziel in Innsbruck nimmt einen Teil der Streckenführung für die Straßenrad-WM im September „unter die Reifen“ und ermöglicht es so auch den Zuschauern, erstmals einzuschätzen, welch großen Herausforderungen sich die Athleten im Herbst stellen.

öhnlich, spektakulär: 2018 ist voller Höhepunkte

Crankworx. Foto: Fraser Britton

XLETIX Challenge Tirol in Kühtai

21. Juli 2018

Wenn man weiß, dass „XLETIX“ Hindernislauf-Rennen sind, kann man erahnen, welche spektakulären Herausforderungen die Teilnehmer der führenden deutschen Rennserie auf diesem Gebiet in Kühtai, Österreichs höchstgelegenem Wintersportort, erwartet. Teamgeist, Ausdauer, Kraft, Mut und Geschicklichkeit sind gefragt, um als Team gemeinsam das Ziel zu erreichen. Bereits zum 5. Mal geht es in drei Distanzen über schroffe Felsen auf 2.500 Meter in der einmaligen Naturlandschaft nahe Innsbruck zum höchsten Hindernislauf der Welt: Nicht nur für die mehr als 5.000 erwarteten Teilnehmer, sondern auch für sportbegeisterte Zuseher ein echtes Highlight.

Foto: Philipp Buron, philippburonphotography.de

CRANKWORX

13. - 17. Juni 2018

Rotorua, Les Gets, Whistler und Innsbruck: Die Locations der Crankworx World Tour könnten schöner kaum sein. Nach der spektakulären Premiere im Vorjahr pilgern auch diesen Sommer die besten Downhill-Biker ins Herz der Alpen, um in atemberaubenden Bewerben um den Titel der World-Series zu kämpfen – diesmal eröffnet Innsbruck den Europa-Teil der Tour. Beim größten Gravity Mountainbike Festival der Welt messen sich die Mountainbike-Profis in den Disziplinen Downhill, Slopestyle, Dual Speed & Style, Whip-Off und Pumptrack auf den Strecken in Mutters und Götzens im Bikepark . Auch Tourmanager Darren Kinnaird freut sich schon auf den Stopp in Innsbruck: „Die Qualität der Strecken und Trails übertraf bei der Premiere alle unsere Erwartungen. Wir freuen uns schon jetzt auf die zweite Auflage von Crankworx Innsbruck 2018.“ Natürlich gibt es auch 2018 wiederum ein spannendes Rahmenprogramm wie etwa Downhill-Workshops für Kids und so bestätigt die Bike City mit CRANKWORX einmal mehr ihre Kompetenz in diesem Bereich.

IFSC Climbing World Championship Innsbruck Tirol 2018

6. - 16. September 2018

Mit der Junioren-WM 2017 erlebte das neue Kletterzentrum Innsbruck eine äußerst erfolgreiche „Feuertaufe“. Jetzt geht’s ums Ganze: Anfang September werden über 700 Athleten im Kletterzentrum Innsbruck und in der Olympiahalle mit der Unterstützung von 250 Volunteers, 300 Offiziellen und über 30.000 Fans um die Medaillen im Lead, Bouldern, Speed und dem olympischen Kombinationsformat kämpfen. Auch die Paraclimbing-Bewerbe sind Teil der Weltmeisterschaft. Nach 1993 stellt Innsbruck 2018 somit erneut seine weltmeisterliche Kletterkompetenz unter Beweis. 10 Tage lang macht die Kletterelite die Hauptstadt der Alpen zum Weltzentrum des Klettersports. Zum ersten Mal in der Geschichte des Kletterns wird in Innsbruck heuer der olympische Kombinationsmodus in der allgemeinen Klasse ausgetragen. Auch das Rahmenprogramm lässt die Herzen Kletterbegeisterter höherschlagen. Zahlreiche Events und Workshops laden zum Mitmachen ein.

Climbing World Championship. Foto: M. Liebhaber/KVÖ

Im Kufsteinerland wird 2018 sportlich einiges geboten

Int. Judo Osterpokalturnier

Bei freiem Eintritt findet, am 2. April von 10 bis 17 Uhr das vom Judoclub Volksbank Kufstein organisierte Osterturnier statt.
In der Kufstein Arena am Fischergrieß werden an die 600 Starter aus zehn Nationen erwartet.

3.TRI-X-SPRINT- und Nachwuchstriathlon

Der Tri-X-Kufstein gibt am 28. April ab 8.30 Uhr den Startschuss in die Triathlonsaison 2018. Austragungsorte sind das Schwimmbad Kufstein, die Kinderdistanzen verlaufen an der Innpromenade, Junioren, Staffeln und die Altersklassen haben eine Radstrecke Richtung Kirchbichl und über Langkampfen retour nach Kufstein zu bewältigen. Nähere Details folgen seitens des Veranstalters.

Tiroler Meisterschaft im Fahren in Ebbs

Dieses Jahr findet die Tiroler Meisterschaft im Fahren am Haflinger Gestüt Fohlenhof Ebbs, vom 1. bis 3. Juni jeweils ab 9 Uhrr, statt. Das Weltzentrum der Haflinger Pferde freut sich auf eine spannende Veranstaltung mit zahlreichen Teilnehmern.

Lakeside Thiersee - Entdecke deinen Trendsport!

Du bist sportbegeistert, neugierig und möchtest keinen Trend verpassen? Jetzt hast du die Chance, deine neue Leidenschaft zu entdecken! Am 16. Juni ab 11 Uhr, stehen ausgebildete Coaches

beim Veranstaltungsplatz am Musikpavillon in Thiersee bereit, um dir verschiedene Sportarten in Workshops näherzubringen. Alle Stationen sind sowohl für Kinder, als auch Erwachsene tauglich. Informationen erhaltet ihr von der FH Kufstein.

49. Internationaler Koasamarsch in Ebbs

Der Wintersportverein Ebbs, Sektion Alpin, veranstaltet, am 17. Juni ab 6 Uhr, den Internationalen Koasamarsch in Ebbs. Im wunderschönen Naturschutzgebiet Kaisergebirge einen Marathontrail der Extraklasse genießen. Es stehen Laufstrecken von 21,1 km bis 44km und 2.100 hm zur Auswahl. Für die Wanderer stehen Distanzen von 5 bis 40 Kilometer zur Verfügung. Anmeldung und Auskünfte bei Andreas Moser, koasamarschebbs@aon.at oder unter www.koasamarsch.at erhältlich.

48. Internationaler Tennis Sparkasse Bambini-Cup in Kufstein

Eines der größten und erfolgreichsten Jugend-Tennisturniere findet vom 14. bis 22 Juli in Kufstein statt und wird vom Tennisclub Sparkasse Kufstein organisiert. Vom 14. bis 16. Juli werden die Qualifikationen gespielt. Der Hauptbewerb wird am 16. Juli ausgetragen und die Finalspiele im Doppel sind für den 21. Juli und das Einzelfinale am 22. Juli angesetzt.

Kufsteinerland Radmarathon

Am 8. und 9. September geht der Kufsteinerland Radmarathon in die dritte Runde. Landschaftlich bietet die Region perfekte Bedingungen für eine anspruchsvolle, attraktive Tour die ideal auf die körperliche Fitness im Herbst abgestimmt ist. Start und Ziel sind in Kufstein.
Am Samstag ab 16 Uhr findet der Festungssprint mit einer Gesamtlänge von 1,3 Kilometer rund um die Marktgasse und Festung Kufstein statt. Zusätzlich lädt eine Expo zum Stöbern ein. Am Sonntag wird der Radmarathon und die Panoramarunde um 9 Uhr gestartet. Die Radmarathonstrecke verlangt von den Teilnehmern 120 Kilometer und 1.800 Höhenmeter ab, während die Panoramarunde mit 50 Kilometer und 450 Höhenmeter lockt.

Rauf auf den Gletscher: Jubiläumsrennen zur 10. Zillertal Bike Challenge von 29. Juni bis 01. Juli 2018

Sportliche Herausforderung für jedermann

Gestartet wird in den drei bewährten Schwierigkeitsstufen: In der härtesten Variante „King/Queen of the Mountain“ gehen auf einer Strecke von rund 190 Kilometern mit knapp 9.200 Höhenmetern Mountainbike-Experten an ihre Grenzen. Ehrgeizige Hobbybiker mit Rennerfahrung können sich an der Kategorie „Prince/Princess of the Mountain“ versuchen. Hier müssen gut 170 Kilometer mit 5.300 Höhenmetern bewältigt werden. Und für die Fahrer der dritten Kategorie „Lord/Lady of the Mountain“ gilt es immerhin etwa 130 Kilometer und 3.800 Höhenmeter zu überwinden.

Profis und Hobbysportler fahren zusammen

Neben ihrem alpinen Panorama und der persönlichen Atmosphäre zeichnet die Zillertal Bike Challenge vor allem eines aus: Freizeitbiker haben die Chance, sich mit den härtesten Ridern der Mountainbike-Szene zu messen. Denn die ersten Kilometer nach dem Start in Fügen und der Zielanstieg zum Tuxer Fernerhaus am Hintertuxer Gletscher auf knapp 2.700 Höhenmetern sind für alle Rennkategorien gleich.
Dazwischen können die Fahrer der Kategorien „Prince/Princess of the Mountain“ und „Lord/Lady of the Mountain“ bei einigen Anstiegen auf Bergbahnen zurückgreifen. So müssen sie sich insgesamt deutlich weniger Höhenmeter emporkämpfen als die Königsklasse. Jahr für Jahr ergibt sich so ein bunt gemischtes Fahrerfeld aus Sportlern aller Alters- und Leistungsstufen.

Über die Zillertal Bike Challenge

Die Zillertal Bike Challenge (ZBC) hat sich mittlerweile in der obersten Liga als eines der beliebtesten alpinen Sportevents in Österreich etabliert. Seit 2015 konnten beständig mehr als 1.500 Starts von Teilnehmern aus über 20 Nationen verzeichnet werden. Das dreitägige Mountainbike-Etappenrennen wurde 2009 erstmals ausgetragen.
Zahlreiche Fans, Freunde und Familien sowie Schaulustige sorgen jedes Jahr im Start- und Zielbereich sowie entlang der Strecke für ausgezeichnete Stimmung. Möglich wird dies alles durch die für ihre Einsatzfreude und Sportbegeisterung bekannten mehr als 200 freiwilligen Helfer.

Online-Anmeldung unter www.zillertal-bikechallenge.com
Anmeldeschluss online: 17.06.2018
Nenngebühr: 219.- inklusive Verpflegung, Startpräsente, Finisher-Trikot, Urkunde, u. v. m.
Nachmeldung: online vom 18. – 27.06.2018 oder vor Ort bei der Akkreditierung (Nachmeldegebühr: 239.-)
SPECIAL 5+1 gratis: Bei jeder Team-Anmeldung von mindestens sechs Fahrern ist ein Startplatz gratis.
Mindestalter: 19 Jahre (am Tag des Starts der ZBC)

Das gesündeste Brot der Welt vegan und glutenfreie

Es ist wirklich einfach zu machen und geht sehr schnell, also auch etwas für die stressgeplagten Menschen. Die Backzeit beträgt 70 Minuten und die Ruhezeit mindestens zwei Stunden wobei der Teig auch mit ruhigem Gewissen über Nacht bei Raumtemperatur stehen gelassen werden kann. Die Angaben sind für eine kleine Kastenform.

Zubereitung:

Das feste Kokosöl und den Ahornsirup im warmen Wasser auflösen. Alle trockenen Zutaten in einer Schüssel vermischen. Die flüssigen Zutaten über die trockenen verteilen und alles so lange verrühren, bis die trockenen Zutaten feucht sind. Falls der Teig zu dickflüssig ist, noch ein bis zwei Teelöffel Wasser unterrühren.
Den Brotteig in der Kastenform, welche mit Backpapier ausgelegt ist, glattstreichen und mindestens zwei Stunden – besser über Nacht – bei Raumtemperatur stehen lassen. Ofen auf 175 Grad vorheizen und das Brot zunächst 20 Minuten auf mittlerer Schiene backen. Danach das Brot aus der Kastenform nehmen und mit der Oberseite nach unten direkt auf das Ofengitter (ich lasse immer das bereits benutzte Backpapier auf dem Gitter liegen) legen und weitere 40 Minuten backen.

Das Brot ist fertig, wenn es beim Klopfen hohl klingt. (Bei mir haben die Zeitangaben immer gepasst. Wenn ich mal die doppelte oder dreifache Menge gebacken habe, betrug die Backzeit um jeweils 10 Minuten mehr). Vor dem Schneiden das Brot unbedingt vollständig auskühlen lassen. Luftdicht verpackt hält das Brot bis zu fünf Tagen. Es lässt sich gut in Scheiben schneiden und wir lagern das Brot in Papier eingepackt auf einem Teller im Kühlschrank.

Zutaten:
135 g Sonnenblumenkerne
90 g Leinsamen geschrotet
65 g Haselnüsse, Mandeln, Walnüsse oder Kürbiskerne (meine bevorzugte Variante) gemahlen oder geschrotet (nur eine Nussorte nehmen)
145 g Haferflocken, am besten glutenfrei
20 g Flohsamenschalen
20 g Chia-Samen
1 Tl Salz (ich nehme immer Kräutersalz)
1 Tl Brotgewürz (nur falls gewünscht, schmeckt ohne auch sehr lecker)
3 El Kokosöl flüssig oder 1 El Kokosöl fest (ich nehme immer einen Kochlöffel voll)
1 El Ahornsirup oder Honig, Stevia oder Agavendicksaft
350 bis 400 ml warmes Wasser (ich habe immer 400 ml genommen)

Sonnenblumenkerne:

Sonnenblumenkerne bringen wegen ihrer hochwertigen Vitalstoffe Energie pur. Die Nährstoffe in den kleinen grauen Samen der Sonnenblume sind so hochwertig, dass schon 100 Gramm der Kerne mehr Eiweiß enthalten als ein Steak. Sie sind gut für starke Knochen, eine gesunde Haut und fürs Herz. Sonnenblumenkerne sind eine hervorragende Quelle für Vitamin E, Vitamin B1, Folsäure, Magnesium, Selen, Phosphor und Calcium. Sie können das Cholesterin senken. Für Veganer und Vegetarier sind Sonnenblumenkerne eine hervorragende Eiweißquelle. Sie sind wesentlich eiweißreicher als Fisch oder Fleisch.

Leinsamen:

Leinsamen weisen wegen ihren Inhaltsstoffen eine ernährungstechnisch hervorragende Zusammensetzung auf. Sie besitzen neben vielen wichtigen Vitaminen und Mineralstoffen, sowie ungesättigte Omega 3 Fettsäuren auch sogenannte „Schleimstoffe“, die die Verdauung fördern. (Viel dazu trinken ist dafür notwendig und oft wirkt Leinsamen erst nach drei Tagen). Leinsamen besitzt ein erhöhtes ungesättigtes Fettsäureangebot in Form von Linol- und Linolensäure. Daneben sind die Samen auch wegen ihrer zwischen 20-25 Prozent hohen Ballaststoffanteile und eines ca. ähnlich hohen, sehr hochwertigen Eiweisanteils eine Bereicherung für die Ernährung. Leinsamen kann die Herz- und Kreislauferkrankungen reduzieren, verbessert die Verdauung und es gibt Studien die darauf hinweisen das Leinsamen die Wahrscheinlichkeit auf die Entstehung bestimmter Krebsarten verringern sollen, unter anderem Darmkrebs und Brustkrebs. (Quelle: www.alternativ-gesund-leben.de). Leinsamen versoregen den Körper mit Vitaminen aus der B Gruppe, die besonders wichtig bei Stress und Belastungen sind. Die in Leinsamen enthaltenen Fettsäuren wirken entzündungshemmend auf den Organismus und die enthaltenen Antioxidantien schützen die Zellen vor schädlichen Einflüssen.

Nüsse und Kürbiskerne:

Kürbiskerne sind eine gesunde Proteinquelle und versorgen überdies mit einer Menge Mineralstoffe, insbesondere mit Magnesium, Zink, Eisen und Kupfer. Aufgrund ihrer ganz spezifischen Wirkstoffe können Kürbiskerne auch als zuverlässige und natürliche Heilmittel bei Blasen- und Prostataleiden eingesetzt werden. Nüsse sind eine Wohltat für Herz und Ihre Blutgefässe. Bereits mehrere Portionen Nüsse in der Woche bieten einen Schutz vor Herzinfarkt und Schlaganfall. Der regelmässige Verzehr von Nüssen kann aber auch das Risiko für Diabetes und nachweislich sogar das für Bauchspeicheldrüsenkrebs reduzieren. Genauso schützen Nüsse auch die Prostata sowie den Darm vor Krebs, insbesondere den Dickdarm.

Haferflocken:

Hafer ist das jüngste aber stärkste Getreide. Es ist widerstandsfähig und gedeiht auch auf kargen Böden. Sein Nähr- und Vitalstoffgehalt übertrifft die anderen Getreidesorten bei weitem. Biotin sorgt für schöneres Haar, gesunde Haut und fest Nägel, nebenbei ist Hafer die beste Zinkquelle. Zusätzlich profitiert das Nervensystem von Biotin und dem Vitamin B1, das auch für die Verarbeitung der Kohlenhydrate benötigt wird. Hafer schenkt dabei dem Organismus viel mehr B1 als dafür benötigt wird. Hafer sorgt mit dem B6 Vitamin für eine ausgeglichene Psyche und für gesundes Blut. Davon hat Hafer mindestens doppelt so viel wie andere Getreidearten. Durch den doppelten Gehalt an Eisen von Hafer, wird Fleisch überflüssig. Zudem ist durch Hafer das Magnesiumproblem beinahe gelöst. 40 Gramm Hafer, kombiniert mit einer Banane, einem halben Apfel, Datteln und Sonnenblumenkerne sorgt für den halben Tagesbedarf an Magnesium. Hafer zählt auch zu einem idealen Silicium-Lieferanten. Silicium fördert die Gesundheit des Bindegewebes und ist wichtig für Haut, Nägel, Haare und die Knochen- sowie Knorpelgesundheit. Silicium trägt zur Ausleitung von Aluminum bei und schützt auf diese Weise unter anderem das Gehirn vor Alzheimer.
Die löslichen Ballaststoffe im Hafer regulieren den Blutzuckerspiegel.

Flohsamenschalen:

Flohsamen sorgen dafür, dass wir fit und gesund bleiben. Flohsamen helfen unserem Körper erhöhte Blutzuckerwerte, den gestörten Fettstoffwechsel, Bluthochdruck und starkes Übergewicht zu minimieren. Zusätzlich unterstützen sie die Regeneration und Entschlacken das Organsystem.

Chia-Samen:

Sie verfügen über einen hohen Anteil an Vitaminen, Mineralstoffen, Fettsäuren und Antioxidantien. Sie versorgen unseren Organismus mit ungesättigten Fettsäuren vor allem mit den Omega-3-Fettsäuren. Die Chia-Samen haben weiters einen hohen Gehalt an Calcium, Eisen und löslichen Ballaststoffe, sowie doppelt so viel Eiweiß wie andere Getreidearten.

Kokosfett:

Kokosfett beeinflusst den Fettstoffwechsel, trotz seiner gesättigten Fettsäuren. Das liegt wahrscheinlich daran, dass im Kokosfett mittelkettige Fettsäuren und Laurinsäure, zu ca. 45 Prozent, vorhanden sind. Dadurch wird zwar der Cholesterinspiegel erhöht, aber mit dem HDL-Cholesterin, also dem guten Cholesterin. Somit werden die Gefäße vor Fettablagerungen geschützt und den damit verbundene Gefäßverkalkung vorgebeugt.

Vereinsinitiator und sportliche Leiter, Fabio Thaler

Das erste Jahr der Kufstein Towers - ein Fazit vom Präsidenten Michael Pilger und Headcoach Markus Thurner

Am 01. Februar 2017 wurden die Kufstein Towers, nach langer organisatorischer Vorarbeit, bei der BH Kufstein als Verein offiziell registriert. Ab diesem Zeitpunkt fing die Arbeit richtig an. Es wurde der Vorstand sukzessive erweiter, die ersten Sponsoren konnten gewonnen werden und auch ein erster Perspektivkader fand sich zum Training ein.
Gleichzeitig wurden die Towers auf Facebook aktiv und konnten am Jahresende mit 700 Likes eine höchst zufriedene Bilanz ziehen. Im Jahr 2018 wird definitiv die 1.000 Likes Marke in Angriff genommen. Auch in den Kufsteiner Volksschulen waren die Towers fleißig unterwegs und konnten bis zum Sommer 30 Kinder für den Basketballsport begeistern. Diese waren auch beim ersten Kufstein Towers Kids Cup fleißig und boten sich tolle Wettkämpfe, bei denen der Spaß im Vordergrund stand.
Pünktlich zu den Sommerferien gab es in Salzburg noch ein u10 Turnier bei dem sie den ersten Sieg und den zweiten Platz bejubeln durften.
Im Juli 2017 veranstalteten die Towers im Rahmen des Kufstein Unlimited die Erstauflage des „King of the Castle“ Streetballturniers. 16 Teams traten gegeneinander an und verwandelten, bei tollem Wetter und herausragender Kulisse am Fischergries, Kufstein in eine Streetball Hochburg. Teams aus Nürnberg, Regensburg, Dornbirn und Salzburg fanden sich ein und lieferten Spiele auf hohem Niveau. Eigentliches Highlight war aber der Slam Dunk Contest in welchem Benjamin Salu aka Mr. Hangtime eine Dunk Show der Extraklasse auf den Asphalt zauberte.
Ende Juli und Anfang August wurde der Herrenkader für die Regionalliga Saison ergänzt und der junge Verein konnte mit einem überraschend guten und breit besetzten Kader in die Saisonvorbereitung gehen.
Ein weiterer Höhepunkt in der „Vorbereitungszeit“ war das Pressegespräch am Dach des arte Hotels. Vor den lokalen Medien stellten die Towers ihr Konzept vor und bewarben den arte Hotel Cup 2017 der sich in Zukunft als TOP Vorbereitungsturnier durchsetzen soll. Dieser war zugelich die erste Bewährungsprobe vor heimischer Kulisse für die Festungsstädter. Dabei konnten die Towers nach kurzer Vorbereitungszeit den deutschen Fünftligisten aus Bad Aibling an den Rand einer Niederlage bringen. Auch das Abendspiel vor gut 100 Zuseher in der Kufstein Arena bot tolle Körbe und eine aufopferungsvoll kämpfende Heimmannschaft. Erst im letzten Viertel mussten die Kufsteiner die Fellbach Flashers (4. Liga - höchste Amateurliga Deutschlands) abreißen lassen und sich letzten Endes deutlich geschlagen geben.

Fünf Fragen an Präsideten Michael Pilger:

Towers: Michael, das war nun dein erstes Jahr als Towers Präsident. Wie würdest du die Aufgabe und das Jahr 2017 aus deiner Sicht allgemein beschreiben?
Pilger: Als wir uns im Februar dazu entschieden hatten, den Verein zu gründen, war uns klar, dass sehr viel Arbeit vor uns liegen wird, wenn wir das Konzept so wie geplant umsetzen möchten. Die Unsicherheit und das Risko des Scheiterns waren enorm groß. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt noch überhaupt nichts: keine Mannschaften, keine Hallen, keine Sponsoren, keinen Ort für unsere Heimspiele, keine Fanbasis und keine Bekanntheit. Aber wir hatten die Vision für einen professionell geführten Basketballverein, der Spitzensport und erstklassige Unterhaltung miteinander

vereinen und sich in Westösterreich nachhaltig etablieren soll. An dem haben wir mit vollem Einsatz und großer Leidenschaft gearbeitet! Meine Aufgabe ist es, die Strukturen zu schaffen, dass dieser Verein nachhaltig erfolgreich sein kann, sowohl sportlich als auch organisatorisch und finanziell.

Towers: Was waren deine Highlights? Wo gab es für dich Tiefpunkte?
Pilger: Von Beiden gab es sehr viele, wobei die Highlights eindeutig überwiegten. Wenn man in den ersten elf Monaten ein Streetball-Turnier mit Topmannschaften und vielen Zuschauern, ein internationales Vorbereitungsturnier, ein Heimspielprogramm mit DJ, Hallensprecher und Danceteam, einen für die Westliga konkurrenzfähigen Kader, eine breite Basis im Nachwuchs mit mehreren Mannschaften und über 1.000 Follower in den sozialen Netzwerken vorweisen kann, ist das schon mal nicht schlecht. Das alles wäre ohne die großartige Unterstützung der vielen freiwilligen Helfer, unserer Partner (ganz besonders Sportunion Kufstein & Stadt Kufstein) und Sponsoren nicht möglich gewesen! Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank.
Aber auch die Rückschläge muss man zur Kenntnis nehmen und daraus lernen. Dazu gehört sicherlich die Tatsache, dass wir als neuer Verein die Kufstein Arena nur sporadisch und unregelmäßig für Heimspiele nutzen können. Außerdem fehlen Ganzfeldkörbe, die ein besseres Fanerlebnis für unsere derzeit 200 Zuschauer noch nicht zulassen.

Towers: Wie bist du mit dem Saisonverlauf zufrieden und wo siehst du die Towers am Saisonende?
Pilger: Unsere Ansprüche sind hoch und in Summe würde ich sagen, dass wir als Verein auf Plan sind. Das sportliche Ziel ist es, am Ende des Jahres im Finale der Westliga zu stehen. Unser A-Lizenz Coach Markus Thurner macht einen super Job und ist auf dem besten Weg, aus einer Reihe von guten Einzelspielern auch ein schlagkräftiges Team zu formen. Das kostet Zeit, hat aber in der ersten Saisonhälfte über weite Strecken schon recht gut funktioniert. Aber uns fehlt natürlich noch die Spielpraxis und Feinabstimmung, das ist in den Spielen klar ersichtlich!
Auch organisatorisch beziehungsweise von der Mitgliederzahl sind wir einer der am schnellst wachsenden Sportvereine in Tirol und somit absolut im Soll. Die Zuschauerzahlen sind toll, die Begeisterung bei den Nachwuchsmannschaften ist grandios und das Feedback zu unseren Events durchwegs positiv. Diesen Rückenwind wollen wir bis Saisonende voll mitnehmen.

Headcoach Markus Thurner

Towers-Präsident Michael Pilger

Towers: Was sind die weiteren kurzfrisigen und mittelfristigen Ziele?
Pilger: Sportlich wollen wir uns in den nächsten 12-24 Monaten im Herrenbereich so aufstellen, dass in der Westliga kein Weg an uns vorbeiführt und wir einen Kader haben, der bundesligatauglich ist. Das ist extrem ambitioniert, aber nicht unmöglich. Im Nachwuchsbereich wollen wir zusammen mit der Sportunion Kufstein, Mannschaften für die U10, U12 und U14 stellen, die in Tirol konkurrenzfähig sind. Das ist ein ganz wesentlicher Fokus, da eine breit aufgestellte Nachwuchsabteilung die einzige Möglichkeit ist, langfristig erfolgreich zu sein. Glücklicherweise haben wir hier mit Fabio Thaler und Florian Gintschel hervorragende Nachwuchstrainer! Jedenfalls wollen wir auch unsere Aktivitäten im gesamten Bezirk Kufstein, sowie im Tiroler Unterinntal ausweiten und so mehr Leute für den Basketballsport begeistern. Mittelfristig wird sich zeigen, wohin der Weg der Towers führt. Wenn wir es schaffen, weitere Unterstützer und Partner für dieses Projekt zu gewinnen und es eine breite Zustimmung seitens der Stadt und des Landes Tirol geben sollte, bietet Kufstein alle Möglichkeiten für einen professionellen Basketballbetrieb!

Towers: Wo siehst du die Towers Ende 2018?
Pilger: In einem Jahr würde ich mir einen Verein mit 100-150 aktiven Spielern in allen Altersklassen wünschen, einen Zuschauerschnitt von 250 Leuten bei unseren Heimspielen, in einer Kufstein Arena mit Ganzfeldkörben und ein Gesamtbudget im mittleren 5-stelligen Bereich. Das zu erreichen wird viel Arbeit mit sich bringen...

Zur Halbzeit der Regionalliga Saison lagen die Towers mit einer Bilanz von vier Siegen und zwei Niederlagen auf dem zweiten Tabellenplatz. Bis auf die Feldkirch Baskets und die TI Juniors (Landesliga) sind sie bereits gegen jedes Team zumindest einmal angetreten. Allen voran der Saisonstart war sehr vielversprechend. Mit drei Siegen aus den ersten drei Partien konnte sich der BC Kufstein Towers von Beginn an oben festsetzen. Doch immer wieder war Sand im Getriebe und trotz der Erfolge war in jedem Spiel zu erkennen, und dass die Towers ein neues Team sind und erst zueinander finden müssen. Somit war auch die erste Saisonniederlage in Innsbruck gegen die Titans unvermeidbar und zeigte genau diese Schwächen auf. Diese waren teilweise auch den Trainingsbedingungen geschuldet, die bis zur dritten Kalenderwoche des Jahres 2018 nicht optimal waren. Durch Umbauarbeiten in der Trainingshalle Wörgl fiel die größte und gleichzeitig optimalste Trainingsstätte weg. Das Gymnasium Kufstein stand den Basketballern aus der Festungsstadt zwar oft zur Verfügung, war aber als Trainingsort für ein Herrenteam etwas klein. Nichtsdestotrotz versuchten sie und versuchen auch weiterhin das Beste aus den bald besser werdenden Bedingungen zu machen. Bereits im nächsten Spiel gegen die USI Bulls konnten die Towers als Team eine Antwort geben und sich mit einem Sieg gegen einen direkten Konkurrenten im Playoff-Kampf zurückmelden. Das letzte Spiel vor Weihnachten und gleichzeitig das Duell Tabellenführer und amtierender Champion, SVO Innsbruck gegen die aufstrebenden Kufsteiner wurde seinem Status gerecht. Eine schnell und intensiv geführte Partie in der am Ende die Innsbrucker mit einem sehr starken Schlussabschnitt die Oberhand behalten sollten. Die Zwischenbilanz ist durchwegs positiv und die Towers gingen mit einer sehr guten Ausgangslage in die Pause. Mit mehr Siegen als Niederlagen fing das neue Jahr für den BC Kufstein Towers an. Damit fixierten sie sich bereits Anfang Februar den Tabellenplatz zwei in der Tirol Liga und den dritten Tabellenplatz in der Regionalliga.

Kontaktdaten:

Fabio Thaler
0676/6424877
fabio.thaler@gmx.at
www.kufstein-towers.at

Fünf Fragen an Coach Markus Thurner:

Towers: Wie würdest du die Aufgabe und das Jahr 2017 aus deiner Sicht allgemein beschreiben?
Thurner: Das Jahr 2017 war ein sehr aufregendes Jahr. Es gab viel Ungewissheit was den Kader, Trainingsstätten sowie den gesamten Erfolg unseres Projektes anbelangte. Viele Leute haben viel Kraft, Zeit und Leidenschaft in dieses Unterfangen gesteckt und was sich in der zweiten Jahreshälfte getan hat, ist für mich schlichtweg fantastisch. Ich selbst war vielleicht der größte Skeptiker, als es im März 2017 hieß, wir wollen bei den Heimspielen ca. 200 Leute in der Halle haben. Das war für mich Utopie und jetzt nähern wir uns wirklich als neuer Verein, den eigentlich noch niemand in Kufstein kannte, dieser Zahl. Auch was die Nachwuchsarbeit anbelangt passiert viel. Basierend auf dem leidenschaftlichen Einsatz mehrer Nachwuchstrainer, wächst wirklich etwas heran und die Hallen fangen jetzt schon an aus den Nähten zu platzen.

Towers: Was waren deine Highlights? Wo gab es für dich Tiefpunkte?
Thurner: Auch wenn ich nicht dabei sein konnte, sehe ich unseren Streetball Auftritt beim „Unlimited“ - Festival 2017 als ein tolles Highlight im letzten Jahr an. Auch der Schlagabtausch gegen die Fellbach Flashers aus der Deutschen Regionalliga im Rahmen unseres „Arte Cup“ - Vorbereitungsturniers war eine tolle Sache.
Bei den Spielen sorgten viele unterschiedliche Spieler für Highlights und wurden zu Matchwinnern. So konnten Sebastian Nagle auswärts gegen Schwaz, Peter Hribar zu Hause gegen TI Innsbruck, Fabio Thaler daheim gegen die USI Bulls oder Ziga Markus auswärts gegen TI Innsbruck mit herausragenden Leistungen für Highlights sorgen.
Auch meine Performance bei meiner eigenen Hochzeit würde ich als Highlight ansehen. Spaß beiseite - meine Hochzeit mit meiner tollen Frau Sabrina war für mich definitiv ein persönlicher Höhepunkt. Traurig war die Hallen- und somit Trainingssituation in der wir uns seit Mitte November befunden haben, wobei in dieser Problematik schön langsam wieder Licht am Ende des Tunnels er-

Fotos: Max Draeger - Mountain Visuals

kennbar ist. Tiefpunkte wird es immer geben, momentan überwiegen allerdings die positiven Aspekte klar.

Towers: Wie bist du mit dem Saisonverlauf zufrieden und wo siehst du die Towers am Saisonende?
Thurner: Ich bin sehr zufrieden. Zu Beginn ging ich davon aus, ein Team aus hauptsächlich jungen Wörglern und Kufsteinern ohne jeglich Spielpraxis in einer Herrenliga in den Bewerb zu führen. Mit der Unterstützung von zwei Routiniers, die bereits Bundesligaluft schnuppern durften, war mein Ziel, das Erreichen der Playoffs. Diese Erwartungshaltung hat sich etwas geändert. Ausschlaggebend waren viele nicht vorhersehbare Spielerzugänge im Verlauf der Vorbereitung und auch noch zu Beginn der Saison. Wir machten durch intensive Werbung auf unseren neu gegründeten Verein aufmerksam und konnten dadurch einige Spieler gewinnen, die durchaus eine interessante Basketballvergangenheit vorweisen können. Vor allem die in Kufstein ansässigen Speditionen, sowie die Fachhochschule in Kufstein waren Herberge für einige schlummernde Basketballtalente, die jetzt das Towers Trikot überstreifen. Was dabei herauskam sind drei Spanier, zwei Slowenen, ein Italiener, zwei Deutsche, ein Kosovare, ein Wiener und ein paar Tiroler, die nun für mich spielen. Eine große Herausforderung für mich als Trainer, da große Leistungsunterschiede zu verbinden sind. Mittlerweile stehen wir nach sechs gespielten Spielen auf dem hervorragenden zweiten Tabellenplatz. Somit ist das Erreichen des Final Fours in der Westliga, sowie die Finalteilnahme in der Tiroler Landesliga mit diesem Kader mein erklärtes Ziel in der laufenden Saison.

Towers: Was sind die kurzfristigen und mittelfristigen Ziele?
Thurner: Für uns gilt es jetzt, diesen Tabellenplatz so gut wie möglich zu verteidigen. Heißt, als Team besser zusammenzuwachsen, Vertrauen in seine neuen Mitspieler zu gewinnen, Teamtaktisch intelligenter zu agieren sowie von Spiel zu Spiel zu lernen. Wir sind ein komplett neu zusammengewürfeltes Team, das sich erst finden muss und diesen Vorgang heißt es zu fördern und zu beschleunigen.

Towers: Wo siehst du die Towers Ende 2018?
Thurner: Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir uns von Jahr zu Jahr steigern werden und somit sehe ich uns, ähnlich wie dieses Jahr, wieder unter den Top drei Mannschaften der Westliga. Aber diesmal mit mehr Spielpraxis, mehr Erfahrung und vielleicht mit mehr neuen Spielern. **Text und Interview: Fabio Thaler und Erwin Hofbauer**

Von Ballonfahrten bis hin zu Klass Veranstaltungshighlights in Tirols

Achensee 3-Täler-Lauf

Nach der Wiederbelebung 2010 zählt der Achensee 3-Täler-Lauf wieder zu einem Highlight unter den Volkslanglaufbewerben. Am 25. Februar 2018 heißt es für Skater und klassische Langläufer ab in die drei Karwendeltäler.

Achensee Ballontage

Ab dem 5. März steigen die bunten Heißluftballone bis zu zwei Mal täglich in Achenkirch zu Passagierfahrten in den Winterhimmel auf. Das Ticket ist buchbar über Achensee Tourismus und beinhaltet neben dem Auf- und Abbau, der Ballonfahrt und dem Rücktransport zum Ausgangspunkt auch die traditionelle Taufzeremonie mit Urkundenübergabe. Besonderer Tipp für Romantiker: Am 6. März findet der Nightglow statt. Dann glühen die erleuchteten Himmelsstürmer in der Dunkelheit um die Wette und setzen damit das Nordufer von Tirols größtem See zauberhaft in Szene.

Schneegolfturnier im Skigebiet Christlum

Bereits zum 14. Mal veranstaltet der GC Posthotel Alpengolf Achenkirch, am 25. März von 8.30 bis 15.30 Uhr, ein Schneegolfturnier. Traditionelles Jux-Turnier des GC Posthotel Alpengolf Achenkirch – im 2er-Scramble geht es die Piste der Hochalmlifte Christlum hinunter. Es wird auf dem Christlum-Golfparcours über 6 Löcher gespielt – es gibt Barrels anstatt Greens. Ausrüstung: 1 Schläger, bunte Bälle sowie festes Schuhwerk. Die Preisverteilung erfolgt anschließend an das Turnier an der Talstation der Hochalmlifte Christlum. Anmeldung per E-Mail unter Angabe von Namen, Stammvorgabe, Heimatverein, Tel.nr. (wichtig), Mailadresse an: GC Posthotel Alpengolf Achenkirch, 6215 Achenkirch 382, E-Mail: golf@posthotel.at

Alle Ballonfotos: Achensee Tourismus

Achensee Laufcamp

Mit dem Laufcamp, vom 3. bis 6. Mai 2018, wird die Saison für Laufsportbegeisterte am Achensee eröffnet. Es ist die perfekte Gelegenheit für Hobby- bis Halbmarathonläufer ihrem Sportjahr einen wirkungsvollen Startschuss zu verpassen. Am Programm stehen Laktat- und Produkttests, nützliche Tipps von Experten und wunderschöne geführte Laufrunden. Das Camp kostet EUR 495,- für 3 Nächte, HP, Laufprogramm und Isotonische Getränke. (Ohne Übernachtung EUR 285,-)

Klettercamp im Rofan

Vom 31. Mai bis 3. Juni 2018 wird das Klettercamp am Achensee stattfinden – ein perfekte Möglichkeit für Anfänger und Fortgeschrittene sich Technik- und Ausrüstungstipps vom Profi zu holen. Trainingsgelände sind die Kletterrouten im Rofangebirge. Das Camp kostest EUR 340,- pro Person und beinhaltet zwei Übernachtungen mit Vollpension, Klettertechnik-Ausbildung, Betreuung durch staatlich geprüfte Bergführer, Salewa-Leihausrüstung und ein Starterpaket.
Ein weiterer Termin ist vom 14. Juni 2018 – 17. Juni 2018.

ikern wie dem Karwendelmarsch - Sport- und Vitalpark Achensee

RAD RACE Tour de Friends

Die Tour de Friends 2018 macht am 12. und 13. September Halt am Achensee! Der Achensee ist Etappenziel beim " Rad Race München -Venedig – Tour de friends". An vier Tagen fahren um die 600 Radfahrer von München nach Venedig – 560 Kilometer.

MTB Festival Achensee

Die Region Achensee, vor allem Achenkirch, steht am 9. und 10. Juni 2018 wieder ganz im Zeichen des Mountainbikes. An beiden Tagen finden verschiedenste Bikebewerbe vom MTB-Marathon bis hin zum Kinderlaufradwettbewerb für Ausdauer-Athleten und Bike-Begeisterte jeden Alters statt. Außerdem informieren vor Ort Aussteller, Partner und Sponsoren über das Neueste rund um das Thema Mountainbike.

Karwendelmarsch – Die Legende lebt!

Seit 2009 ist er wieder da: Der legendäre Karwendelmarsch, der Langstreckenwanderern, Nordic Walkern und Läufern ein ganz besonderes Natur- und Sporterlebnis bietet.
Am 25. August 2018 um 06.00 Uhr treffen sich die Teilnehmer, die wahlweise 35 (nur für Wanderer und Nordic Walker möglich) oder 52 Kilometer in ihrer Fortbewegungsart zurücklegen, am Startpunkt in Scharnitz. Von hier geht es über Schafstallboden, Karwendelhaus, Kleiner Ahornboden, Falkenhütte, Eng und Binsalm, Gramai-Hochleger und Gramaialm bis hinunter nach Pertisau am Achensee. Neben der sportlichen Herausforderung stehen dabei der Schutzcharakter des Karwendel-Gebietes sowie die Gesundheit von Mensch und Natur im Vordergrund. An den Labstationen werden den Teilnehmern reine Bio-Produkte zur Stärkung gereicht und nach getaner Arbeit erhalten die fleißigen Läufer wohltuende Tiroler Steinöl Produkte zur Regenerierung der müden Füße. Ab 9.30 Uhr wird ein buntes Programm im Zielgelände in Pertisau geboten.

Klettersteigcamp am Achensee

Erfahrene Salewa-Klettersteigguides führen Anfänger sowie Fortgeschrittene, vom 28. Juni bis 1. Juli 2018, über die Klettersteige am Achensee und zeigen, worauf es bei Planung, Technik, Ausrüstung und Sicherheit am Berg ankommt. Das Package kostet ca. EUR 499,- pro Person, beinhaltet drei Übernachtungen mit Halbpension, Kletter-Guiding, neuestes Leih-Material, Vorträge, Fahrten mit der Rofanseilbahn und einen Tag im Abenteuer Park Achensee. Änderungen vorbehalten.

Tiroler Crosslauf Meisterschaft und Internationaler Breitenbacher Geländelauf

Der Lauftreff-Breitenbach veranstaltet am 24. Februar die Tiroler Crosslauf-Meisterschaft 2018. Start und Ziel ist beim Sportplatz in Breitenbach. Gestartet wird ab 11 Uhr in den verschiedensten Klassen. Zwischen 1.200 Meter und 10 Kilometer betragen die Distanzen. Letzter Start für die Allgemeine Klasse männlich und älter ist um 14 Uhr.
Die Preisverteilung der Nachwuchsklassen findet um ca. 12.30 Uhr am Sportplatz statt. Für die restlichen Klassen erfolgt diese um ca. 15.30 Uhr.

Am 12. Mai folgt der 21. Internationale Breitenbacher Geländelauf sowie die 18. Staffelmeisterschaft „Lauf-Bike-Lauf". Start und Ziel ist beim Feuerwehrhaus in Breitenbach. Das Kinderrennen wird um 12 Uhr gestartet, der Hauptlauf um 15 Uhr, sowie die Staffelmeisterschaft um 15.30 Uhr. Die Preisverteilung der Kinder, Schüler und Handicap Klassen erfolgt sofort im Anschluss an die jeweiligen Rennen. Die des Hauptlaufes und der Staffel um zirka 16.30 Uhr im Feuerwehrhaus Breitenbach.
Im Vorjahr konnten die Veranstalter an die 223 Läufer begrüßen. Auch in diesem Jahr wird ein starkes Teilnehmerfeld erwartet.

Infos und der Link zur Anmeldung findet ihr unter www.lauftreff.breitenbach.at

Kostenlose Schwemmführung durch Nordtirols größte Moorlandschaft

Die Schwemm ist mit 65 ha das größte zusammenhängende Moorgebiet Nordtirols. Die Vielfalt der Feuchtflächen machen das seit 2003 bestehende Natura 2000-Gebiet zu einem Naturjuwel. Zum Beispiel findet man von etwa 70 Libellenarten in Nordtirol 33 Arten in der Schwemm. Deshalb ist es ein wichtiges Ziel, diese Moorlandschaft mit ihrer einmaligen Tier- und Pflanzenvielfalt zu erhalten!
Ein Aussichtsturm in der Nähe vom Moarwirt macht das Moor für Besucher erlebbar. Das Beobachten seltener Tier- und Pflanzenarten oder die Teilnahme an einer Moor-Führung sind unvergessliche Erlebnisse.
Wussten Sie schon, dass nach überliefertem Volks- und Aberglauben, von der Axt verletzte Moorbirken hörbar jammern und weinen sollen? Oder dass ein Zweiglein der Rosmarienheide unter dem Kopfkissen Träume in Erfüllung gehen lässt?
Auf unterhaltsame Weise weihen die MoorführerInnen Manu, Steffi, Andi und Gerhard die ganze Familie in die faszinierende Welt der Moore ein. Ob Frösche oder Molche, Libellen oder Wasserkäfer, es wird einiges geboten. Neben unterhaltsamen und informativen Spielen werden wir uns auch ausgerüstet mit Fangnetzen auf die Jagd nach den Bewohnern der Moore begeben.
Erleben Sie jeden Sonntag, von 27. Mai bis 07. Oktober 2018 (am 02.09.2018 findet keine Führung statt) von 14:00 - 17:00 Uhr bei den Moorwanderungen (keine Anmeldung) die Schwemm mit allen Sinnen und genießen Sie Natur pur. Es ist ein Erlebnis für die ganze Familie, denn spielerische Elemente halten auch die Kinder bei Laune.

Informationen sind unter www.kaiserwinkl.com, im TVB Büro Kufstein, per Mail info@kufstein.com, per Tel. 05372/62207 sowie unter schwemm@tirol-schutzgebiet.at und unter 0664/5317133 erhältlich.

INNsiders aus Kundl bei der Frisbee Weltmeisterschaft in Australien

INNsiders bei der U24 WM. Foto: Frisbeeverein INNsiders

Anfang Jänner ging es für sechs Spieler der INNsiders nach Perth, Australien, um mit dem Österreichischen Herren und Damen Nationalteam an der U24 Frisbee Weltmeisterschaft, welche alle 2 Jahre stattfindet, teilzunehmen.
Neben den INNsiders waren in der Österreichischen Nationalmannschaft noch Spieler aus der Steiermark und Wien vertreten.
Die Österreichische Herrenmannschaft erreichte nach einigen knappen Siegen und Niederlagen den elften Platz.
Die Damen konnten mit dem achten Platz und als drittfairstes Team (Spiritpreis) den Bewerb beenden.
Besonders spannend war das Spiel gegen den Vizeweltmeister Canada, dem sie sich knapp geschlagen geben mussten. Die Damenmannschaft durfte sich außerdem darüber freuen, das Turnier als zweitbeste Europäische Mannschaft abzuschließen.

Text: Frisbeeverein INNsiders/ Viktoria Keil

Vanessa Herzog überragend bei der Europameisterschaft

Foto: Peter Maurer

Vanessa Herzog sorgte mit ihrem Europameister-Titel über 500 Meter im Eisschnelllauf im russischen Kolomna für eine Sensation. Nach 25 Jahren holte die für den ESC Otrouza (Kärnten) an den Start gehende Eisschnellläuferin den fünften EM-Titel für Österreich in der 125-jährigen Geschichte. Für Österreich ist das die 15. Medaille bei einer Europameisterschaft. Zudem ist Vanessa Herzog die sechstjüngste Europameisterin in der Geschichte dieses Sportes.
Die 22-jährige Sprinterin gewann den Auftakt am 5. Jänner über 500 Meter mit einem Vorsprung von 35 Hundertstel auf die Russin Angelina Golikova. Dabei begann der Wettkampf für die Wahlkärntnerin alles andere als optimal. Sie verursachte einen Fehlstart in ihrem Duell mit der Russin. Noch mehr Selbstvertrauen holte sich die Olympia-Teilnehmerin, welche gerade in Pyeongchang stattfinden, mit der Silbermedaille über 1.000 Meter und der Bronzemedaille im Massenstart.

Foto: Tom Sports Consulting

„Da ist ein richtiger Traum in Erfüllung gegangen. Ich bin super in das Rennen gestartet und die Schlussrunde war richtig schnell, auch wenn ich noch zwei kleinere Fehler drinnen hatte“, berichtet Vanessa Herzog nach dem 500 Sprint die seit einem Jahr in etwa von ihrem Mann Thomas Herzog trainiert wird. Er fügte hinzu: „Vor einem Jahr standen wir bei der Europameisterschaft und waren enttäuscht, da vieles nicht funktionierte und Vanessa nicht mehr richtig Eisschnelllaufen konnte. Ich habe daraufhin das Training übernommen. Auf den Kärntner Naturseen trainierten wir viele Grundlagen, mit weniger Gewicht, viel Schnellkraft und sorgten dafür, dass Vanessa wieder Gefühl für das Eis und das Eisschnelllaufen bekam. Sie lief wieder auf ihren alten Schienen, mit denen sie auch jetzt noch startet. Wir nahmen zusätzlich ein paar Änderungen vor und machten um einiges mehr an Grundlagenausdauertraining als die Jahre zuvor. Die Ergebnisse können sich sehen lassen, wir sind sehr glücklich darüber.“
Zwei Wochen später konnte Vanessa Herzog sich zwei weitere Staatsmeistertitel bei der Österreichischen Staatsmeisterschaft in Innsbruck holen - einmal über 500 und einmal über 1.000 Meter. Ihre Vereinskollegen vom Sommer SC Lattella Wörgl, Brina Ryan, Lina Petutschnigg, Ivona Matkovic und Alexander Farthofer, krönten sich ebenso mit einer Gold-, zwei Silber- und einer Bronzemedaille bei der ÖMS im Massenstart.

Neuer österreichischer Rekord und mehrere Tiroler Rekorde für den TS Raika Schwaz

Am 20. Jänner fand die Tiroler Meisterschaft der Leichtathletik der Klassen U16 und U20 in der WUB-Halle an der Sill-Side statt.
Dabei zeigten die Athleten der TS Raika Schwaz auf. Die Zillertalerin Andrea Obetzhofer stellt in der Klasse U20 im Kugelstoß mit herausragenden 14,49 Metern einen neuen österreichischen Rekord in der Klasse U20 und gleichzeitig einen Tiroler Rekord in der Allgemeinen Klasse auf. Sie verbesserte damit die 37 Jahre alte Bestmarke von Melitaa Aigner um 17 Zentimeter. Ebenso die 60 Meter der Damen U20 gewann Andrea Obetzhofer in 7,93 Sekunden. Gold gab es auch im Hürdensprint über 60 Meter mit 9,19 Sekunden und im Weitsprung mit 5,61 Meter. Ihr Vereinskollege Jonas Kuras konnte gleichermaßen über die 60 Meter überzeugen. Er gewann in der Klasse U16 männlich in 7,77 Sekunden.
Ida Schwaninger (2000 – TS Innsbruck) erzielte mit der vier Kilogramm Kugel und 11,09 Meter ebenfalls eine beachtliche Leistung und legte die 60 Meter in einer neuen persönlichen Bestleistung

Katharina Haberditz. alle Fotos: Ernst Pisch

von 8,29 Sekunden zurück. Damit platziert sie sich als Spitzenkandidatin für die österreichische Jungendmeisterschaft.
Im Hochsprung übersprang Andreas Kremser (2002 - SK-Völs) eine beachtliche Höhe von 1,73 Meter in der Klasse U16 und lässt auf weitere Erfolge hoffen.
Eine persönliche Bestleistung erreichte auch Leopold Gollner (1999 – LAC Innsbruck) über 60 Meter mit sehr guten 7,36 Sekunden.
Am 28. Jänner fand in der WUB-Halle die Tiroler Meisterschaft der Leichtathletik in den Klassen U16, U23 und Allgemeine Klasse statt.

Andrea Obetzhofer

Den Weitsprung der Damen in der Nachwuchsklasse U18 gewann die Kufsteinerin Sarah Welz von der Sportunion Kufstein. Im Hochsprung der Damen U18 verbesserte sie ihre Leistung auf 1,43 Meter und sicherte sich damit Platz drei. Gewonnen hat den Hochsprung der Damen U18 Ida Schwaninger mit 1,49 Meter.
Den Hochsprung der Damen U23 gewann Andrea Obetzhofer, einen Versuch vor Lea Germey vom SV Reutte. Beide übersprangen 1,67 Meter. Ebenso gewann Andrea Obetzhofer in der Klasse U23 im Weitsprung mit einer Saisonbestleistung von 5,62 Meter und über die 60 Meter Hürden mit 9,22 Sekunden.
Christina Scheffauer, die österreichische Meisterin im Hammerwurf verbesserte ihre persönliche Hallenleistung im Kugelstoß auf 14,26 Meter.
Riccardo Klotz musste im Stabhochsprung wegen einer Verletzung abbrechen.
Lukas Kurz von der TS Raika Schwaz gewann in seiner Klasse U18 die 60 Meter Hürden in ausgezeichneten 8,99 Sekunden und den Weitsprung mit 5,96 Meter.
Katharina Haberditz lief die 60 Meter U23 in überragenden 7,71 Sekunden und nähert sich damit immer weiter dem Tiroler Rekord von 7,67 Sekunden an. Diesen konnte sie in Folge auf 7,63 Sekunden verbessern.
Ida Schwaninger stieß die Kugel über eine persönliche Bestleistung von 12,49 Meter, sicherte sich somit den ersten Platz in der Klasse U18 und fährt mit besten Vorraussetzungen zur Österreichischen Mehrkampfmeisterschaft am 3. und 4. Februar.
Die Königsdisziplin der Hallenbewerbe, die 60 Meter flach der Allgemeinen Klasse, gleichzeitig U23, gewann zeitgleich Sandro Platzgummer und Leopold Gollner.

easy 4 you OFFICE
mobiler & flexibler Büroservice

Mit Gold und Bronze zurück in der Spur

Foto: ÖOC/GEPA

Foto: IBSF

Es war die richtige Bahn, zum richtigen Zeitpunkt. Janine Flock holt beim Weltcup in St. Moritz ihren zweiten Saisonsieg nach Lake Placid. Insgesamt ist es Weltcupsieg Nummer 5 (die 14. Weltcup-Podestplatzierung) für die 28-jährige Tirolerin.
Mit Streckenrekord (den im zweiten Heat die Kanadierin Mireal Rahneva unterbot und damit von 13 auf 4 raste) und 134 km/h Spitzengeschwindigkeit in der Zielkurve im ersten Heat übernahm Flock die Zwischenführung, die sich die Heeressportlerin nicht mehr nehmen ließ.
Mit einer Gesamtzeit von 2:19,44 Minuten siegte die EM-Dritte auf der längsten Weltcupbahn der Welt vor der Deutschen Tina Hermann (+0,42 Sekunden) und der Kanadierin Elisabeth Vathje (+0,45). Im Gesamtweltcup, den die Sechstplatzierte Jacqueline Lölling (GER) weiter anführt, durchstieß Janine Flock die 1.000-Punkte Marke und schob sich von Platz zehn auf acht.
„Es war das erste Saisonrennen in dem Janine zwei konstant gute Läufe ins Ziel gebracht hat“, freut sich Skeleton-Nationalteamtrainer Michael Grünberger. „Sie hat heute die besprochene Linie perfekt umgesetzt. Vor allem die kurzfristige Umstellung in der Schlüsselstelle, genannt Horse-Shoe. Dort haben wir während des ersten Laufes gesehen, dass es in der Kurve bei vielen Läuferinnen sehr hoch hinauf in Richtung Bande ging.“

Nervenstark und in Olympiaform

Dieses Skeleton-Weltcupfinale in Königssee (GER) wird Janine Flock so schnell nicht vergessen. Bestzeit im ersten Lauf mit Startnummer acht, doch nach der Weltcupführenden Jacqueline Lölling, die mit Startnummer 12 durch die Eisarena Königssee gekurvt war, brachen die Veranstalter das Rennen ab.
Flock reagierte fair: „Es war einfach so viel Schnee in der Bahn, da waren überall kleine Schneehäufen und da habe ich mich zwar gut durchgezwirbelt aber der Abbruch war die faire und richtige Entscheidung. Vielleicht hätte man das Rennen gleich auf den Nachmittag verschieben sollen.“
Beim Neustart war die zweifache Saisonsiegerin wieder hellwach. Zweimal drittbeste Laufzeit und damit Platz drei im Weltcupfinale. In der Gesamtwertung schob sich die 28-jährige Tirolerin mit den 200 Weltcup-Punkten von acht auf sechs.
Janine Flock: „Für mich war wichtig, den Abstand zu den Deutschen zu verkleinern. Das hat gut geklappt! Ich bin froh, dass ich die Weltcupsaison so positiv abschließen konnte. Ab sofort freue ich mich auf das Highlight dieser Saison. Ich werde meine zweiten Olympischen Spiele genießen und das von Beginn an bishin zu den Rennen.“
Flock-Trainer Michael Grünberger: „Janine bringt ihre Form aufs Eis, sie ist athletisch, was ihre immer besser werdenden Startzeiten beweisen und sie ist auf Tuchfühlung mit den Deutschen. Sie ist in Königssee, wo es in den vergangenen beiden Jahren nicht gut gelaufen ist, aufs Podium gefahren, hat ihren Sieg von St. Moritz bestätigt.“

Foto: ÖOC/GEPA

RSC Tirol verteidigt Tabellenführung

Die Basketballer vom Rollstuhl Sport Club Tirol Unterland (RSCTU), starteten am 20. Jänner um 10 Uhr, mit dem 14. Spieltag in der Regionalliga Süd.
Der Deutsche Rollstuhl Sportverband, als Veranstalter, begrüßte dazu in der Halle der BHAK und BHAS Wörgl, den Tabellenzweiten RSKV Tübingen 1 und die rollactiv Oberpfalz 1 sowie die Ausrichter und Tabellenführer, den RSC Tirol Basketball.
Um 10 Uhr wurde das Spiel zwischen den Tirolern und den Tübingern angepfiffen. Die Gastgeber unter Coach Stefan Thurner konnten über die komplette Partie hinweg die Oberhand behalten. Zur Halbzeit lautete der Spielstand 28:23. Die letzten beiden Viertel gestalteten sich auf Augenhöhe, nur konnten die Tübinger den Rückstand nicht mehr aufholen und der RSC Tirol gewann das erste Spiel mit 53:41
Das zweite Aufeinandertreffen begann um 12 Uhr zwischen dem RSKV Tübingen 1 und den Tabellenfünften rollactiv Oberpfalz 1. Die Gäste aus Bayern hatten gegen die Tübinger zu kämpfen und konnten knapp mit 68:65 gewinnen.
Um 14 Uhr fand das letzte Spiel des Tages zwischen den Tirolern und den Oberpfalzern statt. Bis zur Halbzeit konnte Rollactiv mithalten jedoch behielt RSC Tirol 43:32 die Oberhand. Am Ende verteidigten die Tiroler ihren ersten Tabellenplatz und besiegten mit 83:63 die Oberpfalzer.

Teambuidling und Ninja Warriors in der 4 Elements Freestyle Academy

Ein Großteil der Rennfahrer vom RC Tirol aus Vomp stattete der 4 Elements Freestyle Academy in Hall einen Besuch ab. Nach einer kurzen Besichtigung des Fitness- und Parcour- und Dancebereiches hieß es für die elf Athleten aufwärmen, ehe Christoph, Coach der 4 Elements Academy, den Radprofis das richtige Bewältigen eines Parcours zeigte. Neben dem Ausprobieren, verschiedene Hindernisse schnell und elegant zu überwinden, meisterten die Sportler Teamaufgaben bravourös und tobten sich im Studio aus.
Im Anschluss wurde ein Ninja Warrior Parcour aufgebaut und eine Challenge gestartet. Als Preis winkte ein Nuapua-Trinksystem und ein Libratone-Rucksack, zur Verfügung gestellt von Lukas Steiner, Innhaber der 4 Elements Academy. Laura und Oliver meisterten den Parcour fehlerfrei als schnellste Frau und Mann und bekamen damit die Preise überreicht.
Nach vier Stunden Freerunning und Parcour laufen, testeten die Radathleten das springen auf der Airtrack-Matte und auf dem Minitrampolin. Dabei zeigte so mancher einen fast perfekten Salto und eine beinah perfekte Schraube. Zum Schluss konnte unter Hilfestellung getestet werden, wie sich ein Backflip anfühlt.
Bei gemeinsamen Essen und Trinken fand der Erlebnistag in der 4 Elements Academy einen gemütlichen Ausklang.

Team im Parcour stärken

Dass ein Teambuilding perfekt in der 4 Elements Academy möglich ist, konnte ein Teil des Regionalsport-Mädls-Team am eigenen Leib erfahren, wie auch Gründer Erwin Hofbauer. „Jetzt gehen wir einmal auf die Terrasse und machen eine lockere Übung zum Aufwärmen“ meinte Chris, Coach der 4 Elements Academy und hatte dabei einen breiten Grinser im Gesicht. Lustig war die Übung alle mal und im Nachhinein auch einfach, allerdings dauerte es ein wenig, bis wir alle den Dreh raus hatten und als Team super zusammenarbeiteten um die Aufgabe zu lösen. Danach folgte eine Einweisung in den Parcour Park den alle nach Belieben ablaufen konnten. An gewissen Stationen probierten die Sportlerinnen etwas länger. Spaß machte es und egal wie fit jemand ist, es wird für jeden etwas geboten. Später wurden Teamübungen durchgeführt, die für Lacher und Staunen sorgten. Das Vertrauen untereinander wurde mit Sicherheit gestärkt, wie auch das Teamgefühl. Dabei kristallisierten sich auch die jeweiligen Stärken der Teilnehmerinnen heraus. Unter der Leitung von Chris sprangen die meisten über ihren eigenen Schatten, wobei der Spaß im Vordergrund stand und nicht zu kurz kam. Der gemeinsame Tenor lautete: „Es war sehr lustig und etwas ganz anderes, als das was wir sonst kennen. Auf jeden Fall verlangt das nach einer Wiederholung.“

Zu einer Übung gehörte, im Bild Petra Huter und Christoph Krenn, mit geschlossenen Augen vom Hinderniss zu Hinderniss zu hüpfen.
Foto: Max Draeger - Mountain Visuals

Achensee Tourismus präsentiert Tourenlehrpfad

Die Zahl der Tourengeher steigt stetig. Darum haben die Verantwortlichen vom Achensee Sport- und Vitalpark zusammen Ortovox und weiteren Partner einen Tourenlehrpfad am Rofan ins Leben gerufen.
Auf rund zwei Kilometern und 200 Höhenmetern können sich Tourengeher jeder Könnerstufe sicher bei jeglichen Schneeverhältnissen bewegen. Startpunkt des Lehrpfades ist hinter der Bergstation der Rofanseilbahn. An sieben Stationen werden dabei Wissen über das richtige Verhalten im freien Gelände erläutert und Grundverständnis für die Gesetze der Natur vermittelt. Wie in etwa Schneebeschaffenheit, Geländeformen oder Lawinentypen.
Thomas Nothdurfter, der mit seiner Firma Bergsport Achensee maßgeblich an der Entstehung des Pfades beteiligt war, bringt es auf den Punkt: „Genussvolles Bergerlebnis ist nur möglich, wenn man weiß, dass in diesem sensiblen Naturraum andere Gesetzmäßigkeiten gelten. Mit beziehungsweise auf dem Tourenlehrpfad wird Wissen vermittelt, das Sicherheit gibt – für alle, die im Winter im Gebirge unterwegs sind“.
Achensee Tourismus Geschäftsführer Martin Tschoner führt weiter aus: „Wir setzen mit dem Tourenlehrpfad oder mit den Skitourencamps auf die Bewusstseinsbildung für sicheres Fortbewegen im freien Skiraum, sowie den behutsamen Umgang mit der Ressource Natur. Qualität statt Quantität lautet die Devise. Wir haben die Intention, mit unserem Angebot zu lenken, leiten und zu lehren.“

Foto: Achensee Tourismus

Tirols Schüler sollen wieder für den Sport begeistert werden

Neue Sportangebote für Tirols Schüler: Trainer sollen Sport an die Schulen bringen und somit den Talentierten mehr Chancen ermöglichen.

Der Nachwuchs in Tirol soll sich wieder mehr bewegen. Darum wurde vom Schulsport- und Talenteservice beschlossen, dass Schulen und Sportvereine in Zukunft mehr zusammenarbeiten werden. Zusätzlich werden drei Millionen Euro in den Aus- und Neubau der Sportinfrastruktur investiert.
Viele Kinder können nicht mehr richtig schwimmen, einen Purzelbaum schlagen oder sich überhaupt richtig bewegen. Das ist bereits in vielen Volksschulen ein Problem. Dass der Bewegungsmangel der Gesundheit schadet, ist vielen bewusst. Beinahe 30 Prozent der Drittklässler sind in Österreich übergewichtig. Dabei wird der Grundstein für ein gesundes sowie aktives Leben in der Kindheit beziehungsweise in der frühesten Jugend gelegt, wie Sportlandesrat Josef Geisler erklärte und betonte, dass deshalb das neue Schulsport- und Talenteservice in das Leben gerufen wurde. „Das Land vermittelt an die Schulen Trainer, die dort ihre Sportart vorstellen. Dafür nimmt das Land 360.000 Euro in die Hand“, konstatierte Josef Geisler.
Ziele der Organisatoren wurden bereits gesetzt. Zum Beispiel soll jedes Kind in Tirol schwimmen lernen. Dafür gibt es ab dem nächsten Schuljahr zehn anstatt bisher sechs Schwimmstunden in den ersten beiden Schuljahren. Weiters sollen für den Leistungsbereich Sporttalente gefördert werden. Dahingehend machte sich Peter Lechner, Präsident vom tiSport, stark: „In Tirol haben wir viele Talente, die Potential für den Leistungssport mitbringen und dort erfolgreich sein können. Diese werden unseren Trainern an den Schulen sofort auffallen.“
Die Trainer der Sportvereine, die Kinder unterrichten, sollen ebenso unterstützt werden. In etwa will Landeshauptmann Platter mit mehr Mittel Investitionen in Sportstätten fördern. Bis 2021 stellt das Land pro Jahr eine Million Euro zur Verfügung.

Kathrin SChweinberger

Die schnellsten drei Mixteams

Spitzenzeiten beim 20. Nachtaufstieg ins Rofan

20 jähriges Jubiläum feierte der Sparkassen Nachtaufstieg ins Rofan – das Tourenski-Aufstiegsrennen für Jedermann.

Die Tagessieger

Doch dieses Mal mussten die Teilnehmer ein kurzes Stück abfahren ehe der Schlussanstieg ins Ziel bei der Bergstation Rofan in den Angriff genommen werden konnte. Insgesamt galt es 1.000 Höhenmeter auf 5,5 Kilometer zu bewältigen. „Solch eine Distanz hatten wir schon lange nicht mehr“, freute sich Organisator, Josef Moser, vom WSV Jenbach.

124 Skitourenbegeisterte stellten sich der Herausforderung und starteten bei der Talstation der Rofanseilbahn in Maurach am Achensee. Als Tagesschnellster erreichte Martin Leitner, vom Team BMK Jettenberg, nach 40:26 Minuten das Ziel. Alexander Hauser folgte ihm als Tagessiegerin mit einer Zeit von 46:59.

Auch Teams wurden prämiert. Von den neuen Mixteams war das Regionalsport/Sport H&N Team mit Jörg Randl, Martin Schellhorn und Kristin Berglund am schnellsten. Zusammen stellten sie eine Zeit von 2:19:41 auf. Bei den Herren gewann das Team SV Cross the Alps Söll mit Thomas Krimbacher, Mattia Melchiori und Thomas Koller. Sie benötigten zusammen eine Zeit von 2:09:04.

Zu guter Letzt wurden die Sieger der Regionsklasse geehrt, das heißt, Teilnehmer aus Jenbach, Stans, Wiesing, Buch, Eben, Pertisau, Achenkirch und Steinberg wurden in einer einzelnen Klasse gewertet. Daraus gingen Anna-Maria Wörndle, mit 52:49 und Marco Hollaus, mit 46:08, als Sieger hervor.

Abschließend wurde je eine Damen- und eine Herrenuhr von Schmuck Uhren Kriegl an die Teilnehmer verlost. Für alle stand eines fest: Das zweite Februarwochenende ist reserviert für den Rofannachtaufstieg, der nächstes Jahr in jedem Fall wieder stattfinden wird. Beeindruckt zeigte sich vom WSV Jenbach Obmann Christian Brandmayr von den Zeiten der Teilnehmer: „Beinahe alle kamen unter einer Stunde im Ziel an. Das ist wirklich eine Spitzenleistung.“

NEU!
INTERSPORT BRÜNDL - 2x IN FÜGEN!

4x SPORT-KOMPETENZ IN MAYRHOFEN & 2x IN FÜGEN IM ZILLERTAL

• ZENTRUM MAYRHOFEN • AHORNBAHN MAYRHOFEN • PENKENBAHN TAL- & BERGSTATION MAYRHOFEN
• SPIELJOCHBAHN TAL- & BERGSTATION FÜGEN

WWW.BRUENDL.AT

INTERSPORT BRÜNDL

TOP SPORT-KOMPETENZ IM ZILLERTAL
4x IN MAYRHOFEN & 2x IN FÜGEN

SKI/OUTDOOR/RENT/SERVICE/FASHION

Im **Zentrum von Mayrhofen**, an der **Ahornbahn Talstation**, an der **Penkenbahn Tal- & Bergstation** sowie in **Fügen an der Spieljochbahn Tal- & Bergstation** erwarten Dich Top-Marken zu besten Preisen. Unsere begeisternden Mitarbeiter freuen sich ganzjährig auf DICH!

FISCHER · Superdry. · ATOMIC · SPORTALM KITZBÜHEL · KJUS · SPYDER

INTERSPORT Bründl 4x in Mayrhofen / 2x in Fügen im Zillertal

Zentrum - Mayrhofen: T +43.5285.62400 / mayrhofen@bruendl.at
Ahornbahn - Mayrhofen: T +43.5285.64563 / ahorntal@bruendl.at
Penkenbahn - Mayrhofen: T +43.5285.62233 / penkental@bruendl.at
Spieljochbahn - Fügen: T +43.5288.64400 / spieljochtal@bruendl.at

https://www.facebook.com/bruendl.sports/
https://www.instagram.com/intersport_bruendl

Foto: MG RTL D /Hertrich

Lorenz Wetscher bei „Big-Bounce – Die Trampolin-Show "

Nach Ninja Warriors Austria, bei der Lorenz Wetscher bis in das Halbfinale kam, begann vor kurzem für den 4 Elements Athleten vom Wattenberg ein neues Abenteuer. Der 19-jährige wurde aus über 4.000 Bewerbern ausgewählt und nimmt mit 400 Kandidaten bei der „Big Bounce – Die Trampolin-Show" von RTL teil.
Für Lorenz Wetscher war Sport immer ein großer Bestandteil in seinem Leben. Neben seinem Beruf als Augenoptiker betreibt er an die 20 Stunden Sport wöchentlich. Wobei er Freerunning und Parcour laufen eher als Hobby ansieht und sein Geld in Zukunft als Actionmodell und Stuntman verdienen möchte.
Bis zum großen Finale der „Big Bounce – Die Trampolin-Show", am 2. März, werden fünf Shows mit je 80 Teilnehmern zu sehen sein, wovon insgesamt zum Schluss 40 um das Preisgeld von 100.000 Euro kämpfen werden. „Für mich ist die Show eine Mischung aus „Ups – die Pannenshow" und Ninja Warriors. „Big Bounce" ist

Foto: MG RTL D /Hertrich

Foto: Graus Christoph

spannend und lustig zu gleich. Es gibt zum Beispiel Battles, bei denen zwei Kontrahenten gegeneinander antreten und der Schnellere gewinnt. Oder, es gibt Runden zu sehen, wo die Kandidaten mit Hindernissen ordentlich zu kämpfen haben. Es werden hohe und weite Sprünge geboten, wobei auch Köpfchen gefragt ist. Kurz gesagt, es ist alles dabei", berichtete Lorenz Wetscher.
Der Weltrekordhalter im Sprung aus dem Stand zwischen zwei Objekten mit einer Weite von 3,15 Meter, möchte die Show nutzen, um unter anderem sich etwas bekannter zu machen und um sein Können zu zeigen. Die nötige Sprungkraft und Athletik besitzt der Wattenberger auf jeden Fall.
Eines sei bereits verraten: Lorenz Wetscher befindet sich unter den besten 40. Bis dahin ist die Show jeden Freitag um 20.15 Uhr auf RTL zu sehen.

„Einmal kurz um den Neusiedler See spazieren“

24 Stunden Burgenland Extrem, alleine dieser Name sprach uns bereits 2017 an, als wir dort das erste Mal an den Start gingen. Nach einem sehr erfahrungsreichen ersten Marsch, war bei uns die Stimmung getrübt. Ich war vom 24 Stunden Burgenland Fieber gepackt und für mich stand fest, dass ich 2018 wieder mitmarschieren will. Julia, meine Frau, war anfangs anderer Meinung: „Die meiste Zeit auf Asphalt zu spazieren und das lange Zeit neben der Fahrbahn, muss ich nicht haben.“ Doch diese Einstellung hielt nicht lange und bereits im Sommer waren wir wieder für die 120 Kilometer um den Neusiedlersee angemeldet.

Das Motto „live love move“, an seine eigenen Grenzen zu gehen, weg vom Wettbewerbsgedanken, ein Teil vom 24 Stunden Spirit der Bewegung zu werden, den Weg zu seinem eigenen zu machen, …. das ist faszinierend und ansteckend.

24 Stunden Burgenland Extrem jährte sich, am 26. Jänner 2018, zum siebten Mal. Über 3.500 extrem bewegungsbegeisterte Menschen folgten dem Ruf von Michael, Tobias und Josef einmal „kurz“ um den Neusiedler See zu gehen. Wobei drei Strecken zur Auswahl standen. Der Original-Trail mit 120 Kilometer führte von Oggau nach Oggau. Der Final-Trail führte die Teilnehmer über 60 Kilometer von Apetlon nach Oggau und der 224 Meilen Lakemania-Trail ist für die Radfahrer bestimmt, die dreimal um den Neusiedler See fahren durften.

Das schöne ist, dass bei dieser extremen Veranstaltung Extrem- und Ultrasportler, Pilgergeher, Weitwanderer, Freizeitsportler, Bewegungsstarter, Mountain-Biker, Genussradler auf dem Pedelec, Jung und Alt, Frauen sowie Männer aus allen Regionen und Nationen teilnehmen können.

Alle verbindet der Spirit „live love move“ und alle wollen die Grenzen der körperlichen Belastbarkeit spüren, das Potential an Willenskraft ausschöpfen und sich, sowie andere in Extremsituationen wettbewerbsfrei erfahren. Dabei wird die wertschätzenden Atmosphäre ganz oben angesiedelt, denn diese ist in der heutigen Zeit rar geworden. Michael, Tobias und Josef Initiatoren und Organisatoren von 24 Stunden Burgenland Extrem sagen über die Veranstaltung: „Die 24 Stunden Burgenland Extrem Tour ist ein großes Abenteuer, ein Weg zu neuen Erfahrungen, zu lebenslangen Freundschaften und auch ein Weg zu sich selbst.“

Auch eine Premiere wurde 2018 in Burgenland gefeiert: 24 Stunden Burgenland Extrem School of Walk. Das ist eine Tour für Schüler ab zehn Jahren, die gemeinsam mit ihren Lehrern ein extremes Abenteuer erleben wollen. 25 Kilometer gilt es dabei zwischen Pannoneum und Oggau zu absolvieren.

Wie ging es Julia und mir? Wir können die Aussage der Veranstalter nur Bestätigen. „Es ist ein Extrem-Weg mit Höhen und Tiefen bis hin zur wohltuenden Erschöpfung.“ Wir marschierten gemütlich los und mussten uns zeitweise zurücknehmen, sodass wir nicht in einen Powerwalk gerieten – eine Gewohnheit von zu Hause mit unserem Hund Rocket. Doch ein Malheur passierte bereits vor dem Start, dass wurde uns erst nach 30 Kilometern bewusst. Über die ersten 20 Kilometern ging es uns hervorragend. Wir hatten ein gutes Tempo, konnten die Landschaft genießen und fühlten uns gut. Seitens dem Rucksack und der Bekleidung waren wir sehr zufrieden. An dieser Stelle einen großen Dank an Intersport Bründl und inov-8.

Doch dann passierte es. Die Schuhe waren zu flach und wir konnten uns in den Hintern beißen. Jeder von uns hatte die Longtrail und die Trailschuhe eingepackt und anstatt die Longtrails anzuziehen entschieden wir uns für die vermeintlich gemütlicheren Trailschuhe, die wir zu Hause die meiste Zeit anzogen. Unsere Knöchel fingen an sich bemerkbar zu machen und mein verflixtes linkes Knie schmerzte wieder sehr. Wir lägten ein längere Pause nach gut 35 Kilometer ein und versuchten die Beine zu entlasten. Eine Wohltat kann ich euch versichern, wenn da nur nicht wieder das Aufstehen wäre. Lange hielt unsere positive Stimmung nicht. Als uns sogar die Luft wegblieb vor Schmerzen, entschieden wir nach 40 Kilometern auszusteigen.

Die Traurigkeit hielt sich in Grenzen, denn wir haben unser erstes persönliches Ziel erreicht: wir sind weiter marschiert als im Vorjahr und 2019 werden wir unser Ziel, die 120 Kilometer, schaffen. Wir hatten jetzt zwei Lernjahre und es heißt doch immer, alle guten Dinge sind drei und das Leben ist kein Sprint.

alle Fotos: www.24stundenburgenland.com

Veranstaltungstipps

Oberland Tourencup: Venet

Am Sonntag, 4. März von 10 bis 16 Uhr, findet bei den Bergbahnen Venet der fünfte und zugleich letzte Tour Stop des Oberland Tourencups statt. Dabei laufen die Skitourengeher von Rifenal auf die Bergstation Venet. Ein Teilbetrag des Startgeldes kommt einem sozialen Zweck zugute. Die Übergabe erfolgt nach dem Rennen, vor der Preisverteilung. Preisverteilung findet in den Klassen Damen und Herren für die Wertungen Bestzeit und Mittelzeit statt. Durch die Mittelzeitwertung ist dies auch ein Rennen für Jedermann. Dabei sein ist alles.

Visionäre der Vertikale

Die Bergrettung Ginzling bringt den aus den Medien bekannten Extremkletterer, Eiskletterer, Bergsteiger und Alpinisten Beat Kammerlander in das Zillertal. Er wird mit seinem Multivisionsvortrag „Visionäre der Vertikalen“ die Zuschauer begeistern. Der Vortrag findet am 17. März, um 20 Uhr, im Gasthof Tipotsch/ Tiatta in Stumm im Zillertal statt.
Karten sind im Vorverkauf um 15 Euro und an der Abendkassa um 17 Euro erhältlich. Kartenvorverkauf und Reservierung ist unter gerhard.hauser@hotmail.com oder unter info@huber-online.at möglich.
Informationen zum Vortrag von Beat Kammerlander:
Beat Kammerlander hat mit seinem einzigartigen Gespür für steile, kompakte Felspartien immer wieder legendäre Kletterrouten auf höchstem Niveau eröffnet. In seinem Multimedia Vortrag lässt er uns teilhaben am Nervenkitzel seiner Kletterei, an noch unberührtem Fels weit über dem letzten Haken! Er bringt uns neben seinen eigenen Routen auch die Erschließungsgeschichte des Rätikons, von den pionierhaften Anfängen bis zu den heutigen Extremtouren in eindrücklichen Bildern, Filmen und Interviews näher.

33. Brixlegger Sparkassenlauf

Am 14. April von 13 bis 16 Uhr findet der Straßenlauf durch Brixlegg statt. Der Lauf ist für Kinder und Erwachsene und zählt zur Alpencup Tirol Wertung. Weiter Infos sind vom BSV Brixlegg erhältlich.

Monkey Challenge

Bereits am Freitag, 1. Juni, findet im Rahmen des Austria Climbing Festival 2018 die Monkey-Challenge statt. Dabei handelt es sich um einen Teambewerb (Staffelbewerb), bestehend aus einem Kletterer, Läufer und einem Gleitschirmflieger. Gestartet wird mit dem Kletterer, der bereits am Freitag, dem 1. Juni, gegen 13 Uhr, eine noch vom Veranstalter festgelegte Kletterroute zu klettern hat. Die benötigte Zeit wird gestoppt und dokumentiert. Folglich muss sich der Kletterer bis spätestens 12 Uhr beim Festgelände einfinden. Im Anschluss an den Kletterbewerb findet gegen 19 Uhr das „Briefing“ für alle Teamteilnehmer (zumindest für den Teamleader) im Mehrzweckgebäude in Ginzling statt.
Am Samstag, dem 02. Juni, gegen ca. 10 Uhr, startet der Läufer mit der Zeitgutschrift, die der Kletterer „herausgeklettert“ hat, beim Musikpavillon (Start- und Zielgelände), eine vom Veranstalter vorgegebene Strecke, bevor er an seinen Partner, den Gleitschirmpiloten, übergibt. Dieser startet an dem vom Veranstalter vorgegebenen Ort und fliegt über das Zemmtal bis zum Landeplatz, der hinter dem Naturparkhaus in Ginzling liegt. Anschließend läuft der Gleitschirmpilot in das Zielgelände. Sollte das Wetter das Fliegen der Gleitschirmpiloten verhindern, so läuft dieser, eine vom Veranstalter ausge-

in Tirol für Kletterfreaks & Trailläufer

alle Kletterfotos: Martin Kerstan

wählte Strecke retour in das Zielgelände.
Die schnellsten zehn Teams werden mit einem Preisgeld prämiert. Im Topf warten insgesamt 3.600 Euro. Das Nenngeld beträgt pro Team 90 Euro. Inkludiert ist ein Startpaket. Maximal sind 45 Teams zugelassen. Anmeldung unter: http://www.climbingfestival.at/monkey-challenge/

Austria Climbing Festival

Am 1. und 2. Juni findet zum vierten Mal das Austria Climbing Festival der Stonemonkeys Chillertal in Ginzling statt. Mit dabei ist die dritte Auflage der Monkey Challenge. Gestartet wird am Freitag – dem 1. Juni - gegen Mittag, mit dem Kletterpart der Monkey Challenge bei den ewigen Jagdgründen. Am Abend findet die Warm Up Party zum 50 jährigen Jubiläum der Bergrettung Ginzling statt - mit den Bands Rockhoga und Skullfire. Ebenfalls findet der Tischboulderbewerb am Freitag Abend statt. Weiter geht es dann am Samstag Vormittag, mit dem Berglaufen und Paragleiten. Neu im Programm ist der Bewerb Zillertal Warrior – der am Samstag Nachmittag über die Bühne geht. Im Laufe des Tages werden dann die Sieger prämiert. Am Abend wird dann mit den Bands „Cash Money Brothers“ und „Ciela“ so richtig abgefeiert. Wie bereits in den letzten Jahren ist bei dem Austria Climbing Festival freier Eintritt. Ein Gratis Shuttle Service wird ebenfalls eingerichtet. Weitere Informationen auf: www.climbingfestival.at

Stubai Ultratrail

Nach der erfolgreichen Premiere des Stubai Ultratrails im Sommer 2017, können sich Trailrunner auf die zweite Auflage des Stubai Ultratrails, am 30. Juni, in Neustift freuen. Der Stubai Ultratrail ist die ultimative Herausforderung im Herzen der Alpen. Unter dem Motto „urban2glacier“ gilt es innerhalb eines Tages von der Olympiastadt Innsbruck inmitten Tirols bis auf 3.150 Meter Seehöhe auf den Stubaier Gletscher zu laufen – von der Stadt ins ewige Eis. Der Stubai Ultra Trail – urban2glacier steht für ein unvergleichliches Abenteuer. Auf einer Gesamtstrecke von über 60 Kilometern verbindet der Lauf urbanes Feeling mit körperlicher Höchstleistung in beeindruckender Naturlandschaft. 5.116 Höhenmeter im Aufstieg und 2.554 Höhenmeter im Abstieg müssen bewältigt werden. Gestartet wird beim Landestheater-Vorplatz in Innsbruck und über abwechslungsreiche Trails geht es bis ans Ende des Gletschertals, wo der spektakuläre Schlussanstieg über Schnee und Eis auf die „Jochdohle“ (3.150 m) am Stubaier Gletscher auf die Läufer wartet.

See lädt zum 16. Watersurf Contest

Am 31. März 2018 dürfen mutige Wintersportler zum legendären Watersurf Contest im Paznauner Skigebiet See antreten. Mitmachen erwünscht.

Wenn See im Paznaun Hartgesottene zu Ostern zum alljährlichen Watersurf Contest bittet, bleibt bei den schaulustigen Zuschauern kein Auge trocken. Die Regeln beim „Surf & Snow“ sind einfach: Wer baden geht, ist raus und wer am längsten trocken bleibt, gewinnt. Los geht es am 31. März ab 12:30 Uhr auf der Medrigalm. Das Spektakel um das Gesamtpreisgeld von 2.000 Euro findet 2018 bereits das 16. Mal statt. Teilnehmen können alle badefreudigen Ski- und Snowboardfahrer für ein Startgeld von fünf Euro – mit Ski, Snowboard oder selbstgebastelten wasserfesten Gefährten. Damit wird dann gesurft, dass das Eiswasser spritzt, bis die Hoffnungen im 15 Meter langen und 2,5 Meter tiefen Eisbad versinken und die Zähne der Teilnehmer klappern. Ziel ist es, so trocken wie möglich über das eiskalte Nass zu surfen. Nach jedem Durchgang verkürzt sich der Anlauf bis auch der Letzte im Wasser liegt. Wer in der finalen Runde schließlich am weitesten im Trockenen surft, gewinnt.

Highlight der Veranstaltung: Die Kategorie „Crazy Vehicles“. Ob selbstgebastelte U.F.O.s, Palmeninseln oder klapprige Piratenschiffe – hier prämieren Zuschauer und Jury die skurrilste Idee mit 1.000 Euro. Ausgelassene Party-Stimmung und lässige DJ-Sounds inklusive. Alle Infos: www.see.at.

Alle Fotos: TVB Paznaun Ischgl

Regionalsport Buchtipps

Laufen. Essen. Schlafen.

Eine Frau, drei Trails und 12700 Kilometer Wildnis. Ausgezeichnet mit dem ITB BuchAward; Das besondere Reisebuch 2017.

Als Christine Thürmer gekündigt wird, beschließt sie, sich eine Auszeit zu nehmen und auf dem Pacific Crest Trail von Mexiko nach Kanada zu wandern – 4277 Kilometer. Eigentlich unsportlich und ohne Erfahrung bricht sie zu ihrem Abenteuer auf und schafft es tatsächlich bis ans Ziel. Und sie wandert weiter, läuft 2007 den Continental Divide Trail und 2008 den Appalachian Trail. Aus der gewissenhaften Geschäftsfrau wird eine Langstreckenwanderin, die fast ununterbrochen draußen unterwegs ist – zu Fuß, per Fahrrad oder Boot. Anschaulich und humorvoll beschreibt Christine Thürmer die Geschichte ihrer inneren Suche, ihre Erlebnisse und landschaftlichen Eindrücke auf den drei großen Trails und wie es ist, als Frau allein unterwegs zu sein.

Portrait

Christine Thürmer, 1967 in Forchheim geboren, machte nach ihrem Studium Karriere als Managerin. Nach einer unfreiwilligen Berufspause 2004 hängte sie 2007 ihren Job endgültig an den Nagel und widmet sich seitdem ausschließlich dem Langstreckenwandern, -radfahren und -paddeln. Sie gehört zu den meistgewanderten Menschen weltweit und wurde mit dem Triple Crown Award ausgezeichnet. Unter Outdoorfans ist sie als „German Tourist“ bekannt. 2016 erschien ihr Bestseller „Laufen. Essen. Schlafen.“.

Bei Thalia erhältlich um: € 14,99 als eBook, € 16,99 als Paperback, € 14,-- als Taschenbuch und ab € 13,99 als Hörbuch.

Für immer zuckerfrei

Schlank, gesund und glücklich ohne das süße Gift

Glücklich essen statt verzichten

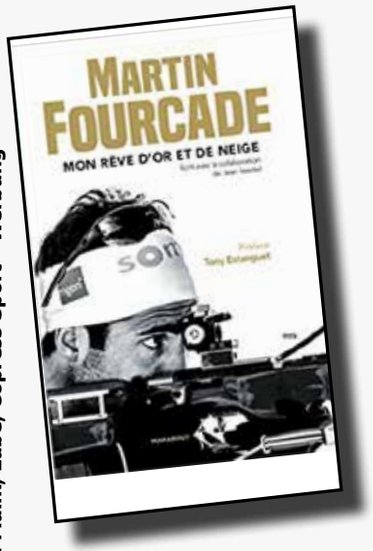
Anastasia Zampounidis ist trockener Sugarholic. Jahrzehntelang griff sie zu Süßigkeiten, wenn sie sich beruhigen, trösten oder belohnen wollte, und erweckte damit nur neuen Heißhunger. Ein regelrechter Suchtkreislauf aus kurzfristiger Befriedigung und baldigem Verlagen nach mehr entstand. Dann ging sie auf Entzug, mit großartigen Folgen: Sie verlor Gewicht, fühlte sich ausgeglichener und fitter, zudem sieht die Endvierzigerin aus wie Anfang dreißig.

Welche Folgen hat Konsum von Zucker also wirklich? Wie wirkt er, wo steckt er überall drin und wie nascht man ohne das süße Gift? Anastasia Zampounidis erzählt von ihrem Weg aus der Zuckerhölle, sie klärt über seine Wirkungsweise auf und verrät Tipps und Rezepte, die zuckerfrei glücklich machen.

Portrait

Anastasia Zampounidis, 1968 geboren, begann ihre TV-Karriere beim Musiksender MTV. Es folgten Moderationen für Wetten, dass...?, Sixx TV und ZDFneo. Zuletzt deckte sie im Namen des ZDF als WISO-Konsumagentin regelmäßig Verbraucherfallen auf, unter anderem in der Dokumentation Die Zuckerfalle. Seit elf Jahren verzichtet sie auf Zucker und hat dafür ein Vielfaches an Energie und Lebensfreude gewonnen.

Bei Thalia erhältlich um: € 11,99 als eBook und um € 16,-- als Paperback.



Martin Fourcade

Autobiografie

Martin Fourcade ist einer der erfolgreichsten Champions der französischen Sportgeschichte und schon jetzt eine weltweite Biathlon-Legende. In seiner spannend zu lesenden Autobiografie schildert er seinen unglaublichen Werdegang von den ersten Anfängen in den Pyrenäen, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte, bis ganz nach oben an die Spitze seines Sports – olympisches Gold und der mehrfache Gewinn des Gesamt-Weltcups inklusive. Dabei schildert er nicht nur seine größten Erfolge, sondern spricht auch kontroverse Themen – Geld, Doping – an und lässt uns auch an seinen Ängsten und Zweifeln teilhaben. Was seine Schilderung so ergreifend macht, ist sein selbst gewähltes Schreibmotto für diese Autobiografie: »Es geht mir einzig und allein darum, einen privilegierten Einblick zu geben, wie ich zu dem geworden bin, der ich heute bin. So offen und ehrlich wie möglich.«

Portrait

Martin Fourcade ist noch keine dreißig Jahre alt und hat die Geschichte des Biathlons schon wie kaum ein anderer vor ihm geprägt. Bisher wurde er zweimal Olympiasieger, elfmal Weltmeister und sechsmal Gewinner der Weltcup-Gesamtwertung. Hinzu kommen 14 weitere WM-Medaillen und zwei weitere olympische Medaillen. Er ist eine Ausnahmeerscheinung, wie es sie nur selten gibt, ein echtes Vorbild für Sportfans auf der ganzen Welt.

Bei Thalia erhältlich um: € 22,-- als gebundene Ausgabe und um € 17,99 als eBook.

Fotos: Malik, Lübe, Copress Sport - Werbung

Christina Sautner: „Das ist mein Weg

30. Juli 2017. Gefühlte 38 Grad Celsius , weit und breit kein Mensch zu sehen. Lediglich der Trail, die Berge, die Hitze und meine Wenigkeit. Bereits fast acht Stunden ist es her, dass der Startschuss zum Walser Ultra Trail gefallen ist. Pünktlich um sechs Uhr, als noch keine Salzkrusten mein Gesicht zierten, begaben sich mit mir zahlreiche Athletinnen und Athleten aller Nationen und Altersklassen auf eine lange Reise. Eine Reise, die 64 Kilometer und 4.200 Höhenmeter lang sein soll und über die schönsten Trails des Vorarlberger Kleinwalsertal führt. Eine Reise, die einem offenbart, ob der neue Trailrunschuh wirklich passt und der Energieriegel, der im Starterpaket inkludiert war, wirklich was taugt. Aber auch eine Reise, die einem offenbart, wie stark man mental wirklich ist und wo die eigenen Grenzen liegen. Apropos Grenzen - Zurück zur Hitze. Ich schaue auf meine Uhr. Um die 40 Kilometer sind bereits erledigt, um die fehlenden auszurechnen, fehlt mir jedoch Sauerstoff, Zucker und Motivation. Auf gut Tirolerisch murmele ich „Hardigatti, is des no weit!“ vor mich hin, während ich mich einen steilen Anstieg hinauf schleppe. Für einen Moment stelle ich mir dieselbe Frage, welche ich von verschiedensten Leuten, die meine Leidenschaft verfolgen, gehört habe. „Warum tuat ma sich des u?“ Als Tochter zweier extrem sportlicher Menschen, bin ich von klein auf mit Sport konfrontiert worden, wobei ich aber nie richtig verstehen konnte, was daran so toll sein kann, sich stundenlang auf einen Berg zu quälen, um dann oben zu stehen und anschließend wieder runter zu laufen. Ich verbrachte meine Zeit währenddessen lieber im Bett oder vor dem Fernseher. Dieses Freizeitprogramm, welches in der Jugend noch mit zahlreichen Discobesuchen ergänzt wurde, zog sich jahrelang so dahin. Auch mein Äußeres hat sich an den faulen und trägen Lebensstil angepasst und meine Bauchmuskeln wurden von Fettgewebe begraben. Als dann eines Tages noch der Knopf einer Jacke ausriss, weil sich diese gegen meine Gewichtszunahme wehrte, wurde mir erst deutlich, was da gerade mit mir abgeht. Ich überwand mich und fragte meinen Vater, ob er wohl mit mir eine kleine Bergtour machen würde. Gefragt, getan. Nach ca. 200 Höhenmeter im (für ihn) Schneckentempo, erlitt ich dann mein erstes Nahtoderlebnis. Maximalpuls, Atemnot und Beine wie Blei. Doch in dem Moment, als wir endlich das Gipfelkreuz erreichten, war ich so unheimlich stolz und vergaß all das Leiden. Seit diesem Tag verbringe ich beinahe jede freie Minute in den

Alle Fotos: Christina Sautner

Bergen. Ich bin süchtig nach diesem Gefühl der Freiheit. Die Natur im Zusammenhang mit der Bewegung gibt mir jene Zufriedenheit und inneren Frieden, den ich jahrelang vor dem Fernseher gesucht habe. Sich selbst zu spüren, seine eigenen Grenzen zu erfahren und über diese hinauszugehen – es gibt wohl nichts, das mir mehr positive Energie schenkt. Jeder Schmerz, jedes Leiden und jede Unlust über das frühe Aufstehen ist vergessen, wenn du mit den ersten Sonnenstrahlen am Gipfel den Tag beginnen kannst. Ich liebe es, alleine stundenlang von Berg zu Berg laufen, immer auf und ab. Ich lebe dabei voll im Moment, denke nicht an jegliche Termine oder stressige Situationen. Wie könnte ich glücklicher sein? Also – warum tua i ma des u? Die Antwort auf meine Frage habe

der jegliches leiden vergessen lässt."

ich mir soeben selbst gegeben. Ich drehe mich wieder um, blicke auf den Gipfel, der als nächstes Ziel ansteht und beginne wieder zu laufen. Es ist mein Weg, den ich mir selbst ausgesucht habe.
Der Weg ist manchmal schwierig und hart aber ich weiß, dass er mich zu meinem Glück führt. In diesem Fall stellt sich als „mein Glück" ein riesen Teller Nudeln im Ziel dar, welches ich nach 12 Stunden und Klassensiegerin (6. Dame gesamt) erreichen konnte. Dies ist nur einer von unzähligen Tagen, bei denen ich lächeln muss, wenn ich zurück denke. Egal ob mit oder ohne Startnummer, mit Ski oder Trailrunningschuhen - die Berge sind mein Leben und werden es auch immer bleiben. **Von Christina Sautner**

„Der Weg ist manchmal schwierig und hart aber ich weiß, dass er mich zu meinem Glück führt."

Zusätzlicher SNOWHOW Workshop Lawine im Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau

Der SnowHow Winter 17/18 hat bereits im Dezember mit einem kostenlosen Workshop Lawine in Obergurgl begonnen. Im Jänner folgten Workshops auf der Zugspitze und nochmals in Obergurgl. Im Februar gibt es das kostenlose Angebot in den beiden Freeride City Innsbruck Spots Nordkette und Axamer Lizum. Und weil alle Termine schon ausgebucht sind, kommt jetzt kurzerhand ein weiterer hinzu. Am 3./4. März ist SnowHow im Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau zu Gast.

Am 3. und 4. März kommen die staatlich geprüften Berg- und Skiführer von SnowHow mit viel fundiertem Wissen zum Thema Lawinen im Gepäck ins Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau. Beim Theorievortrag am Samstagabend gehen sie zuerst einmal auf grundlegende Informationen ein, erklären die Lawinengefahrenstufen, was sie bedeuten und wie man einen Lawinenlagebericht richtig interpretiert. Steilheiten und die daraus resultierenden Taktiken fürs Gelände werden durchbesprochen aber vor allem dann am Praxistag mit der SnowHow App geübt und umgesetzt.

Ausrüstung und der Umgang damit im Notfall ist ein weiterer wichtiger Punkt beim Workshop. Verschüttetensuchen müssen mit Profis geübt werden, um Pieps, Sonde und Schaufel in einer Extremsituation auch zu beherrschen. Mit maximal sieben Personen pro Bergführer wird in kleinen Gruppen die Handhabung der Notfallausrüstung trainiert. Dazu haben die SnowHow Guides auch LVS, Sonden, Schaufeln und Rucksäcke zum Ausleihen mit dabei.
Die Teilnahme am Workshop ist wie immer kostenlos. Auch das Leih-Notfallequipment gibt's gratis. Nur um ein Liftticket muss sich jeder selbst kümmern.

03./04. März 2018 SNOWHOW Workshop Lawine im Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau

03.03.: 17:00 Uhr Lawinenvortrag im „Hotel zur Post" in Alpbach

04.03.: 09:00 bis 15:30 Uhr. Treffpunkt: Talstation Wiedersbergerhornbahn

Infos und Anmeldung auf www.snowhow.info/freeride und www.skijuwel.com

Fotos: Klaus Kranebitter

Willkommen im Urlaubsparadies: In der prachtvollen Kulisse von Karwendel Gebirge und idyllischem Achensee bietet Ihnen das Posthotel Achenkirch einfach alles für essentielle Erholung und Selbstverwöhnung. Gäste ab 14 Jahren finden hier einen wundervollen Spielraum, um Kraft zu schöpfen und die Sinne zu wecken. In der Weite der Natur, der Saunalandschaft, der Wasserwelten und des luxuriösen Spas, entspannt sich der Körper und der Geist kommt zur Ruhe. Vom ersten Mal auf einem Pferd bis zum Eintauchen ins Wohlgefühl von Yoga, Traditioneller Chinesischer Medizin und Meditation. Im Posthotel kann die Reise beginnen – das Abenteuer Ich.

Eintauchen – Auftauchen

Vier Nächte mit Wohlfühlpension. Tägliches Bewegungs- & Entspannungsprogramm, sowie Bade- & Schwitz-Vergnügen auf 7.000 m². Ab € 588,– pro Person im Doppelzimmer

POSTHOTEL ACHENKIRCH, 6215 Achenkirch am Achensee, Tirol, Austria
T +43 5246 6522, info@posthotel.at, www.posthotel.at

Ein Großer in der Radsportfotografie verlässt mit einem weinenden Auge die Bühne

Ein Vermächtnis von Radsportfotos hinterlässt Walter Andre nach über zehn Jahren Radsportfotografie. Über 700.000 Bilder produzierte er und das meistens unentgeltlich. „Eine idealistische Arbeit, die zur Unterstützung der Athleten und der Vereine in Tirol oder auch österreichweit, beitragen sollte“, wie Walter aus Innsbruck zu sagen pflegte. Wie die Radsportfotografie bei ihm anfing, was den hauptberuflichen Raumausstatter dazu bewegte aufzuhören, wer ihm immer in Erinnerung bleiben wird und vieles mehr erzählte er im Interview mit Regionalsport-Herausgeber Erwin Hofbauer.

RSP.: Walter, wann hielt der Radsport bei dir Einzug und wann hast du mit dem Fotografieren angefangen?
Walter Andre: Ich bin vor langer Zeit selber zehn Jahre lang Radrennen gefahren, allerdings nur hobbymäßig. Als ich Vater wurde und eine Familie gegründet habe, habe ich mit dem Radsport schlagartig aufgehört. Da das Fotografieren schon immer meine große Leidenschaft war, konnte ich somit dennoch am Radsport teilnehmen. Da es zu meiner aktiven Zeit kaum Radsport interessierte Fotografen gab.

RSP.: Und dann hast du dich den Veranstaltern angeboten?
Walter Andre: Genau, ich rief die Veranstalter an und fotografierte. Mein Ziel war aber immer, dass die Bilder den Radfahrern zu Gute kommen sollten und sie diese auch verwenden durften, sofern sie mich zumindest namentlich erwähnten. Mit den Jahren entwickelte sich dies und wurde ein großer Erfolg.

RSP.: Bei wie vielen Rennen warst du in einem Jahr in etwa?
Walter Andre: Im Schnitt waren es zirka 25 Rennen, wobei einige auch in anderen Bundesländern stattfanden.

RSP.: Warum hast du dich entschlossen damit aufzuhören?
Walter Andre: Ich merkte, dass es Zeit für mich wurde, mich etwas zurückzuziehen . Außerdem wurde mein Name immer seltener genannt, sodass ich mich oft über diese Ignoranz ärgerte und schließlich keine Freude mehr daran hatte. Und ich war nicht der Einzige, der so empfand bezüglich der Fotorechte.
Leider wird das Thema Medien in den Vereinen vernachläßigt, was für mich unverständlich ist, denn mir war es immer wichtig, das habe ich auch den einzelnen Sportlern mitgeteilt, dass sie den

Sponsoren gegenüber verpflichtet sind, eine gewisse Medienarbeit zu leisten. Schließlich erhalten sie auch etwas von ihnen.

RSP.: Warum vermutest du, ist das der Fall?
Walter Andre: Mir kam es immer so vor, als ob dieses Thema die Vereine nicht wirklich interessieren würde. Entweder üben gewisse Vereine diesbezüglich zu wenig Druck auf die Fahrer aus oder das Interesse ist schlichtweg nicht vorhanden- alles auf Kosten der Sponsoren. Zumal es heutzutage ohnehin schwierig ist für den Radsport Sponsoren zu bekommen.

RSP.: Obwohl du die Bilder den Vereinen zur Verfügung gestellt hast, wurde nichts daraus gemacht?
Walter Andre: Viel zu wenig und nicht professionell. Nach einem „Danke“ und „das sind tolle Bilder“ kam nicht mehr viel. Eine Aussendung mit einem Rennbericht wurde selten gemacht oder die Fotos wurden ohne Namensnennung einfach weitergegeben, was viele gewisse Leute bei einer Klage hätte teuer zu stehen kommen können, da sie das Urheberrecht verletzt haben. Es wurde leider häufig einfach angenommen, dass ich bei den meisten Veranstaltungen in Tirol sowieso bei den Rennen war.

RSP.: Das heißt, du hast selber immer recherchiert wo und wann ein Rennen war aber gefragt hat dich nie jemand ob du Fotos machen könntest?
Walter Andre: Nur manchmal wurde ich gefragt, ob ich nicht hier oder dort Fotos von den Fahrern machen könnte.

RSP.: Das lief dann professionell ab?
Walter Andre: Auch nicht immer, es fehlte in den meisten Vereinen an Disziplin.
Oft kamen die Fahrer zu spät oder gar nicht zum Fototermin und das habe ich für mich selber nie akzeptiert, denn so etwas sollte nicht vorkommen. Auch dies war einer der Gründe, die mich zum Aufhören bewegten.

RSP.: Was war noch ein Grund?
Walter Andre: Zum Beispiel auch das Thema Handy, welches bereits seit zwei bis drei Jahren sehr vorrangig wurde. Nehmen wir zum Beispiel eine Siegerehrung bei der fünf Fahrer auf der Tribüne stehen: einer schaut in die Kamera und die anderen vier blicken in Richtung der Handys von Freunden, Familien und Angehörigen, statt zu mir. Oder die Handyfotografen drängen sich vor die Pressefotografen, was eigentlich auch nicht sein sollte bzw. sein darf.

RSP.: Ein „in die Kamera rufen“ half nicht?
Walter Andre: Das habe ich am Anfang oft gemacht, nur irgendwann habe ich damit aufgehört. Ich habe leider sehr viele Bilder auf denen alle entweder links oder rechts schauen oder gar keiner in die Kamera geschaut hat. Ich habe mir dann nur gedacht, „lass es, denn wenn sie es selber nicht merken oder der Veranstalter nicht fähig ist, eine Ansage durch das Mikrophon zu veranlassen, dann soll es eben so sein, bin ja nicht der Kasperl von denen.“

RSP.: Zu unprofessionelle Arbeit von Veranstaltern?
Walter Andre: Ist mit Sicherheit ein wichtiges Thema, denn der Veranstalter will ja auch Fotos von strahlenden Siegern. Eigentlich sollte der darauf achten, dass zuerst die Presse bedient wird und dann die anderen.

RSP.: Gibt es sonst noch einen Grund warum du aufhören möchtest?
Walter Andre: Ja, das „Schindluder-treiben“ mit den Bildern. Wie gesagt stelle ich meine Fotos den Sportlern gerne kostenlos für private, bei Anfrage und Erwähnung meines Namens auch für öffentliche Zwecke zur Verfügung.

RSP.: Gesagt wurde es denjenigen mit Sicherheit mehrmals?
Walter Andre: Immer wieder habe ich darauf hingewiesen und ihnen gesagt, dass das nicht rechtens ist und der Verein für die Aufklärung der Fahrer zuständig wäre.

RSP.: Was waren für dich im Nachhinein die schönsten Momente in deiner Fotografenkarriere?
Walter Andre: Da gibt es einige Highlights. Ich fand es immer berührend, wenn ich nach einem Rennen zu den Fahrern ging, die gewonnen haben, um mich zu entschuldigen weil ich sie so angefeuert habe und die sich fürs Anfeuern bedankten. Manche kamen sogar unmittelbar nach dem Rennen zu mir und bedankten sich mit den Worten: Es habe ihnen nochmals einen Motivationsschub gegeben. Diese Momente gehen bei mir tief unter die Haut, ich lebe einfach mit, ich kann nicht anders. Ich feure jeden gerne an.

RSP.: Haben solche Momente dazu beigetragen, dass du diese Arbeit so lange manchen konntest?
Walter Andre: Diese trugen dazu bei, wie auch die tollen Persönlichkeiten die ich über die Jahre kennenlernen durfte, wie ganz großartige Radsportler aber auch tolle Moderatoren wie zum Beispiel Martin Böckle, Othmar Peer, Bernhard Hochreiter und Her-

mann Edler. Denen möchte ich an dieser Stelle zutiefst meinen Dank aussprechen. Sie haben mich immer wieder namentlich erwähnt, mich gelobt und mich motiviert. Die Zeit möchte ich nicht missen, es war super mit ihnen zusammenzuarbeiten.

RSP.: Hast du mit den Fotos etwas verdient und wie bestreitest du deinen Lebensunterhalt?
Walter Andre: Ich bin selbstständiger Raumausstatter und die Fotografie war und ist nur mein Hobby. Wenn meine Fahrtkosten ersetzt wurden und auch etwas zum Essen und Trinken inkludiert war, war das oftmals alles was bezahlt wurde. Du weißt selber, die Zeit, die wir zu Hause aufwenden, mit aussortieren, bearbeiten usw. bezahlt uns keiner. Nur das ist für mich die eigentliche Arbeit. Oft habe ich 700 Bilder und mehr von einem Rennen online gestellt. Zuvor musste ich aber rund 3.000 Bilder aussortieren, was oft stundenlang gedauert hat.

RSP.: Kannst du beziffern, wie viele Stunden du für die Rennen investiert hast?
Walter Andre: Das ist schwer zu sagen. In den letzten Jahren habe ich nicht mehr so viele Rennen besucht. Zuvor waren es an die 20. Meistens war es der Renntag an sich und dann nochmals 15 bis 20 Stunden Nacharbeiten.

RSP.: Und das neben der Familie?
Walter Andre: Genau, die dann oftmals sagten, „oje, du bist das Wochenende eh wieder nicht da...“.

RSP.: Was bedeutet für dich das Radfahren im Allgemeinen?
Walter Andre: Ich finde es einen tollen Sport. Ich spielte vorher Tennis und startete irgendwann einen Versuch mit dem Radfahren. Das gefiel mir dermaßen gut, dass ich damit anfing. Vor allem die Aufopferung, die Anstrengung und die Qualen die die Sportler bei einem Rennen auf sich nahmen faszinierte mich.

RSP.: Was hat dich dann zum Rennen fahren motiviert?
Walter Andre: Die Aussage von ein paar trainierten Fahrern, die es mir bei einer Achenseerunde sprichwörtlich „zeigen“ wollten, dass ich zu wenig fit wäre und ohnehin nicht mithalten könnte. Daraufhin trainierte ich enorm viel und nach ein paar Monaten konnte ich sie abhängen. Das motivierte mich sehr.

RSP.: Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du dich an diese Zeit zurückerinnerst?
Walter Andre: Der Ötztaler Radmarathon den ich gefahren bin und mich während der Fahrt auf das Timmelsjoch fragte, warum ich mir das antue? Bin ich blöd? Und dann stand ich am Gipfel und ich fragte mich: „Gibt es etwas Schöneres?“

RSP.: Was war oder ist dein Lieblingsrennen aus fotografischer Sicht?
Walter Andre: Der Reiz galt den Bundesligarennen. Das Eröffnungsrennen in Leonding habe ich immer geliebt, nur das Hinfahren war nicht immer einfach. Die Ö-Tour war auch ganz toll, wie auch die Etappe auf das Kitzbühler Horn. Nur war es oft schwer eine Akkreditierung für diese Rennen als „Hobbyfotograf“ zu bekommen und eigentlich als Zuschauer die geeigneten Fotoplätze unter den Menschenmassen zu finden, dies war eine Herausforderung.

RSP.: Die Weltmeisterschaft 2018 wäre doch der geeignete Abschluss für dich oder?
Walter Andre: Das habe ich mir am Anfang auch gedacht, nur habe ich es aufgegeben, eine Akkreditierung zu bekommen. Auf der einen Seite verstehe ich es, dass nicht jeder einen Ausweis bekommen kann, andererseits denke ich mir, ich habe sehr viel für den Radsport getan, da sollte eine Genehmigung kein Problem sein. Für mich ginge es nur darum, dass ich etwas näher am Geschehen sein kann.

RSP.: Welcher Fahrer hat dir in den zehn Jahren an meisten imponiert?
Walter Andre: Stefan Denifl, den habe ich schon lange verfolgt und immer hoch eingestuft. Mich hat es immer geärgert, dass die Leute meinten, er solle es doch endlich lassen, aufgrund seiner Verletzungen . Doch meiner Meinung nach hatte gerade er ein enormes

Potential. Dann folgte das Highlight: der Sieg bei der Ö-Tour, da wurde er wenigstens von ein paar Österreichern unterstützt, denn er hatte leider keine starke Mannschaft speziell für die Bergetappen zur Verfügung, wie auch bei der Vuelta-Bergetappe, in der er eine Etappe gewinnen konnte. Ich finde es toll, dass er die Chance nützt und eventuell als Kapitän bei der Tour de France starten kann.
Wen ich auch noch hoch schätze ist Michael Gogl, der trotz seiner Erfolge Mensch geblieben ist, er ist offen, für seine Fans da und am Boden geblieben. Leider gibt es viele Fahrer in Österreich, die gut sind aber die Nase zu weit oben tragen.

RSP.: Glaubst du, dass sich die Veranstalter zu wenig um Fotografen kümmern?
Walter Andre: Ich denke, für sie ist das nicht ganz so wichtig, bis sie merken, dass sie doch Fotos gebraucht hätten.

RSP.: Hättest du dir von Vereinen mehr erwartet?
Walter Andre: Eigentlich schon, ja. Es war immer meine Initiative, den Fahrern und dem Verein die Fotos zu geben und da hätte ich mir gewünscht, dass mehr Informationen oder eine Art Gegenleistung von ihnen gekommen wäre. Nur bei manchen Vereinen war dies der Fall.

RSP.: Also dass auch die Vereine Initiative ergreifen?
Walter Andre: Genau und nicht erst nach mir rufen, wenn quasi der Hut brennt.

RSP.: Betreffend Medienarbeit kam mir zu Ohren, dass es die Vereine irgendwann aufgegeben haben eine Presseaussendung zu machen, da nie oder selten etwas veröffentlicht wird?

Alle Fotos: Walter Andre

Walter Andre: Ich finde es traurig, dass nicht die Leistung sondern das Geld zählt, damit ein Bericht veröffentlicht wird. Das darf meiner Meinung nach nicht sein.

RSP.: Wie war das Race across America für dich?
Walter Andre: Das zählt natürlich auch zu den Höhepunkten. Es war die ultimative, positive Herausforderung für mich. Die sensationelle Leistung von Patrick, die tollen Motive, die großartige Landschaft, die einzigartige Hilfsbereitschaft der Menschen dort und deren Anerkennung bis hin zur Herausnahme waren für mich ein unvergessliches Erlebnis, welches ich nicht missen möchte. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Patrick bedanken, der es mir ermöglicht hat dabei zu sein. Das war ein tolle Sache, wovon ich heute noch zehre.

RSP.: Gäbe es etwas was sich ändern müsste, damit du wieder zurück kommst oder weitermachen würdest?
Walter Andre: Ich glaube, ich brauche jetzt erstmals Zeit für mich und meine Familie. Wenn jemand möchte, dass ich zurückkommen und Fotos machen soll, dann müsste es in der Art ablaufen, wie ich mir das vorstelle.

RSP.: Also wenn es ein Konzept oder ein geschnürtes Paket gibt, dann würdest du wieder fotografieren?
Walter Andre: Nur privat und nur für mich!

RSP.: Gibt es ein letztes Rennen bevor du dich zurückziehst?
Walter Andre: Wer weiß, sag niemals nie! Rückblickend tut es mir sehr weh, dass ich den Radsport nun verlasse, möchte mich aber noch bei all meinen Sportfreunden bedanken und wünsche ihnen Gesundheit und viel Freude an diesem einzigartigen, tollen Sport.

Thomas Kessler Foto: Mia/maria-knoll.com

Gelungene zweite Auflage der Open Face Freeride Contests in Alpbach

Michael Mahringer. Foto: Moritz Ablinger

Nach dem Debüt im Alpbachtal 2017 feierte der Open Face Freeride Contest, am 11. Februar, mit einem „1* Freeride World Qualifiers“ und einem „2* Freeride Junior Tour Bewerb“, ihre zweite Auflage. An die 74 Rider aus zehn Nationen stürzten sich ab 10 Uhr vom Wiedersbergerhorn in die Wand, um die perfekte Linie zur Wiederbergerhornalm zu finden. Von dort aus hatten die Fans in der Public Area perfekte Sicht auf die Runs und Rider, die bei diesen Bewerben erste Erfahrungen im Contest-Geschehen sammelten. Neben DJ-Musik und Live Moderation konnten die Zuschauer über eine Leinwand die Abfahrten der Fahrer hautnah miterleben.

Bei der Junior Tour landeten in der Kategorie Ski Women zwei Österreicherinnen am Podest. Vicky Candlin und Christina Freimann reihten sich hinter Jill Frey aus Deutschland auf den Plätzen zwei und drei ein. Bei den Männern standen Markus Krispler und Elias Meister (beide Österreicher) ganz oben am Stockerl. Dritter wurde Carver Rodman aus den USA.

In der World Qualifieres Tour überzeugte Lisa-Maria Ulz mit Rang eins und Elisabeth Auer (beide Österreich) mit Platz drei. Nina Keysberg aus Deutschland wurde auf Skiern Zweite. Bei den Snowboarderinnen ging der erste Platz an Bojana Chalakova aus Bulgarien. Hinter ihr reihten sich Maria Greither aus Deutschland und Stefanie Knapp aus den USA ein.

Gleich fünf Podestplätze sammelten die österreichischen Männer. Auf dem Snowboard gelang dies Andreas Kroh und David Pickl mit den Plätzen eins und zwei. Drittplatzierter wurde Gert Goelen aus Belgien. In der Kategorie Ski konnten sich Philipp Koller, Bernhard Gigler und Markus Breitfuß die Ränge eins bis drei sichern.

Als nächstes geht es für die Rider nach Montafon wenn vom 23. bis 25. Februar das 3* Event in Silvretta-Montafon ausgetragen wird. Für die Juniors heißt es noch etwas warten. Erst vom 21. bis 23. März steigt die Freeride Junior World Championships in Kappl-Paznaun.

Philipp Koller. Foto: Moritz Ablinger

BALLS NOT BRAKES

GET A GRIP

INOV-8.COM

Geballte Ladung Frauenpower bei den KÄSTLE Powder Department Ladies Days am Stubaier Gletscher

Frauen brauchen sich nichts beweisen. Dennoch haben die Teilnehmerinnen der dritte Ausgabe der KÄSTLE Powder Department Ladies Days von 26. bis 28. Jänner am Stubaier Gletscher vor allem sich selbst gezeigt, was sie mit professioneller Führung abseits der markierten Pisten zu leisten im Stande sind. Viele der Damen waren zu Beginn des Wochenendes Freeride-Novizinnen und gingen am Sonntagabend mit einem selbstbewussten Lächeln heim. Dank den Allmountain- und Freeride-Ski von KÄSTLE, den kompetenten und charmanten Bergführern von SNOWHOW und ORTOVOX sowie dem perfekt in weiß gehüllten Gelände von Österreichs größtem Gletscher-Skigebiet entpuppte sich das Mut abverlangende Abenteuer als erlebnisreiches Kinderspiel.

Spannung und Nervosität lag in der Luft als sich die 26 Damen am Freitagabend für ein erstes Kennenlernen im Hotel Happy Stubai zum gemeinsamen Abendessen an die Tische setzten. Viele erwartete der erste Ausflug ins freie Gelände. Als gute Skifahrerinnen wollten sie sich unter professioneller Führung über den Pistenrand hinauswagen und neues Terrain beschreiten. Die einzigen Männer, die zu der Runde stoßen durften, waren die staatlich geprüften Berg- und Skiführer, die mit ihrer lockeren und kompetenten Art schon bei den ersten Gesprächen alle Zweifel unter den

Ladies zerstreuen konnten. Nachdem sie bereits am Vorabend die Leih-Notfallsets von ORTOVOX bestehend aus Verschüttetensuchgerät, Sonde und Schaufel sowie Brillen und Helme von POC ausgefasst hatten, wurden die Damen mit dem Ladies Days Shuttle vom Hotel zur Talstation der 3S-Eisgratbahn kutschiert, von wo es auf 2.900 Meter ging. Oben am Berg hatte das KÄSTLE Team bereits für jede Dame einen Ski hergerichtet. Je nach Wunsch wurde ein Modell der KÄSTLE FX oder der BMX Serie auf die Schuhsohlenlänge angepasst. Zum Verkürzen der Wartezeit servierte die Gastro am Eisgrat Kaffee und Tee an die in den Liegestühlen die Morgensonne genießenden Damen.

Eingeteilt in vier Gruppen von Freeride-Anfängerinnen bis Freeride-Könnerinnen verließen die Ladies mit den Berg- und Skiführern nach einer Einfahrrunde auf der Piste und dem LVS-Check das präparierte Terrain. Obwohl die satte Ladung Neuschnee des vorhergehenden Wochenendes bereits gut durchpflügt war, fanden die Guides für die Damen noch Pulver. Mittags beim 3-Gänge-Menü in der Habicht Stube des Restaurants am Eisgrat hörte man daher schon die ersten begeisterten Tiefschnee-Geschichten. Auch den Nachmittag verbrachten die Ladies im freien Gelände. Sie wurden dabei in die Grundlagen der Lawinenkunde eingewiesen, lernten richtiges Verhalten sowie Maßnahmen zur Unfallvermeidung kennen.

Am Ende des ersten Tages sanken 26 ausgepowerte aber glückliche Damen zwischen 24 und 60 Jahren in die Sitze des Ladies Days Shuttle und ließen auf der Fahrt zurück nach Neustift nochmals den Tag Revue passieren. Einen kurzen Stopp im Sporthaus Schönherr, einen Drink und eine gefüllte Shopping-Tüte später ging es mit den Goodies der Ladies Days Partner ins Hotel und in die Sauna.

Selbst als am Sonntag dann der Wind am Gletscher den Schnee um die Nasen der Damen wirbelte und etwas die Sicht behinderte, konnte das der Stimmung keinen Abbruch tun. In den Pausen wurde freiwillig Lawinenkunde gebüffelt. Die Bergführer mussten Rede und Antwort stehen und beim KÄSTLE Team wurden auch fleissig Infos zu den Ski eingeholt, Modelle getauscht und neue Breiten und Längen probiert. Beim abschließenden Kaffee und Kuchen im Iglu am Eisgrat versuchte sich so manch, unbekannter Herr unter die Frauenriege zu schmuggeln. „Ladies Days exklusiv“ hieß es aber am Eingang und so wurden die Neider galant nach draussen befördert.

Mit den Ladies Days ist dem Stubaier Gletscher und KÄSTLE in Zusammenarbeit mit ORTOVOX und POC ein sehr attraktives Eventformat verpackt in ein All-Inklusiv-Paket gelungen, das einmal mehr ein strahlendes Lächeln in die teilnehmenden Frauengesichter gezaubert hat und diejenigen, die über ihre eigene Komfortzone hinausgebracht wurden, ins Staunen über ihr Können und ihren Mut versetzt hat. Der Termin für 2019 steht zwar noch nicht fest, trotzdem füllt sich bereits die Liste der Voranmeldungen. Frau muss also wieder mit starkem Andrang auf die nur 26 Plätze der Ladies Days rechnen.

Alle Fotos: terragraphy.de

Text: Mag. Irene Walser | Textwerkstatt |

Foto: Roman Lachner

6. FREESKI WORLD CUP CORVATSCH - 02.-03. März

Die besten Freeskier der Welt versammeln sich am 2. und 3. März 2018 zum sechsten Freeski World Cup im Corvatsch Park bei St. Moritz in der Schweiz. Neben dem Tagessieg und insgesamt 50.000 Schweizer Franken, steht beim FIS Freestyle Ski Weltcup am Corvatsch auch der FIS Gesamt Weltcup Sieg auf dem Spiel. Der hoch dotierte AFP Platinum Event lockt neben den besten Schweizer Athleten auch viele Stars aus der internationalen Freestyle Ski Szene ins Engadin. Das kreative Setup verspricht eine spannende Show höchster Progression im Corvatsch Park.

Nach sechs Jahren ist der Freeski World Cup Corvatsch bereits ein fester Termin im internationalen Freestyle Skiing Kalender.

Der von der der AFP (Association of Freeskiing Professionals) höchst dotierte Platinum Event lockt dieses Jahr wieder über 100 Top Athleten sämtlicher Nationen nach Graubünden. Markus Moser, Vorsitzender der Corvatsch AG Geschäftsleitung freut sich über das Ausmaß des Events: „Unsere Anstrengungen tragen Früchte und der Freeski-Event hilft strategisch massgebend mit, der Berg und die Destination für Freeski und weitere Events mit internationalem Top-Format zu werden.“

Foto: Alessandro Belluscio

Schweizer Freeski Garde will Heimvorteil im Corvatsch Park verteidigen

Ein spannender Wettbewerb ist vorprogrammiert. Denn neben vielen internationalen Superstars, werden vor allem die Schweizer Athleten ihren Heimvorteil im Corvatsch Park ausspielen. Großer Favorit ist Andri Ragettli. Aber auch Fabian Bösch, Luca Schuler, Kai Mahler, Jonas Hunziker und viele weitere Schweizer Top Fahrer werden am Corvatsch ihr bestes geben, um sich einen Platz auf dem Podium zu ergattern. Bei den Ladies wird die FIS Gesamtweltcup Siegerin 2017, Sarah Höfflin, gemeinsam mit Giulia Tanno und Mathilde Gremaud auf Medaillenjagd gehen.

Internationale Freestyle Elite reist ins Engadin

Paolo La Fata, Chief of Competition, sieht sich durch die positive Resonanz der internationalen Freeski Prominenz bestätigt: „Wir freuen uns über die extrem hohe Dichte und Anzahl hochkarätiger Top Rider, die trotz Olympia am Corvatsch starten werden.“ Bei den Ladies werden Vorjahressiegerin Isabel Atkin (GBR) Emma Dahlstrom (SWE) und Madi Rowlands (GBR) dafür sorgen, dass die Messlatte mal wieder nach oben geschraubt wird. Mit Kea Kühnel und Laura Wallner sind auch eine Deutsche und eine Österreicherin dabei. Die Startliste der Männer ist mit einigen Aufsteigern gespickt. Mit Bobby Brown (USA), Oscar Wester (SWE) und James Woods (GBR) können sich die Zuschauer auf eine spannende Freeski Show gefasst machen. Für Deutschland gehen
Tobias Müller, Florian Preuss und Vincent Veile an den Start und Österreich ist mit Samuel Baumgartner, Viktor Moosmann und Lukas Müllauer vertreten.

Freeski Progression auf Ansage

Der Corvatsch Park ist bekannt für sein erstklassiges Setup und kreative Setups. Insgesamt sechs Multi- Features bieten auch dieses Jahr wieder die beste Vorlage für hochkarätige Freeski Progression.

Text: The Choice Company/Pia Schroeter

Foto: Alessandro Belluscio

v.l.n.r. Maskottchen Yosi, Georg Spazier (ITS Geschäftsführer), Dr. Reinhold Raffler (LSR-Direktor), Prof. Wolfgang Oebelsberger (Landesschulrat für Tirol), Johannes Tratter (Landesrat), Mag. Philip Haslwanter (Geschäftsführer Bergbahnen Kühtai GmbH & Co. KG), Prof. Andreas Pirkl (Landesschulrat für Tirol)
Foto: ITS/GOT iT!

1.200 begeisterte Nachwuchssportler bei Tiroler Schulwinterspielen

Am 7. und 8. Februar gingen die Tiroler Schulwinterspiele mit 1.200 begeisterten, aktiven SchülerInnen und 800 Fans in die zweite Runde. Schulklassen aus ganz Tirol waren eingeladen, neue Wintersportarten auszuprobieren, ihr sportliches Können unter Beweis zu stellen und im Team zusammenzuwirken. In der Olympiaworld Innsbruck und in Kühtai standen mit Eiskunstlauf, Eishockey, Eisschnelllauf, Eisstockschießen, Ski & Snowboard Cross, Biathlon, Naturbahnrodeln und Ski Alpin acht Wintersportdisziplinen zur Wahl.

Insgesamt 1.200 SchülerInnen zwischen der fünften und der 13. Schulstufe nahmen an der Neuauflage der Tiroler Schulwinterspiele teil. Ziel der Veranstalter – innsbruck-tirol sports GmbH und Landesschulrat für Tirol – ist es, mit diesem Event die Begeisterung der Jugendlichen für Wintersport zu wecken. Je nach Bewerb konnten klassenintern und/oder klassenübergreifend Teams gebildet werden. Um den Gemeinschaftsgedanken zu unterstützen gab es bei allen Bewerben ausschließlich Mannschaftswertungen. SchülerInnen, die nicht aktiv mit dabei waren, haben ihre KlassenkameradInnen trotz teils eisiger Kälte lautstark angefeuert. Spaß an der Bewegung auf dem Eis und im Schnee stand auch heuer wieder klar an erster Stelle.
Zur Erinnerung an die zweite Auflage der Tiroler Schulwinterspiele wurde allen teilnehmenden SchülerInnen eine Urkunde und ein Goodiebag überreicht. Während die SchülerInnen beim Ski & Snowboard Cross in Kühtai ins Ziel flitzten zog Landesrat Johannes Tratter Resümee: „Es ist nicht zu übersehen, LehrerInnen wie SchülerInnen sind von diesem Schulsportgroßevent begeistert. Ich bin davon überzeugt, dass viele SchülerInnen hier die Freude am Sport und an der Bewegung in der Natur entdecken."

Tiroler Schulwinterspiele zum zweiten Mal als GREEN EVENT TIROL zertifiziert
Wie bereits im Jahr 2016 wurde nun auch die zweite Auflage der Tiroler Schulwinterspiele für die sorgsame und nachhaltige Veranstaltungsorganisation und Durchführung als GREEN EVENT TIROL zertifiziert. Die Umsetzung verschiedenster Maßnahmen – vom umweltschonenden Transportkonzept über die Verpflegung der TeilnehmerInnen mit Mehrweggeschirr bis zur nachhaltigen Produktion von Werbemaßnahmen – waren für die Auszeichnung ausschlaggebend. Ingrid Felipe, LH-Stv.in und Obfrau des Klimabündnis Tirol freut sich über die Initiative: „Die OrganisatorInnen haben bewiesen, dass auch Wintersportveranstaltungen als ‚Green Events' durchgeführt werden können und haben damit ein Zeichen für den nachhaltigen Umgang mit der Natur gesetzt."
Auch bei den Initiatoren des Events ist die Freude über die erneute Auszeichnung GREEN EVENT TIROL groß: „Es ist uns wichtig, als Veranstalter bei all unseren Projekten auch auf Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz, sowie soziale Gerechtigkeit und regionale Wertschöpfung zu achten. Wir sind sehr stolz auf unsere Maßnahmen und unsere Partner, die uns bei der Umsetzung auch heuer wieder tatkräftig unterstützt haben", so Georg Spazier, Geschäftsführer der innsbruck-tirol sports GmbH (ITS).
Die Tiroler Schulwinterspiele werden weiterhin im Zweijahresrhythmus stattfinden. Das nächste Mal dem entsprechend im Jahr 2020 parallel zu den Winter World Masters Games.

Text. Anna Ganglmayr/innsbruck-tirol sports GmbH

Begeisterte TeilnehmerInnen der 2. Tiroler Schulwinterspiele mit Vertretern der innsbruck-tirol sports GmbH, des Land Tirol, des Landesschulrat für Tirol und der Bergbahnen Kühtai GmbH & Co. KG. Foto: ITS/GOT iT!

Spannungsreiche Momente beim Big Mountain Hochfügen 2018

Steile Lines, riesige Backflips, starke Wildcard Rider – und auch Athleten, denen das Wetter den Start verweigerte. Der Contesttag, 10. Februar, hatte für alle 70 Beteiligten aus 12 Nationen, des Big Mountain Hochfügen, 4* Freeride World Qualifier, aufregende Momente parat. Bei blauem Himmel und laut Skier Michael Strauß „sensationellen Schneeverhältnissen“, konnte wie geplant um 9.30 Uhr Jérôme Caroli aus der Schweiz als erster in die Ostwand droppen. Das Wetter war zunächst besser als erwartet und die Ostwand präsentierte sich von ihrer besten Seite, so dass alle Fahrer darauf brannten, hier den besten Run zu zeigen. Aufsteigender Nebel erzwang ab mittags immer wieder Unterbrechungen. Der Nebel war schließlich im gesamten Gebiet so dicht, dass der Contest mit den verbleibenden 19 Startern nicht mehr zu Ende gebracht werden konnte.
Gemäß den Regelungen der FWQ waren genug Läufer im Ziel um die Kategorien Ski Men, Ski Women und Snowboard Women zu werten. Snowboard Men konnte leider nicht gezählt werden, da wetterbedingt nicht genügend starten konnten. Alle Sieger ihrer Kategorie zeigten außerordentliche Leistung, so die Snowboarderin Maria Kuzma (NZL) mit stylischen Sprüngen, Eva Batolla (SUI) auf Ski stand die höchsten Drops aller Damen und allen voran der Skifahrer Gorak Wadeck (FRA), dessen Lauf mit zwei massiven Backflips in einer sehr schnellen und kontrollierten Fahrweise das Highlight des Big Mountain Hochfügen 2018 war. Der französische Wildcard Skifahrer Dylan Florit errang mit dem mächtigsten Cliffdrop des Tages Platz drei. Insgesamt wurden 10.000 € Preisgelder vergeben, die Zuschauer freuten sich über kostenfreien Ausrüstungsverleih der Sponsoren in der Expo Area.

Podium Ladies Snowboard

Für mehrere Neuseeländer hatte sich die weite Anreise gelohnt, so auch für Maria Kuzma, die mit einem sehr flüssigen und sauberen Lauf die Zuschauer erfreute. Sie nahm das mittlere Couloir und holte sich mit kraftvollen Turns und stylischen Sprüngen

Fotos: Daniel Zangerl

den Sieg. Die Zweitplatzierte Tiphanie Perrotin aus Frankreich zeigte ebenfalls einen flüssigen und sauberen Lauf, zudem Sicherheit in der Linienwahl und zwei schöne Cliffdrops. Die Finnin Mikaela Holsten suchte sich ein schwieriges, sehr steiles Terrain aus, in dem sie mit einer flüssigen Linie überzeugte und so auf Platz drei stand.

Podium Ladies Ski

Starker Auftritt von der Schweizerin Eva Battolla: Sie wählte eine für Ladies völlig neue Line, landete die höchsten Drops aller Damen und sicherte sich so den Sieg. Anna Smoothy, Schwester von World Tour Rider Sam Smoothy, zeigte zwei Cliffdrops und überzeugte im steilen Gelände durch ihren kontrollierten, sauberen Style, somit Platz zwei für die Neuseeländerin. Die Deutsche Verena Fendl holte Platz drei mit einem flüssigen Run durch das mittlere Couloir.

Podium Mens Ski:

Gorak Wadeck aus Frankreich war mit zwei massiven Backflips in einer flüssigen Linie nicht zu schlagen. Und auch hier holte sich ein Neuseeländer Platz zwei: Hank Bilous fuhr eine kontrollierte Line mit sauberen Drops und Landings, sprang einen schönen 360 über ein mittelgroßes Cliff und einen sehr hohen Drop zum Abschluss. Mit einer Wildcard auf Platz drei dank superschnellem Lauf und einem riesigen Backflip – Dylan Florit nutzte seine Chance in dem insgesamt starken Starterfeld der Ski Herren.

Text; boardsportsPR/Eliane Droemer

Foto: Mallaun/Bötz

Der weisse Rausch 2018 Das Beste kommt zum Schluss

Das Kultrennen „Der weisse Rausch“ ist auch in diesem Jahr der krönende Abschluss der Skisaison in St. Anton am Arlberg. Der spektakuläre Massenstart lockt am 21. April 2018 zahlreiche Gäste und Teilnehmer aus aller Welt in den Tourismusort. Mit seiner knapp neun Kilometer langen Strecke hat sich „Der weisse Rausch“ international den Ruf als eines der längsten und härtesten Abfahrtsrennen gemacht. Um 17 Uhr stürzen sich 555 Skifahrer, Snowboarder und Telemarker gleichzeitig auf die unpräparierte und buckelige Schussfahrt. Vom Vallugagrat auf 2.665 Meter führt die Piste die Teilnehmer 1.341 Höhenmeter hinunter ins Tal. Im Zielgelände werden sie vom Publikum gebührend in Empfang genommen.

Herausfordernde Strecke beim Kultrennen

Neben den langen Gleitpassagen verlangt der Aufstieg zum sogenannten „Schmerzensberg“ den Teilnehmern alles ab. Hier gilt es sich die Kraft gut einzuteilen, denn wer die 37 Höhenmeter zu ambitioniert angeht, hat für die restliche Abfahrt nicht mehr genug „Schmalz“. Taktiert man zu viel, riskiert man, zu weit zurückzufallen. Die Spitzenathleten absolvieren die gesamte Strecke in unter neun Minuten, bis unter 20 Minuten zählt man immer noch zum guten Durchschnitt. Egal ob Vollprofi, ambitionierter Amateur oder einer der wenigen verkleideten Spaßfahrer - alle werden sie im Ziel als Helden gefeiert - und das schon seit 21 Jahren. Der Ursprung von „Der weisse Rausch“ liegt jedoch noch viel weiter zurück. Idee und Name des Kultrennens erinnern nicht zufällig an den gleichnamigen Film mit Leni Riefenstahl und dem Skipionier Hannes Schneider aus den 1930er Jahren, der den Arlberg weltberühmt machte. Der Film zeigt eine spannende Fuchsjagd auf Skiern und bietet somit die perfekte Vorlage für das heutige Rennspektakel.

Foto: Sepp Mallaun

Entschärfte Strecke für die Kids

Seit 2011 hat das Rennen auch einen kleinen Bruder: Bei „Der weisse Rausch - Mini“ wird die Strecke etwas gekürzt. Somit darf sich auch die jüngere Sportgeneration der Herausforderung stellen: Jungalpinisten zwischen 11 und 16 Jahren bekommen eine halbe Stunde vor dem Hauptrennen ihren großen Auftritt.

Triathlon Arlberg Adler

Wem „Der Weisse Rausch“ allein noch nicht reicht, kann mit der Teilnahme am Arlberger Jakobilauf am 21. Juli 2018 und beim Arlberger Bike Marathon am 18. August 2018 noch einmal alles geben. Die drei Wettkampfzeiten werden zum „Arlberg Adler“, einem renommierten Alpin-Triathlon, addiert. Mehr Infos unter www.stantonamarlberg.com.

Text: Lisa Antretter

Foto: Sepp Mallaun

CHARITY KABARETT

zugunsten dem Erlebnishof für schwerkranke Kinder am Kumplgut in Wels

emotion

LYDIA PRENNER-KASPER

9⁰⁰ Ayurveda Massage

WEIBERWELLNESS

15⁰⁰ Qi Gong

OOOOHMMMM!!!

Kräutersauna!

WWW.LYDIAPRENNERKASPER.COM

Oberlaab 4
(Am Kumplgut 1)
Passau
Linz
Wels
Abfahrt Wels Nord.
Auf Innviertler B137 abbiegen.
Navi: Oberlaab 4, 4600 Wels

Mi., 25. April 2018, 19:30 Uhr

Tickets VVK: **€ 17,00**

erhältlich unter **0676 841 113 701** oder **office@kumplgut.at**

#somuessenbergesein
Stell dich dem Berg,
DIESE HERAUSFORDERUNG
wird deine Reifeprüfung.
Die Harakiri am Penken – das steilste Pistenerlebnis Österreichs.
www.mayrhofner-bergbahnen.com
Mehr Bergerlebnis mit
der Mayrhofner Mountain App
Jetzt downloaden
Penken. Der Actionberg der
Mayrhofner
BERGBAHNEN